

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf Sammelnummer 254-20, Schriftleitung Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigenpreis 22 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Sonnabend, 2. Mai / Sonntag, 3. Mai 1942

Nr. 121/122

Begegnung Führer-Duce in Salzburg

Völlige Übereinstimmung der Auffassungen über die Lage und die weitere Kriegführung

Salzburg, 1. Mai
Der Führer und der Duce hatten am 29. und 30. April eine Zusammenkunft in Salzburg.

Die Besprechungen zwischen den beiden Regierungschefs waren getragen von dem Geiste der engen Freundschaft und unlöslichen Waffenbrüderschaft der beiden Völker und ihrer Führer. Sie ergaben die völlige Übereinstimmung der Auffassungen über die durch die überwältigenden Siege der Dreierpaktmächte geschaffene Lage und über die weitere Kriegführung der beiden Nationen, auf politischem und militärischem Gebiet. Die harte Entschlossenheit Deutschlands, Italiens und ihrer Verbündeten, den endgültigen Sieg mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln sicherzustellen, kam dabei erneut zum Ausdruck.

An den politischen Besprechungen nahmen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der Königlich Italienische Außenminister Graf Ciano teil. Die beiden Außenminister der Achse hatten hierbei Gelegenheit, die aktuellen außenpolitischen Fragen zu erörtern.

An den militärischen Besprechungen nahmen von deutscher Seite der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und von italienischer Seite der Chef des italienischen Wehrmachtgeneralstabes, Generaloberst Graf Cavallero, teil.

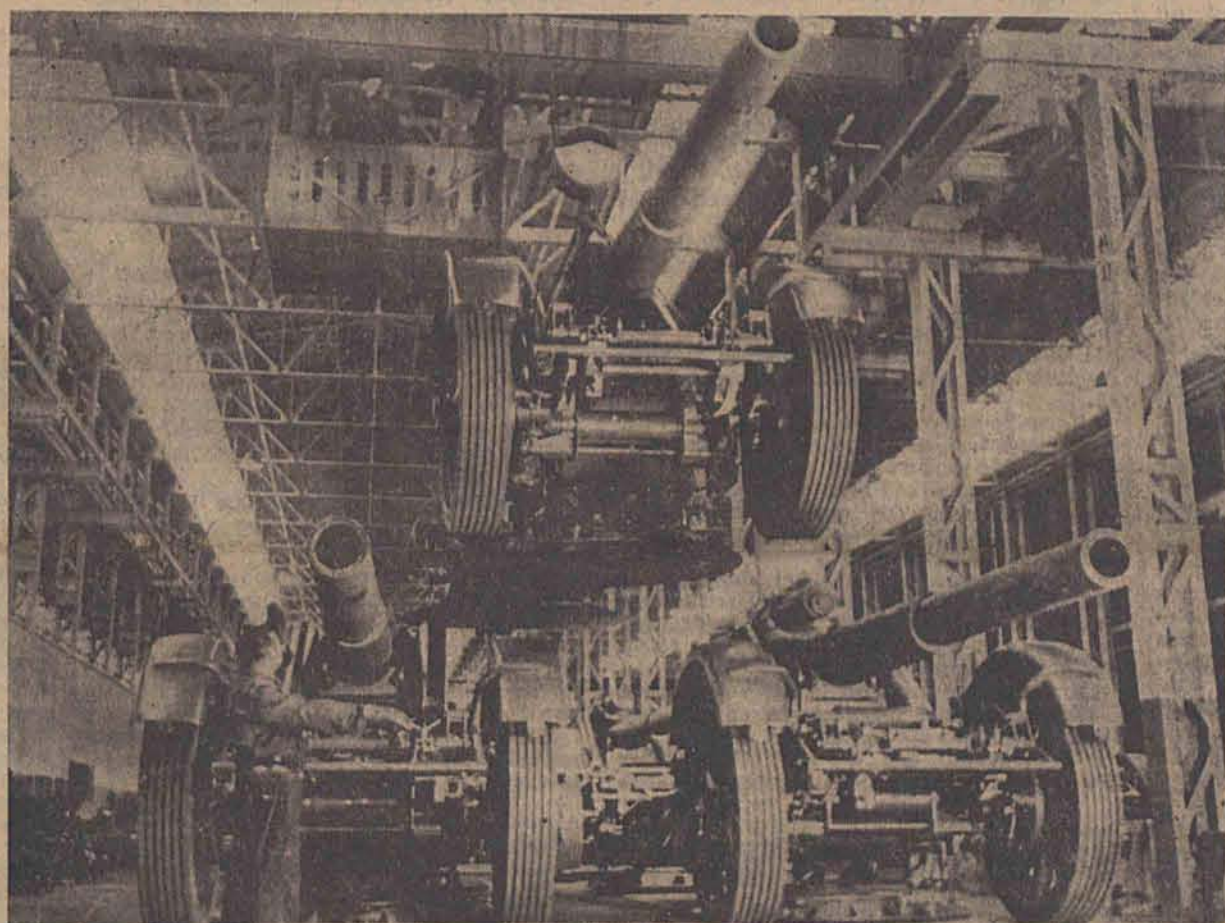
Der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen und der Königlich Italienische Botschafter in Berlin Dino Alfieri waren ebenfalls anwesend.

Die Zusammenkunft zwischen dem Duce und dem Führer fand in der Nähe von Salzburg in einem Gästehaus der Reichsregierung statt. Am 29. April, vormittags, traf der Duce, begleitet von dem Königlich Italienischen Außenminister Graf Ciano und dem Chef des italienischen Wehrmachtgeneralstabes, Generaloberst Graf Cavallero, sowie weiteren politischen und militärischen Mitarbeitern auf einem kleinen in der Nähe des Besprechungs-ortes gelegenen Bahnhof ein. Der Führer begrüßte den Duce auf dem Bahnhof, wo sich zum Empfang der Reichsaussenminister von Ribbentrop, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Keitel, Reichsleiter Bormann und Reichspressechef Dr. Dietrich so-

wie Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel eingefunden hatten. Der Führer geleitete den Duce nach dem Gästehaus, wo der Chef der Präsidialkanzlei Staatsminister Dr. Meißner den Duce erwartete.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen war der Nachmittag politischen Besprechungen gewidmet, an denen auch der Reichsaussenminister von Ribbentrop und der italienische Außenminister Graf Ciano teilnahmen.

stabs, Generaloberst Graf Cavallero, der italienische Militärattaché in Berlin Divisionsgeneral Marras und Brigadegeneral Gandin sowie von deutscher Seite Generalfeldmarschall Keitel, Generalfeldmarschall Kesselring, General der Artillerie Jodl und der deutsche Militärattaché in Rom, Generalleutnant von Rintelen, teilnahmen. Zur gleichen Zeit trafen sich Reichsaussenminister von Ribbentrop und Außenminister Graf Ciano zur Fortsetzung ihrer politi-



Deutsche Arbeit schafft unermüdlich für die deutsche Front

(Ausz.: Atlantic)

Ein Abendessen in kleinstem Kreis beschloß den ersten Tag der Zusammenkunft zwischen Führer und Duce.

Am 30. April geleitete der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Keitel den Duce zum Führer zu militärischen Besprechungen, an denen von italienischer Seite der Chef des Wehrmachtgeneral-

stabs, Generaloberst Graf Cavallero, der italienische Botschafter in Berlin Dino Alfieri und der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen anwesend waren.

Am Nachmittag fand die Zusammenkunft zwischen dem Führer und dem Duce mit zusammenfassenden politisch-militärischen Besprechungen ihren Abschluß.

Faust und Schwert für den Sieg

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Kriegszeit ist nicht Feierzeit. Der dritte Kriegs-Mai kann nur den Sinn einer Atempause haben, einer kurzen Besinnung, die Rückblick und Ausschau zugleich ist. Der Rückblick sieht die deutsche Wehrmacht weiter siegreich an allen Fronten, sieht sie als unbesiegbaren Verteidiger einer riesigen Winterfront tief im Herzen Sowjetrußlands. Die Ausschau lehrt uns, daß nur ein Gedanke unser Schaffen und Tun bessern kann: der Wille zum Sieg. Noch härter, noch unerbittlicher, noch verbissener, noch straffer ausgerichtet wollen wir unsere Arbeit verrichten, getreu dem Vorbild des Führers, der nicht nur des Reiches erster Soldat, sondern auch sein erster Arbeiter ist. Faust und Schwert gehören zusammen in diesem Endkampf. Derselbe Taktschlag der Pflicht bestimmt den Marsch der Arbeiter, Bauern und Soldaten. Derselbe Wille zum Sieg läßt ihre Herzen schneller schlagen. Seit der Führer in seiner letzten Reichstagsrede das ehrenvolle Wort von der Heimatfront geprägt hat, steht vor uns allen die heilige Verpflichtung, uns dieser Auszeichnung würdig zu erweisen, damit wir mit unserer Arbeit in der Heimat wenigstens einen Bruchteil von dem zum Endsieg beitragen können, was der namenlose deutsche Soldat in stummer Pflichterfüllung täglich draußen an der Front vollbringt. Arbeit, die so gesichert unter dem deutschen Schwert steht, wie die deutsche Arbeit, die so straff ausgerichtet in unerschütterlicher Kameradschaft zur Höchstleistung getrieben wird, kann nicht den Sinn haben, daß sie unterliegt. So ist es der Sinn dieser Revolution des deutschen Sozialismus gegen Plutokratie und bolschewistisches Verbrechen, daß die alten Formen zerbrechen, damit die neuen um so geläuterter und gefestigter bestehen. Der Triumph deutschen Soldatenums ist nicht denkbar ohne den Triumph deutscher Arbeit. Arbeit schmiedet das Schwert, der beste Arbeiter der Welt dem besten Soldaten der Welt die Waffen, die den Endsieg verbürgen. Wenn wir diesen Kampf gegen die Mächte des Goldes und des Untermenschentums unbeirrbar bis zum siegreichen Ende führen, dann deshalb, weil Arbeit nur dann friedliche Werte schaffen kann, wenn sie dauernd unter dem Schutz des Schwertes steht.

Europa, soweit es nicht dem Geschmeiß der plutokratischen Pfeffersäcke oder der Moskowiter Judentum hörig ist, hat den Sinn dieser Revolution der Arbeit begriffen. Die Schicksalsgemeinschaft der Waffen, auf allen Fronten in brüderlicher Kameradschaft erhardt, ist bereits im Krieg zur Schicksalsgemeinschaft der Arbeit geworden. Die Erkenntnis, daß nur das Volk am Siege teilhaben darf, das ihn täglich miterarbeitet und erkämpft, ist heute europäisches Gedankengut. Es ist bezeichnend für die Werbekraft der nationalsozialistischen Arbeitsidee, daß sie stark genug war, um auch die außerhalb Deutschlands stehenden Völker mit in den Arbeitsrhythmus des neuen Europas zu zwingen und ihnen an Stelle der Massenarbeitslosigkeit den planvoll gelenkten gesamteuropäischen Arbeitseinsatz zu geben. Die über zwei Millionen ausländischer Arbeitskräfte, die nicht als Sklaven eines Tyrannenstaates, sondern als Sendboten ihrer Heimat und freiwillige Arbeiter zur Führungsmacht Deutschland gekommen sind, sind lebendiger Beweis dafür, wie die europäische Zusammenarbeit aussehen wird, wenn Plutokratie und Bolschewismus niedergedrungen sind. Die „industrielle Reservearmee“, die Jüde, Wallstreet und bolschewistische Agitatoren zur Belebung ihres Geschäftes brauchen, wird im neuen Europa nicht mehr existieren, weil Arbeit genug da sein wird, Arbeit für alle, die guten Willens sind.

Die Parole unserer Arbeit im besonderen hat der Führer in seiner letzten Reichstagsrede ausgegeben: Alle Kräfte für den Sieg! Es gibt einfach kein Privatleben mehr in dieser Zeit, da der deutsche Soldat unter Einsatz seines Lebens den Weg freimacht für den Sieg. Es ist verdammte Pflicht und Schuj-

Wir alle wollen jetzt noch viel mehr leisten als bisher!

Aufruf des Reichsorganisationsleiters an alle Werktätigen zum Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes

Berlin, 2. Mai

Zum Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes erließ Reichsorganisationsleiter Dr. Ley folgenden Aufruf an alle Werktätigen: Arbeiter und Arbeiterinnen!

Betriebsführung und Gefolgschaft! Endlich ist nun doch der Frühling gekommen. Vielleicht ist noch nie im Leben unseres Volkes dieser 1. Mai so ersehnt worden wie dieses Mal. Nicht nur für die Heimat brachte dieser Winter große Härten mit sich, sondern noch viel schwerere an der Front. Wen gibt es im deutschen Volke, der nicht irgendeinen Lieben, sei es im Norden oder Osten, hat? Was für diese aber der Frühling bedeutet, kann die Heimat kaum erahnen.

Seit mehr als hundert Jahren war eine Kälte von minus 50 Grad Celsius auch in Rußland nicht bekannt. Der Winter 1812 auf 13 zeigte als tiefste Temperatur 26 Grad Celsius unter Null. Und daran sind einst die Armeen Napoleons zerbrochen. Der deutsche Soldat und die mit ihm verbündeten Nationen haben unter dem Schrecken von Schnee und Eis auch schwer gelitten, aber sie haben trotz alledem selbst diesen russischen Winter überwunden. Durch ihre Widerstandskraft ist die Hoffnung unserer bestialischen Gegner zerfallen worden.

Arbeitende Männer und Frauen in Stadt und Land!

Wir können uns nicht genug hineindenken mit unserer Vorkriegskraft in die Leiden

der hinter uns liegenden Monate, die unsere Soldaten ertragen mußten. Unsere Soldaten, denn es sind unsere Volksgenossen, Brüder, Väter, Männer und Söhne, die so übermenschliche Opfer gebracht und damit eine grausame Natur bezwungen haben. Im Kampf gegen die vom Bolschewismus vertierten Massen sind sie monatelang von Sieg zu Sieg geschritten. Um wieviel härter aber war ihr Kampf gegen Schnee, Eis, Kälte und den ewigen Wind und Sturm. Wir können so stolz sein auf diese Männer und haben in der Heimat nur eine einzige Pflicht zu erfüllen: ihrer wenigstens annähernd würdig zu sein.

Ihr alle, deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, habt es gefühlt, daß dieser Winter nicht über irgendeinen x-beliebigen Krieg entschieden hat, sondern über das Schicksal Deutschlands, und zwar über das Leben unseres gesamten Volkes. Wir alle waren Zeugen einer weltgeschichtlichen Auseinandersetzung in den weiten Eiswüsten Rußlands, die von Europa eine entsetzliche Katastrophe ferngehalten hat.

Der höhere Wert unserer und der mit uns verbündeten Soldaten hat unseren Erdteil vor einem zweiten Hunnensturm bewahrt. In unseren dichtbesiedelten Gebieten Mittel-, West- und Südeuropas aber hätte ein Einbruch der bolschewistischen Bestie das Ende von hunderten Millionen Menschen bedeutet.

Daß das vermieden wurde, verdanken wir dem Heroismus vieler namenloser unbekannter Volksgenossen aus allen Schichten und

Berufen, die, um der Heimat das Leben zu erhalten, ihr eigenes Leben eingesetzt hatten und dauernd weiter einsetzen müssen. Denn wenn selbst die mechanischen Waffen bei diesen unvorstellbaren Kältegraden versagten, dann mußten um so mehr der Mensch, der deutsche Soldat, mit seinem Blut — und Lebens Einsatz dieser schwersten Prüfung begeben.

Wenn aber die Soldaten eines Volkes von einem solchen Schicksal nicht bezwungen werden konnten, dann wird erst recht in der Zukunft ihr Einsatz kein vergeblicher sein, unter einer Voraussetzung: daß die Heimat alles, aber auch alles tut, was geeignet ist, den Männern an der Front zu helfen, um damit diese und sich selbst zu schützen.

Wir feiern heute den 1. Mai. Der Führer hat befohlen, daß an diesem Tag — soweit es irgend möglich ist — die Arbeit ruhen soll. Daß wir überhaupt in der Lage sind, ein solches Fest zu begehen, verdanken wir alle nur den Männern, die an den endlosen Fronten auch an diesem Tage in Treue Wache halten. Es kann daher für uns, für Dich, deutscher Arbeiter und deutsche Arbeiterin, für jeden einzelnen Menschen in Stadt und Land, nur eine Verpflichtung geben, nämlich: Mit der letzten denkbaren Anstrengung mitzuhelfen, unseren Männern, d. h. den Männern, Brüdern und Vätern unseres Volkes an der Front, ihren Kampf zu erleichtern und ihr Blut zu schonen.

(Schluß Seite 2)

Wir bemerken am Rande

Werkzeug des Verbrechens Als Luftmarschall Sir Charles Portal, seit März 1940 Oberbefehlshaber des Bomberkommandos, im Herbst desselben Jahres zum Nachfolger des britischen Luftwaffenchefs Sir Cyril Newall auf den obersten Führungsposten der britischen Luftwaffe berufen wurde, da bemühte sich die britische Presse bezeichnenderweise mit besonderer



Luftmarschall
Sir Charles Portal
Portrait: Dehnen-Dienst

Genugtuung, die Propaganda von der „Brutalität“ des neuen Befehlsgewaltigen in Umlauf zu setzen. Sir Charles Portal galt als der befähigte Mann, der im Rahmen eines von ihm ausgearbeiteten „Meisterplanes“ kein Mittel einer Luftoffensive gegen Deutschland unversucht lassen würde. Welcher Mittel sich der oberste Chef der britischen Luftwaffe seit Beginn seiner verantwortlichen Kommando-tätigkeit im Luftangriff gegen das Reich bedient und welche Ziele er dort gesucht hat, das haben die Flieger des Charles Portal auf eine sehr eindeutige Weise dokumentiert: sie ist ebenso ehrlos wie militärisch sinnwidrig und kennt nur ein Gesetz, die Zerstörung von Leben, Wohn- und Kulturgut nach der Willkür und dem leitenden Un-Geist ihrer Urheber, die Portal, Sinclair, aber vor allem Churchill heißen. Die Methode dieser Kriegführung ist brillant, d. h. sie ist die verbrecherische Ausflucht einer Unfähigkeit, mit der ein jeder englischer Militär oder Politiker in dieser weltgeschichtlichen Auseinandersetzung, so gut er kann, zum Untergang Britanniens beiträgt. Charles Portal ist ein Exponent dieser Unfähigkeit und ein willfähriges Werkzeug Churchills, dem er seinen Aufstieg in höchste militärische Ämter verdankt. Portal ist 49 Jahre alt, gehört zu den jungen Jahrgängen der militärischen Führung in England. Seine fliegerische Laufbahn begann er als aktiver Flieger im Weltkrieg. Seine Kommandotätigkeit im Dienst der Royal Air Force konzentrierte sich mit wachsender Begeisterung auf das letzte Jahrzehnt. 1934 ist er Platzkommandant in Aden, zwei Jahre später Instrukteur im Verteidigungsamt des Empires. 1939 arbeitet er als Vize-Luftmarschall und Direktor der Organisationsabteilung im Luftfahrtministerium, um dann den Rang eines Luftmarschalls zu erhalten und als Vertreter der Luftwaffe Mitglied des Luftpersonalamtes zu werden.

digkeit eines jeden von uns, daß er seine Arbeit nur dem einen Ziele widmet: der Erringung des Sieges. Wer den Sieg gefährdet, wer in kleinlicher Selbstsucht und aus fauler Behäblichkeit heraus heute noch von Rechten redet, wo es nur Pflichten geben kann, der fällt. Fällt mit der ganzen Unerbittlichkeit eines Gesetzes, das nicht durch die Paragraphen weltfremder Juristen, sondern einzig und allein durch das Lebensrecht unseres Volkes bestimmt wird. Stärker und härter als je ein Volk in der Geschichte, marschiert jetzt das deutsche Volk dem Endsieg entgegen. Keiner, wes Ranges und Standes er auch sei, wird künftig den Sieg durch Faulheit, Unfähigkeit oder Böswilligkeit sabotieren. Über allem steht allein die Pflicht. Ein Hundstott, der dem Führer in diesem Kampf um Sein oder Nichtsein die Gefolgschaft verweigert. Was das Schwert erringt, darf die Faust nicht verderben. Schwert und Faust, Hirn und Herz klingen in einem Takt: Vor uns Kampf und Arbeit! Vor uns der Sieg!

Verstärkter sowjetischer Druck

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 2. Mai
Die Sowjets benutzen die Veranstaltungen zur Feier des 1. Mai um ihren Druck auf England zu verstärken. Botschafter Maitsky verlangte in einer Rede kategorisch, daß die Demokratien ihre Kriegsanstrengungen steigern müßten, wenn der Sieg überhaupt erfochten werden sollte. Vorläufig muß sich die Sowjetunion aber mit schönen Worten begnügen, wie sie der neuernannte USA-Botschafter Stanley am 1. Mai in einer Rede wieder lieferte, die er in Samara hielt. In dieser Rede überbrachte er Stalin eine Glückwunschschrift Roosevelts, aber auch nicht mehr. Für die allgemeine Stimmung unter den Westmächten ist die Tatsache noch bemerkenswert, daß die New Yorker Börsenkurse am 30. April den niedrigsten Stand seit Beginn des Krieges erreicht haben.

Wir alle wollen noch viel mehr leisten!

(Fortsetzung von Seite 1)

Dann werden in diesem Kriege nicht das Kapital, nicht der Dollar und nicht das Pfund siegen, sondern siegen wird das fleißigste und tapferste Volk. Wenn ich Euch daher auch an diesem Tage wieder zureufe: Helft und tut alles, damit wir die Produktion unserer Waffen, Geräte und unserer Munition auf allen Gebieten noch mehr steigern, dann tue ich es nur im Namen Eurer eigenen Väter, Eurer eigenen Brüder, Eurer eigenen Söhne, die dort kämpfen. Was ihr, meine deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, vor dem Kriege und in diesem Kriege geleistet habt, ist einmalig. Mit diesen Waffen hat die deutsche Wehrmacht Wunder vollbracht. Ihr wißt aber auch, daß neue, bessere Waffen, neue und bessere Munition in Produktion sind oder in kurzer Zeit in Produktion gehen werden. Die Hoffnungen unserer Gegner, uns auf diesem Gebiet jemals schlagen zu können, müßt ihr, deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, vernichten. Ich will diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne Euch allen dafür zu danken, daß ihr jede Last und Beschränkung, alle denkbaren Opfer auf Euch genommen habt. Ich danke vor allem der deutschen Frau, die als Arbeiterin in Stadt und Land die höchste Anerkennung für ihren unermüdbaren Einsatz verdient. Hoffentlich sehen es alle Männer ein, wie sehr sie verpflichtet sind, gerade den schaffenden deutschen Frauen in ihrer harten Arbeit, mit denen

Mit allen Machtmitteln und mit harter Entschlossenheit

Die unbedingte Sicherstellung des endgültigen Sieges / Das historische Treffen von Salzburg / Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. Mai

Auch die neue Zusammenkunft zwischen dem Führer und dem Duce stand — obwohl sie diesmal nicht wie im August 1941 an der Front vor sich ging — ganz im Zeichen des gemeinsamen militärischen Kampfes. Den Hintergrund bildeten auch diesmal die großen Kampffronten, an denen die Soldaten des faschistischen Italiens Schulter an Schulter mit denen des nationalsozialistischen Deutschlands stehen, beide beseelt von einem einzigen Willen, der in Adolf Hitler und Benito Mussolini seine weltgeschichtliche Verkörperung gefunden hat. Deutschland und Italien stehen unter einer einzigen Fahne, unter der Fahne des neuen Europas. Unter ihr haben Deutschland und Italien gemeinsam auf den Schlachtfeldern ihr Blut vergossen. Unter ihr werden sie den krönenden Sieg erfechten.

Die Aufgaben, die dieser Sieg noch stellt, werden von den beiden Führern des jungen Europas ganz klar gesehen. Der Duce hat vor kurzem hierüber ausführlich gesprochen, und Adolf Hitler hat erst am letzten Sonntag in hinreißenden Worten die Parole für den höchsten und totalen Einsatz der deutschen Nation gegeben. Jetzt haben die beiden Männer mit ihren militärischen und politischen Beratern die Lage und die Aufgaben durchgesprochen und ihre harte Entschlossenheit zum endgültigen Sieg unter Einsatz aller ihnen zur Verfügung stehenden Machtmitteln erhärtet.

Das ist, wie wir aus den Erfahrungen mit den vorhergehenden sechs Treffen der beiden Staatsmänner während der Kriegszeit wissen, ein Vorgang von nicht nur politischem, sondern auch militärischem Gewicht. Noch jedes Mal führten diese Begegnungen zu Ereignissen, in denen die Gemeinsamkeit des Planens und Handelns in einer besonders sichtbaren, für den Feind besonders schmerzhaften Weise ihren Niederschlag fand. Darum führt das Treffen von Salzburg wie ein Windstoß hinein in das nervöse Rätselraten unserer Gegner über die Pläne der Achse und in ihr verkrampftes Gerede von einer Offensive und von einer „zweiten Front“.

Man fühlt auf Seiten unserer Feinde längst, daß jetzt die Zeit der neuen Entscheidungen

ist. Sie fürchten von dem sich groß und stürmisch ankündigenden Frühjahr neue Orkane im Osten, Mittelmeerstürme und tropische Tornados. Sie können ja nun einmal mit all ihrer Ruhmredigkeit nicht darüber hinweg, daß die Lage durch die überwältigenden Siege der Dreierpaktmächte gekennzeichnet ist. Deutschland und Italien und Japan stellen der Uneinigkeit ihrer Feinde eine unbedingte Solidarität gegenüber. Ihnen schwebt, wie „Popolo d'Italia“ es umschreibt, das Ziel der Vereinigung sämtlicher Fronten in eine einzige ungeheure Kampffront vor, in der alle Operationen aufeinander abgestimmt und so geführt werden, daß sie die Kräfte des Feindes binden und möglichst große Teile davon vernichten.

Wie stehen nun die angelsächsischen Verleumder blamiert da, die erst vor ein paar Tagen über Buenos Aires mit plumpen Lügenmanövern gegen die Festigkeit der Achse anrennen zu können vermeinten! Kaum hatten sie ihre Ente von „Unstimmigkeiten zwischen deutschen und italienischen Generalen“ und von „sensationalen innerpolitischen Vorgängen in Italien“, die möglicherweise einen italienischen Sonderfrieden zur Folge haben würden, aufliegen lassen, widerlegt sie schon das Treffen zwischen Führer und Duce in geradezu vernichtender Weise: „Enge Freundschaft und unlösbarer Waffenbrüderschaft und völlige

Übereinstimmung der Auffassungen über die weitere Kriegführung.“

Diese Feststellung und die gefaßten Beschlüsse stehen auf dem Boden der Wirklichkeit der realen Kraft und der Tatsache, daß die Initiative allein bei den Achsenmächten und ihrer Verbündeten liegt. Der europäische Lebensraum in den Landweiten des Ostens und der Mittelmeerraum, in dessen Mitte Italien liegt, sind vor jedem feindlichen Zugriff ebenso sicher, wie die ganze Atlantikseite, die in Churchill und Roosevelts Wunschträumen eine so große Rolle spielt. Wenn nordamerikanische Zeitungen die von Roosevelt in seiner letzten Rundfunkrede bekanntgegebene Anwesenheit von USA-Kriegsschiffen im Mittelmeer als eine Sensation besonders im Hinblick auf Italien hinzustellen versuchen, so ist das nur eine kramphafte und verlegene Umdeutung der Tatsache, daß die Briten durch ihre Niederlagen im Mittelmeer sich gezwungen sahen, auch dort amerikanische Schiffe zu erbitten.

Eines Tages werden unsere Feinde erfahren, daß auch die diesmalige Zusammenkunft der beiden Gestalten Europas ihren bestimmten Sinn und ganz konkreten Zweck gehabt hat wie alle die vorangegangenen. Bis dahin mögen sie sich weiter dem üblichen Rätselraten hingeben. Wir können und wollen sie nicht daran hindern. Am Ende werden sie ja auch diesmal wieder feststellen müssen, daß sie vorbeiraten haben.

Über 44 Millionen RM.

Berlin, 1. Mai

Die am 11./12. April von den Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront durchgeführte 7. und letzte Reichsstraßensammlung hatte als Abschluß des Kriegs-WHW 1941/42 einen glänzenden Erfolg. Das vorläufige Ergebnis beträgt 44 314 246,16 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurde ein Ergebnis von 33 830 602,27 RM. erzielt. Die Zunahme beträgt somit 10 483 643,89 RM., das sind 31 Prozent.

163 Tote in Rostock

Rostock, 1. Mai

Die britischen Terrorangriffe auf die Stadt Rostock haben nach den bisherigen Feststellungen bis zum 29. 4. 1942 163 Tote, davon 29 französische Kriegsgefangene, gefordert.

Nur gegen die Zivilbevölkerung

Paris, 1. Mai

In ihren Kommentaren führen die Pariser Blätter aus, daß der neue englische Luftangriff auf Paris vorwiegend ausschließlich gegen die Zivilbevölkerung gerichtet sei. Churchill möge sich nicht etwa der Hoffnung hingeben, daß die Franzosen das verbrecherische Werk Englands, die Ruinen und die Gräber, jemals vergessen würden.

Die Teilnahme Lavals

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 2. Mai

Ministerpräsident Laval hat an die Präfekten der Departemente Seine und Seine-Oise folgendes Telegramm gerichtet: „Ich habe erfahren, daß durch die Angriffe britischer Flieger auf die Pariser Gegend wieder zahlreiche Opfer entstanden sind. Ich bitte Sie, den Familien der Opfer meine Grüße und meine aufrichtige Teilnahme sowie im Namen der Regierung zu übermitteln. Ich weiß, daß Sie bereits Maßnahmen zur Linderung getroffen haben und ich stelle Ihnen alle Mittel zur Verfügung, die für die sofortige Hilfe für die Bevölkerung notwendig sind.“

Bestechung einer Angestellten

Berlin, 1. Mai

Mit Hilfe einer Verkäuferin eines Schuhgeschäftes in Amberg bezog der vor dem Sondergericht in Nürnberg angeklagte Holzvermittler Michael Meler aus Hohenburg bei Amberg 25 bis 30 Paar Schuhe ohne Bezugsberechtigung. Die Verkäuferin bestach er durch Hingabe von Lebensmitteln wie Eier, Fleisch und Hühnern. Die Schuhe verkaufte er wieder an dritte weiter, teils tauschte er dafür Lebensmittel und andere Waren ein. Der Angeklagte wurde zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und zwei Monaten verurteilt. Wegen Verfälschung von Bezugsscheinen und Beiseiteschaffen von Waren hatte sich die Lebensmittelhändlerin Maria Henkemeyer aus Salzkotten vor dem Sondergericht in Bielefeld zu verantworten. Die Angeklagte hatte an Vorzugskunden bezugsbeschränkte Waren ohne Marken abgegeben, so daß andere Kunden leer ausgingen. Um dann die fehlenden Mengen zu decken, verfälschte sie Bezugsscheine und ersichelte sich dadurch bei ihren Lieferanten mehrere Zentner Lebensmittel. Das Sondergericht verurteilte sie zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren. — In einem ähnlich gelagerten Fall, jedoch mit geringeren Mengen an Lebensmitteln, verurteilte das Sondergericht Dortmund die Lebensmittelhändlerin Elfriede Krembel aus Herne wegen Verfälschung von Bezugsscheinen zu einer vierjährigen Zuchthausstrafe.

Der Führer verlieh 44-Obersturmführer Willfried

Richter das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der stellvertretende Reichsprotektor 44-Obergruppenführer Heydrich hat es durch eine großzügige Spende ermöglicht, 3000 deutschen und tschechischen erholungsbedürftigen Rüstungsarbeitern und -arbeiterinnen einen kostenlosen Erholungsurlaub in Erholungsheimen Böhmens und Mährens zu gewähren.

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, beging am 30. April seinen 49. Geburtstag.

Der Ausschuß des Allindischen Kongresses, der in Allahabad tagt, bestätigte den Entschluß des Arbeitsausschusses, den Plan des britischen Kriegskabinetts abzulehnen.

Verlag und Druck: Lituanus-Verlag, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH

Verleger: Wilh. Metz, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanus-Verlag

Für Anzeigen gilt z. Z. Auslieferungssatz 3

Weitere Frontverbesserungen im Osten

Die Bolschewisten verloren allein am Donnerstag 56 Flugzeuge

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront führten eigene örtliche Angriffsunternehmen zu weiteren Frontverbesserungen. Von Panzern unterstützte örtliche Angriffe des Feindes waren erfolglos.

In Lappland und an der Murmanfront wiesen deutsche und finnische Truppen mehrere Angriffe unter hohen Verlusten für den Feind ab.

Kampfflugzeuge griffen am Tage und in der Nacht zum 1. 5. militärische Ziele in Sewastopol, Noworossijsk und Leningrad mit guter Spreng- und Brandwirkung an.

In Luftkämpfen des gestrigen Tages verloren die Sowjets 53 Flugzeuge, drei weitere wurden am Boden zerstört.

In Nordafrika wurden bei der Abwehr nächtlicher britischer Erkundungsvorstöße eine Anzahl Gefangene gemacht. Die Flugplätze der Insel Malta wurden bei Tage und bei Nacht mit guter Wirkung bombardiert.

Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Häfen- und Werftanlagen an der englischen Ostküste erfolgreich an.

Oberleutnant Rück und Unteroffizier Quante einer Fernaufklärungsstaffel haben

sich bei der erfolgreichen Durchführung wichtiger Erkundungsaufträge gegen Großbritannien durch besondere Kühnheit ausgezeichnet.

Feindliche Panzer abgewiesen

Rom, 1. Mai

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Ein Vorstoß feindlicher Panzerkräfte gegen unsere Stellungen östlich von Mechili wurde glatt abgewiesen. Wir haben verschiedene Gefangene gemacht, und der Feind ließ einige Tote auf dem Kampffeld zurück.

Deutsche Jäger schossen eine Wellington ab und warfen ein anderes abgestelltes Flugzeug in Brand.

Bengasi wurde von englischen Flugzeugen bombardiert. Es entstanden weder Sachschäden, noch sind unter der Bevölkerung Opfer zu beklagen.

Flugzeugverbände der Achsenmächte führten Tages- und Nachtangriffe auf Malta durch. Eine Spitfire wurde über Malta abgeschossen.

Die feindliche Luftwaffe warf einige Bomben auf Kreta ab. Es werden keine Verluste gemeldet.

Briten mordeten iranischen Gouverneur

Der frühere Schah auf Mauritius festgehalten / Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 2. Mai

Zu neuen schweren Unruhen ist es in der an die Türkei angrenzenden iranischen Provinz Burma gekommen. Dort wurde der ehemalige Provinz-Gouverneur, der auf Befehl der englischen Behörden verhaftet worden war, ermordet aufgefunden. Ein Bericht besagt zwar, die Todesursache sei noch nicht ganz aufgeklärt, doch zweifelt niemand, daß der Gouverneur einfach beseitigt wurde. Wie man ebenfalls auf Umwegen aus Iran erfährt, wird der frühere Schah, der bekanntlich nach Kanada reisen sollte, auf der im Indischen Ozean

liegenden Insel Mauritius zurückgehalten. Die englischherrscherliche iranische Regierung erklärt zu diesem immerhin eigenartigen Fall, der ehemalige Schah sei schwer krank und könne die Strapazen und Gefahren einer so weiten Reise nicht auf sich nehmen.

Drastische Maßnahmen Wavells

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 2. Mai

General Wavell der britische Oberkommandierende in Indien hat sich zu drastischen Maßnahmen gezwungen gesehen, um nach der Katastrophe in Burma die Interessen der englischen Okkupationsarmee sicherzustellen. Gewisse wichtige Bahnhöfen werden ab 1. Mai ausschließlich Truppen- und Materialtransporte vorbehalten bleiben. Jeder Güterverkehr für Privatverkehre muß eingestellt werden.

Lashio in japanischer Hand

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 2. Mai

Ein Kommuniqué aus Tschungking gibt jetzt öffentlich die Einnahme von Lashio durch die Japaner zu. Flüchtlinge aus Burma, die in Tschungking eintreffen, berichten von furchtbaren Verheerungen durch die japanischen Bomber. Militärisch wichtige Viertel von Mandalay seien schon bei dem ersten Luftangriff, Anfang April dem Boden gleichgemacht worden.

Der USA.-Botschafter verließ Vichy

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 2. Mai

Admiral Leahy der Botschafter der Vereinigten Staaten bei der französischen Regierung hat am Freitag Vichy verlassen um sich zur Berichterstattung nach Washington zu begeben.

USA-Truppen haben nunmehr die Ufelder in Venezuela besetzt. Die Amerikaner seien auch in der Hauptstadt Caracas eingedrückt.

Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen in Japan wurden 80 v. H. von der „Bewegung zur Unterdrückung des Kaiserthrones“ vorgeschlagenen Kandidaten gewählt.

Dr. Robert Ley.

Die Verkäuferin Haruyo und ihr Arbeitstag

Der Alltag einer berufstätigen Japanerin unterscheidet sich kaum wesentlich von dem der Europäerin. Unser Bildbericht begleitet eine kleine japanische Verkäuferin durch die Stunden ihres Alltags, ihrer Arbeit und ihrer kleinen Freuden.

Fräulein Haruyo Otani ist 19 Jahre alt und als Verkäuferin in einem großen Warenhaus in Tokio angestellt. Sie stammt aus einer Fa-



Morgens 7.45 Uhr verläßt Fräulein Haruyo das Elternhaus

milie der mittleren Bürgerschicht, die ein Haus von 40 Yen Monatsmiete in einem Vorort von Tokio bewohnt. Ihr betagter Vater ist ehemaliger Versicherungsbeamter, ihr ältester Bruder, Hirokazu, ist 27 Jahre alt und als Ingenieur in den Kawasaki-Stahlwerken tätig, der zweite Bruder, der 24jährige Hirotsugu, ficht zur Zeit an der Front in China. Die Mutter starb vor zwei Jahren. Für die Hausarbeit ist ein Mädchen vorhanden.

Haruyos Gehalt beträgt 45 Yen monatlich, die sie ihrem Vater an jedem Zahltag ausliefert. Denn der japanische Haushalt wird nach dem „Familien-System“ geführt. So ergibt sich Haruyos Taschengeld und das, was



Auf dem Wege zum Bahnhof überquert sie ein Blumenfeld

sie für ihre Garderobe aufwenden kann, nicht von ihrem eigenen, sondern von dem Gesamtfamilien Einkommen, und das beträgt 315 Yen. Die Familie verbraucht monatlich 170 Yen für den Lebensunterhalt, 85 Yen für Taschengelder, Bekleidung, Bücher, Arztkosten, Versicherungs-raten u. a., so daß noch 60 Yen übrigbleiben. Halbjährliche Prämien, die in der Familie Beträge von etwa 1400 Yen erreichen, werden für größere Bekleidungsanschaffungen, für Geschenke, für Wohnungs- und Haushaltsaus-rüstungen und für den Erwerb von Staatsanleihen verwendet. Haruyo, die von den Familien-



8.30 Uhr: Die Arbeitskarte wird in die Kontrollkassette gestochen

mitgliedern den kleinsten Einkommensbeitrag liefert, ist die größte Nutznießerin des Systems.

Eine halbe Stunde vor Beginn der Arbeit und nach deren Schluß (9 bis 18 Uhr) wird auf kulturelle und praktische Unterweisungen der jungen Mädchen verwendet. Dazu gehört die Pflege der Teezeremonie, das Blumenordnen, Umgangsformen, Kochen und Nähen. Diese Schulung erhalten die Verkäuferinnen kostenlos durch die Betriebsleitung, die auch besondere Unterrichtsräume hierfür geschaffen hat.

Haruyo widmet viel von ihrer freien Zeit der Musik. Sie spielt sowohl die Samisen wie die Koto und hört am Rundfunk viel gute Musik. Die Samisen wird hauptsächlich zur



Morgens 8.15 Uhr kommt Fräulein Haruyo auf dem Hauptbahnhof Tokio an

Gastfreundschaft an lackierten Tischchen

Wir haben die Verkäuferin Fräulein Haruyo durch ihren Arbeitstag begleitet. Fräulein Haruyo ist inzwischen auch in der Teezeremonie unterrichtet worden und darf als Gast ein befreundetes japanisches Haus aufsuchen. Wir gehen als stille Beobachter mit und belauschen Fräulein Haruyo in ihrer gastlichen Gemeinschaft.

Die Gäste kommen fast gleichzeitig. Japanische Höflichkeit verbietet ihnen ein unpünktliches Erscheinen. Nachdem die feierlichen Begrüßungen vorüber sind, bewegt sich der kleine Kreis lebhaft plaudernd in den leichten Räumen. Die Schiebewände sind zurückgeschoben. Aus dem Garten drängt mit schweren, süßen Düften der sommerliche Abend herein. Große bauchige Krüge, mit leuchtenden Azaleen gefüllt, stehen auf den hellen Matten.

Seidene Kimonos prunken! Ein tiefes, sattes Rot, mit silbernen Vögeln bestickt — ein ruhiges, leuchtendes Blau, auf dem zartrosa Chrysanthemen blühen — ein liches Silbergrau, um das sich liebkosend der breite, stahlgraue Gürtel schmiegt. Winzige Füße trippeln, zarte Hände bewegen sich in zierlichem Fächerspiel. Die Gesichter der Männer sind wie aus Holz geschnitten. Ihre lebenswürdige und unbewegte Höflichkeit kennt keine Schattierung, ihre Feierlichkeit bleibt immer gleich, ganz gleich in welchen Lebenslagen.

Mit dieser Feierlichkeit begibt man sich zu Tisch. Jeder kniet vor seinem schemelartigen lackierten Tischchen auf ein flaches Polster nieder. Bemalte Klapptische bilden eine Nische, in der die Tischchen im Halbkreis aufgestellt sind. Auf einem schwarzlackierten Tablett sind vor jedem Gast winzige Lackschalen, bunte Porzellanteller und -tassen und -schüsseln, blitzblank lackierte Kannen, Zuckerzeug und beinerne Eßstäbchen zierlich geordnet. Den Gästen gegenüber sitzt inmitten des Halbkreises eine Dienerin, neben sich über dem bronzenen Kohlenbecken das warme Wasser zum Erwärmen des beliebten Reisweins, des Sake.

Die Tochter des Hauses beginnt feierlich den Tee zu bereiten. Man hat ihr heute zum ersten Male das wichtige Amt anvertraut. Die Zeremonienmeisterin, die sie in den heiligen Vorschriften der Teebereitung unterrichtet hat, war zufrieden mit ihrer jungen Schülerin.

Sie muß eine ganze Reihe von Zeremonien erfüllen, ehe die feierlichen Hände das stark duftende Getränk in die blanken Lacktälchen füllen — die etwa sechs Fingerhüte fassen — und sie mit tiefer Verneigung den Gästen kredenzen. Diese führen die Schale mit beiden Händen zum Munde und leeren sie in drei

Gesangsbegleitung für Solo und Chorgesang verwendet, sowohl bei Volksliedern wie bei klassischen Kompositionen. Als Soloinstrument hat die Samisen einen Tonumfang wie eine Geige und sie kann mit großer Geschwindigkeit gespielt werden.

Zur Erholung an ihren Ruhetagen (dem 8., 18. und 28. jeden Monats) rudert Haruyo gern auf einem See oder auf dem Tokio-Kanal, einem der alten Festungsgräben, der ehemals den Shoguns-Palast umgab und der sich jetzt an der Hauptbahnlinie von Iidabashi bis Ichigaya erstreckt. Wie tausend andere junge Mädchen rudert sie selbst, auch Kinder sieht man oft in den Booten.



Die Verkäuferin im Warenhaus

Verneigungen von den Gastgebern, die ihnen darin nicht nachsehen.

Höflich, überaus höflich ist der Japaner. Im Wartesaal der Eisenbahn gibt es kein Schimpfen, nicht im Gedränge vor dem Kino. Es gibt keine Kritik! Niemand wird sich beschweren,



In der Freizeit: Wassersport

wenn er vor einem Amt einige Stunden warten muß. Er weiß: die da drinnen arbeiten so rasch, als sie können und so viel sie können. Also muß ich geduldig warten, bis die Reihe an mich kommt. Und dann macht der Japaner eine Verbeugung vor dem Beamten, und der Beamte macht die Verbeugung vor der Partei. Ist es nicht nett, wenn man nicht von dem

Beamten angefahren wird oder wenn sich die Leute im Gedränge gegenseitig den Vortritt anbieten! Und wenn ich meine Geldbörse oder Brieftasche in einem japanischen Restaurant auf dem Tische vergessen habe, kann ich unbekümmert am nächsten Tage hingehen; sie liegt noch immer an derselben Stelle, auch wenn inzwischen zwanzig Leute auf dem Platze gegessen haben; der Wirt würde sie nicht anrühren, auch nicht, um sie aufzubewahren.

Ein Teil der Höflichkeit ist das Schenken. Wenn man das Hotel verläßt, macht einem der Wirt ein Abschiedsgeschenk. Und wenn es nur ein kleines japanisches Tuch wäre. Natürlich spendet auch der Gast reichlich Trinkgelder. Trinkgeld? Nein, es heißt dort „Tschadaj“ und das übersetzt man mit Teegeld, entsprechend der Bestimmung, der das Geldstück zugeführt wird.

In der Eisenbahn werde ich von meinem Sitznachbarn beschenkt, mit Früchten, Bäckereien oder mit Reisschnaps. Und der Schaffner, bei dem ich ein Nachzahlungsbillet löse, schenkt mir einen kleinen Papierfächer, der gegen die Hitze gute Dienste leistet. Ohne eine Schale des grünen japanischen Tees kann kein Geschäft eingeleitet werden. Es gibt tausend Formen für die japanische Höflichkeit und tausend Möglichkeiten, sie zu verletzen. Die von Europäern am meisten ausgeübten Verstöße gegen diese Höflichkeit sind: Betreten japanischer Häuser mit Schuhen und mit ausgestreckten Beinen auf den Bodenkissen zu sitzen! Letzteres gilt als besonders unhöflich, und wer nicht verkreuzt auf seinen Beinen sitzen kann, lege sich lieber auf den Bauch der Länge nach hin und stütze die Ellbogen auf die Matte. Man darf dabei aber nicht vergessen, die Füße zur Decke zu strecken. Der Japaner legt auf Befolgung der Regeln hohen Wert.



Unterricht in der Teezeremonie mit den Arbeitskameradinnen

(Aufn.: Japan Foto Library, Scherl-Bilderdienst [7])

Als nächster Gang wird ein leckerer, roher Fisch gereicht, der in kleine Scheiben geschnitten ist und in eine pikante braune Soße getaucht wird.

Eine zweite Fischsuppe beschließt das Mahl. Die Gäste naschen nur ab und zu von den Speisen. Dazwischen wird fleißig Tee und Sake getrunken. Das Zutrinken nimmt kein Ende. Man legt das flache Sakeschälchen an die Stirn, leert es, wäscht es in warmem Wasser und reicht es einer Dame oder einem Herrn. Das Takakobon, ein niedliches Gestell mit allen notwendigen Rauchutensilien, wird eifrig in Anspruch genommen. Blaue Rauchwolken schweben im Raum, und die bunten Papierlaternen glühen darin wie seltsame Gestirne. Aus dem Garten weht eine sanfte Kühle.

Am späten Abend verabschieden sich die Gäste unter höflichen Reden und mit tiefen

Das Gebet der schaffenden Hände

Erzählung von Karl Heinz Jansen

Meister Klaas wirkte am Feuer. Es war noch früh, um halb acht begann der Werktag, und bis dahin brannte das Schmiedefeuer, so war's die Regel.

„Meister, wißt'r, wer im Büro ist?“ Ein wenig aufgeregt stand der Lehrlinge Martin hinterm Meister, den sie den Feuerteufel nennen. Der wandte sich gelassen herum und schüttelte nachdenklich den Kopf. Das rote Flammenspiel des Feuers floß über seinen mächtigen vorgebeugten Oberkörper.

„Ein Unteroffizier, Meister, mit'm Sturmabzeichen und dem EK. Den rechten Arm trägt er in der Binde wegen einer Verwundung...“

„Jassas, der Mathes...?“

Martin nickte lebhaft und freute sich übers ganze Gesicht.

„Ihr habt's erraten, Meister. — Er kommt nachher in die Schmiede, hat's gesagt.“ — „So, der Mathes“, murmelte Meister Klaas, während er mit der Handschaukel die Kohlen, die rings um die Glut her lagen, aufhäufte und das Feuer zudeckte. „So, so, der Mathes...“

Indes er die Brote aus der Tasche packte und den Kaffeetopf herausschaltete, kam ihm ein Bild vor Augen, das weit in die Jahre zurückführte. Er sah den Mathes vor sich, als er vor fünf Jahren als Lehrlinge in der Werkgemeinschaft begann. Damals trug er eine abgeschabte Lederhose und ein buntes Hemd. Die braunen schmalen Arme hatten kräftig zugespitzt, als die anderen Lehrlinge ihn foppen wollten. Ja, ja, der Mathes war schon immer ein ganzer Kerl. —

Als er sich aufrichtete und die Hemdsärmel hochkrempelte, sah er draußen am Fenster Gestalten vorbeiziehen. „Sie kommen!“ rief er den Kerlen zu, die auf den Treibstöcken beisammen saßen und vom Mathes sprachen.

Der Leiter der Werkgemeinschaft und Mathes traten durch die offene Tür. Sie grüßten. Mathes legte die Tür ins Schloß und überflieg dabei die Kundmachungen, die links am Schwarzen Brett angezweckt waren. Wie früher, dachte er und er lachte den Jungen zu, als er sich wieder dem Raum zuwandte.

„Liebe Arbeitskameraden“, begann der Betriebsleiter und blickte jeden freundlich an, „unser Mathes Jalter ist wieder bei uns, und wir freuen uns alle, daß er noch so wohlbehalten in die Helmat zurückgekehrt ist, wenn auch der Krieg nicht spurlos an ihm vorbeigegangen ist. Er wurde nach dem glücklich überstandenen Vormarsch im Sommer diesen Winter vor Moskau am rechten Arm verwundet. Im Lazarett kam ihm die Nachricht zu, daß er aus der Wehrmacht entlassen werde. Drei seiner Brüder stehen draußen. Mathes als Jüngster ist nun wieder daheim und wird wie in alten Tagen mit uns zusammenarbeiten!“

Heiner sagte den Morgenspruch her und machte hinter den Namen im Tagebuch des Werkes ein Zeichen. Dann gingen sie alle frisch an ihre Arbeit. Das Lied der Arbeit klang durch den Raum. Die Hämmer hallten auf dem Amboß, der Blasebalg surrte seine einförmige Melodie.

Die Schmiede erwachte. Heute früh stand Hein im blauen Arbeitsanzug in der Eisenschmiede. Die Jungen umringten ihn und waren neugierig, was er nun beginnen werde. Fast einen Monat hatte er im Büro Aufträge sortiert und ausgeschrieben; so wollte es der Leiter der Gemeinde. Der Arm müsse erst ganz ausheilen, sagte er, und Mathes soll sich derweil noch schonen, er könne es gebrauchen!

In der Pause hockte er meist bei den Jungen in der Schmiede und ließ sich von all dem berichten, was derweil geschehen war. Die Jungen wollten von ihm wissen, was er draußen erlebt habe. Erst wollte er nicht recht und sagte, daß er von dem nichts erzählen könne, denn es sei nicht in Worte zu fassen, und außerdem: es sei so stümperhaft, wenn er berichte, daß sie sich keine rechte Vorstellung machen könnten, wie das draußen gewesen sei.

Das hatten die Jungen nicht hingekommen und waren in ihn gedrungen. Sie hatten nicht mehr locker gelassen, und er mußte immer erzählen. Die Dozen — wie er die Jungen nannte — wußten um jeden Ort, den Mathes

kämpfend mit den Kameraden genommen hatte, erfuhren von der russischen Soldateska, die ausgehungerten Bestien gleich, wieder die deutschen Linien rannten — unsinnig im Kämpfen, unsinnig im Sterben.

Wie er sich freute, hatte der Mathes gesagt, daß er nun wieder arbeiten dürfe; so oft habe er sich draußen in stillen Stunden danach gesehnt — und im Lazarett erst! Oftmals habe er an daheim denken müssen, wenn sie durch die russischen Dörfer und Städte marschiert seien beim Vormarsch und nur Schmutzigen, Primitiven und Verloderten gesehen hätten. Wie unsagbar schöner das alles hier sei, was sie täglich sähen und für das sie werkten! Ja, sagte er dann und blickte lange durch das große Fenster in den lachenden Frühlingstag hinaus, das könne man erst ermahnen, wenn man draußen gewesen sei. Die Arbeit hier in der Heimat sei wahrhaftig ein Beitrag zum großen Ringen, jeder Hammerschlag ein Schwerthieb für den Bestand der Kultur.

So hatte der Mathes gesprochen, und die Jungen saßen unterdes still um ihn herum. Die alten Meister horchten auf und nickten stumm dazu. Sie verstanden den Mathes recht wohl. Er sprach mit einer so klaren Eindringlichkeit, daß ihnen seine Worte ein Befehl aller Soldaten draußen schienen. Sie versprachen dem Mathes im stillen, ihre volle Pflicht zu tun und mehr noch: was nur in ihren Kräften stehe. Die Alten und Jungen werkten mit Zähigkeit und Härte, und sie freuten sich geheim über sich selbst, wenn sie abends ihr Tagwerk überdachten...

Heute stand Mathes im blauen Anzug in der Schmiede, bevor das Werk begann. Froh rief er dem Meister seinen Morgengruß zu, und als der sich fragend vom Feuer umblickte, bedeutete er ihm, daß er es heute versuchen wolle, und er hob den Arm wie beim Hammerschlag. Der Meister schüttelte verwundert den Kopf und freute sich über den Mut.

„Werden wir gleich 'n ordentliches Feuer schüren, wat Mathes“, sagte er und entfachte eine ordentliche Glut.

Mathes nahm in einem jähen Kraftgefühl das Vierkanteisen in die Faust und steckte es in die züngelnde weiße Glut. Der Blasebalg surrte und schnob das flammende Gezüngel steil empor. Der Widerschein ergoß sich durch den morgendämmerigen Raum und glänzte blutrot im Antlitz des heimgekehrten Soldaten.

Er spürte die drängenden Kräfte in seinen Gliedern und fühlte sich stark wie ein junger Gott. Wie ein Rausch war das Glück des Schaffens über ihn gekommen und erfüllte die stillgenährte Sehnsucht nach feuersprühender Werkmannsarbeit. Da hatte er zwei Arme, mit denen er in der Jugend Bäume umriß, und zwei Hände wie Franken, so derb und stark, die fest zusammen konnten mit eisernem Griff. Und die sollten nun träge und schwach geworden sein? Nur, weil er so unglücklich beim Vormarsch auf ein Dorf in die beiden feindlichen Maschi-

nengewehrkanonen rannte, ins Lazarett kam und mit dem Arm in der Binde heim... All die Monate hatte er von der Arbeit am Feuer geträumt, und heute stand er hier am Feuer, fiebernd wie vor einer großen Entscheidung.

Mathes lachte still vor sich hin. Nein — nein, er war kein Krüppel! Er gehörte in die Reihe der Werkleute. Das wollte er ihnen zeigen!

Das Eisen glühte im zuckenden Feuer. Er nahm es hervor, hielt das Maßstück daran und gab dem Martin ein Zeichen. Der Feuerteufel schwang den Hammer empor und ließ ihn mit sprühender Wucht auf den Amboß sausen.

Hei, wie gut das klang! Und wieder — und wieder...

Es spaltete sich der Eisenstab jäh entzwei. Der Hammer zischte im Wasser und flog wieder in die frische Kerbe zurück. Stahl sang auf Stahl eine mächtige Melodie. Die flimmernden Funken sprühten wie Sternschnuppen durch den Raum. Ob auch sie Glück bedeuteten? ... Schlag zu, Martin! Schlag zu! Nur zu, ohne Unterlaß!

Eine Welle hielt er inne und schob das Eisen mit sehnigem Arm in die Glut zurück.

Die Jungen gewahrten die beiden Narben am rechten Arm, daumendick und weiß. Mathes dachte nicht daran und lachte ihnen stolz entgegen, als sie zu ihm aufblickten in das glutüberstrahlte Gesicht. Das Leuchten in den Augen war Freude und Glück. Tief und herrlich strömte es aus seiner Brust.

Vorsehung, du gabst mir den Hammer und lehrtest mich werken, — sei bedankt!

Er griff den Vierkantstab aus dem Feuer auf den Amboß zurück und setzte die Schneide des Hammers wieder an. Ha, wie fest der Junge zuschlug! Ein Zittern lief jedesmal durch den Arm. Gut, Martin! Der Feuerteufel holte weit zum Schläge aus. Sein Haar hing strähnig und wirr um seine Stirn. Die Augen blitzten hinter den Gläsern. Mathes spürte die Freude des Jungen im Hammerschlag. Er hatte auch den Glanz in dessen Augen gesehen.

Als er das Eisen wieder ins Feuer schob, trat Meister Klaas vor ihn hin und streckte ihm die Rechte entgegen.

„Schon recht, Meister!“

Er blickte in seine breiten, schweren Hände. Eine Gottesgabe sind sie; aber das muß man recht gespürt haben beim Werken und Schaffen, Ringen und Kämpfen, um es zu wissen. So dachte der Mathes und spuckte hinein, wie es der Werkleute Brauch ist.

Der Hammer klang durch die Schmiede. Es sprühte feurig umher.

Mathes legte den Hammer beiseite und spürte das pulsende Blut in den Adern. Er strich die Haare aus der Stirn und lachte sie alle an.

„Nun gehöre ich wieder ganz zu euch — und kann mich morgen zum Tag der Arbeit zu euch stellen!“

Sie nickten ihm freudig zu und gingen an ihr Tagwerk.

Aus dem Kulturgeschehen in unserer Zeit

Musik

Musikalische Ehrung Marconis. Der Florentiner Konservatoriumsdirektor Guido Guerrini hat zum Gedächtnis des großen italienischen Erfinders Marconi eine Totenmesse geschrieben, die jetzt während des „Maggio Musicale“ in Florenz aufgeführt wurde.

Zeitgenössische Musik in Salzburg. Während der Salzburger Kulturtage der Hitler-Jugend vom 13. bis 17. Mai wird die kürzlich in Straßburg uraufgeführte Oper „Dornröschen“ des Salzburger Komponisten Cesar Bresgen gespielt werden. In einem Festkonzert wird von Bresgen ein Konzert für Posaune und Streichorchester zu hören sein. Weiter werden neue Werke von Heinrich Spitta, Karl Höller, Gerhard Maas, Franz Blebl, Sepp Dorfner, Josef Meßner und Paul Winter aufgeführt werden.

Theater

Grabbe-Tage in Hamburg. Die von der Grabbe-Gesellschaft in Verbindung mit dem Thalia-Theater veranstalteten Grabbe-Tage in Hamburg wur-

den durch den Leiter der Grabbe-Gesellschaft, Dr. Hollo-Detmold, eröffnet.

Film

„Francesca da Rimini“ heißt der Arbeitstitel des zweiten Films, dessen Drehbeginn die Berlin-Film ankündigt. Unter der Regie von Johannes Meyer werden Marianne Hoppe, Karl Kuhlmann, Ernst von Klipstein und Eugen Klöpfer die Hauptrollen spielen. Die Aufnahmen finden in den Holland-Ateliers zu Amsterdam und in der Haag statt. Herstellungsleiter des Films ist Otto Ernst Lubitz.

„Glarabub“ fertiggestellt. Die Aufnahmen zu dem italienischen Film „Glarabub“, der eine symbolhafte Darstellung des heldenhaften italienischen Widerstandes in Afrika wird, sind beendet. Spielführer Alessandro ist aus Afrika zurückgekehrt, wo er in Zusammenarbeit mit Unterstützung der militärischen Stellen die großen Massen- und Kampfszenen drehte. Starke italienische Truppenabteilungen mit Panzerspähwagen, Panzern und Flugzeugen und zahlreiche erbeutete englische Panzer und andere Waffen waren für die Aufnahme eingesetzt worden.

fahrtshafen, sondern nach dem Städtchen Sitanos am östlichen Ende der Insel.

Der Hafenmeister wurde benachrichtigt. Die Polizei kam. Ein Arzt wurde geholt. Innerhalb einer Stunde war der Fall geklärt. Der Tote hatte ein starkes Schlafmittel verschluckt und war anschließend ertrunken. Sein Aussehen paßte ganz zu der Beschreibung, die von der Beiruter Polizei über die Rundfunksender Kleinasien, Griechenlands und Ägyptens verbreitet worden war.

Man fotografierte den Toten und schickte das schnellste vorhandene Fischerboot auf die Reise nach Beirut. Es kam noch vor Einbruch der Dunkelheit des folgenden Tages an seinem Bestimmungsort an und Monsieur Barsac hatte die zweifelhafte Genugtuung, das Bild des Mannes vor sich zu sehen, der ihm entschlüpft war.

Lebend wäre Pargopoulos ihm lieber gewesen. Wie kam der Kerl nur bewußtlos ins Meer? Am wahrscheinlichsten war, daß er beseitigt worden war. Von wem? Von seinen Spießgesellen natürlich. Sonst hatte niemand ein Interesse an dem Mord.

Aufgefischt fünfzig Kilometer östlich von Kreta. Lange hatte er nicht im Wasser gelegen, wie der ärztliche Bericht feststellte. Wenn man also wußte, welches Schiff in der fraglichen Zeit dort angefahren war, hatte man einen wertvollen Hinweis. Aber Schiffe führen zu Dutzenden in dieser Gegend, hauptsächlich Fischerboote, kleine Handelsschiffe und dergleichen.

Eine fieberhafte Tätigkeit setzte ein. Bis zum nächsten Mittag lagen von allen Hafenbehörden Meldungen über das Aus- und Einlaufen von Schiffen vor, die sich wahrscheinlich um die Zeit des Mordes in der Gegend aufgehalten hatten.

Ehre der Arbeit

Von Heinrich Anacker

Ehre die Hände voll Narben und Schwielen,
Lenker der Räder und Säer der Saat!
Ehre die Männer, die stumm in den Stielen
Ausgehalten, bis kämpfend sie fielen —
Helden des Alltags, der schaffenden Tat!

Künden nicht Acker und Straßen von ihnen,
Essen und rauchende Schloten im Land?
Stampfende Hämmer und schnelle Turbinen
Wissen von ihrem heroischen Dienen,
Donnern das Preislied der schaffenden Hand!

Wahrlich, die Männer mit Picken und Spaten
Kommen an Ehre den Ehrenten gleich,
Die uns beschirmen in kriegsrischen Taten:
Sie auch sind graben-erprobte Soldaten,
Sie auch sind Kämpfer für Führer und Reich!

Was alles in der Welt passiert

Riesenstorchennest stürzte in die Tiefe

Kehl. Hier stürzte das seit Generationen auf einem stillgelegten Kamin befindliche Storchennest in der Innenstadt mitsamt seinen darin befindlichen Eiern in die Tiefe. Die während Jahrzehnten von seinen Bewohnern zusammengetragene ungeheure Masse aus Reisig und Erde durchschlug das Dach eines Schuppens, der unmittelbar an den Schornstein angebaut ist. Die Größe dieses Nestes kann man daraus ersehen, daß das Gebälk, auf dem das Dach ruhte, wie Streichhölzer geknickt wurde. Erfreulicherweise kam die gerade brütende Störchin nicht zu Schaden, das Storchennest aber um sein Nest und sein Gelege. Noch in den Abendstunden war das Storchennest bemüht, das Nest auf den verbliebenen Reisigtrümmern neu aufzubauen.

Der Griffel in der Luftrohre

Reichenberg. In Hohenlohe steckte in einem unbewachten Augenblick ein zweijähriges Mädchen der ein Vierteljahr alten Schwester einen 5 cm langen Griffelstift in den Mund. Die Mutter kam gerade dazu, als der Stift schon im Halse hinuntergerutscht. Man brachte das Kind sofort ins Krankenhaus, doch konnte ihm keine Rettung mehr zuteil werden, der Griffel war bereits in die Luftrohre geraten und in der Lunge stecken geblieben. Nach drei Stunden starb das bedauernswerte Kind.

Das entkleidete Porträt

Prag. In einer Stadt Ostböhmens war eine Ärztin mit dem Porträt nicht zufrieden, zu dem sie einem Maler gesessen hatte, und sie lehnte daher die Annahme des Bildes und die Bezahlung des vereinbarten Honorars ab. Der Maler nahm das Bild ruhig zurück. Einige Wochen später tauchte aber bei einer Gemäldeausstellung ein weiblicher Akt auf, an dem jeder sofort erkennen konnte, daß es sich um die betreffende Ärztin handelte. Der Maler hatte das Porträt sozusagen entkleidet und in einen Akt verwandelt. Die Sache wurde rasch zum Stadtgespräch und hatte außerdem eine Klage gegen den Maler zur Folge, der sich, wie „Ceske Slovo“ berichtet, dieser Tage vor Gericht zu verantworten hatte. Er verantwortete sich dahin, daß er das Porträt erst dann in einen Akt verwandelt habe, nachdem die Frau jede Ähnlichkeit des Bildes bestritten hatte. Das Gericht war jedoch anderer Meinung. Es erklärte, daß die Klägerin in dem Bilde deutlich zu erkennen sei und verurteilte den Maler zu einer Geldstrafe von dreihundert Kronen.

Neue Bücher

Erich Karschles: Dahinter ist immer die Sonne. Ein Grenzlandbuch. Vier-Tannen-Verlag, Berlin und Leipzig. 272 Seiten, gebunden 5,50 RM. — Der im Osten gefallene memelländische Dichter Karschles berechnete zu den besten Hoffnungen. Sein ganzes Werk ist durchdrungen von der heißen Liebe des Grenzlanddeutschen zum großdeutschen Vaterland und vom Glauben an den Sieg. Aus dieses spannend geschriebene und aus dem Herzblut heraus gestaltete Buch vom erbitterten Kampf der Grenzlanddeutschen im ehemals deutsch-polnischen Gebiet ist durchdrungen von der heißen Liebe zur Heimat. Es ist ein Dokument polnischer Terrors und ein Beweis für die Notwendigkeit dafür, daß der polnische Staat ausgelöscht und in die europäische Ordnung eingegliedert wurde. Alle Menschen im Osten sollten dieses landschaftsbetonte Buch lesen. Dr. Kurt Pfeiffer

Die Auswahl war, wie Barsac vorausgesehen hatte, übergroß. Er begann zu sichten. Verschiedene Voraussetzungen mußten erfüllt werden, bevor ein Schiff in die engere Wahl kam.

Schließlich blieben acht übrig, darunter drei aus Syrien und eines aus Rhodus. Von den dreien, die von Kreta ausgelaufen waren, schied eines von vornherein aus. Es handelte sich um die Luxusjacht eines reichen Engländers, der in allen Mittelmeerhäfen ein wohlbekannter Gast und ein eifriger Förderer aller Ausgrabungen in Ägypten, Palästina, Syrien, Mesopotamien, Griechenland und der Türkei war.

Man mußte also die Besatzungen der verbleibenden sieben Schiffe eingehenden Verhören unterziehen. Die zuständigen Polizeibehörden wurden benachrichtigt und nahmen sich der ihnen genannten Schiffe sofort an, als diese an Land kamen.

So weit waren die Dinge gediehen, als Wolf Grote in Athen von dem geheimnisvollen Tod Pargopoulos in den Zeitungen las. Er verschlang die Nachrichten und kam zu ähnlichen Schlussfolgerungen wie Monsieur Barsac. Nur in einem wichen ihre Meinungen auseinander. Wolf war bereit, jeden zu verdächtigen, der überhaupt in Frage kommen konnte.

Es war ein Glück, daß sich etwas Neues ereignet hatte. Er sah schon viele Tage in Athen und hatte nicht das mindeste erreicht. Man konnte daran verzweifeln, dem erstrebten Ziel näherzukommen und zu der Ansicht aller bisher gehörten Polizeibeamten gelangen, daß es einem Laien ganz unmöglich sei, in einer so schwierigen und gefährlichen Angelegenheit mehr zu erreichen als die Behörden, die mit allen Mitteln ausgerüstet waren.

(Fortsetzung folgt)

Der unsichtbare Gegner

Roman von H. G. Hansen

Als Pargopoulos gegangen war, überlegte der große Herr, ob es nicht besser sei, den Levantiner ganz auszuschalten. Der Kerl wußte zu viel. Wenn er hinging und seine Kenntnisse der Polizei gegen Zusicherung der Straffreiheit offerierte, würde man ihm noch die ausgesetzten Belohnungen auszahlen und ihm kein Haar krümmen.

Nach Suez ging Pargopoulos nicht gern. Das konnte man sofort sehen. Ihn anderswo einzusetzen, war jedoch vorläufig nicht möglich. Bisher hatte der große Verdienst den Kerl bei der Stange gehalten. Fiel diese Voraussetzung weg, stand die Möglichkeit eines Verrates bevor. Sicherer war es auf jeden Fall, ein schnelles Ende zu machen.

Diesen Erwägungen verdankte der dreimal gesiebte und mit allen Wassern gewaschene Levantiner Pargopoulos ein vorzeitiges Ende. Am Vormittag des kommenden Tages fand er sich befehlsmäßig bei dem großen Herrn ein. In der Nacht hatte er sich sogar schon mit dem Gedanken ausgesöhnt, nach Suez zu gehen. In einem Jahr würde er schon wieder an einem anderen Posten sein. Man mußte nur zeigen, was man konnte. Die plötzlich so freundlich gewordene Stimmung des großen Herrn hätte ihn eigentlich stutzig machen müssen. Aber er war weit entfernt davon, solche Überlegungen anzustellen, sondern im Gegenteil heilfrohen, daß sich das Gewitter von gestern ausgetobt hatte.

„Ich habe mich entschlossen, Sie selbst nach Suez zu bringen, es ist im Augenblick der sicherste Weg für Sie, weil alle Dampfer

und Eisenbahnlinien wahrscheinlich überwacht werden.“

„Ich danke“, versicherte Pargopoulos demütig. Man war also doch noch etwas wert. „Im Hafen liegt eine Yacht, sie gehört mir. Finden Sie sich pünktlich um 13 Uhr ein.“ Der große Herr machte eine entlassene Handbewegung.

In den ersten Nachmittagsstunden verließen sie den Hafen von Megalo Kastren auf Kreta und gingen in See. Als die Sonne unter dem Horizont verschwunden war und die Nacht über dem Mittelmeer lagerte, beförderte der große Herr seinen langjährigen Gehilfen eigenhändig über Bord. Der fette Levantiner war bewußtlos und merkte nichts davon, daß er ertrank. Das Schlafmittel im Abendessen hatte ausgezeichnet gewirkt.

Ein lächerlicher Zufall wollte es, daß in der ersten Morgendämmerung die Leiche aufgefunden wurde. Drei Kreter tauchten Schwämme und brachten den Toten mit an die Oberfläche.

Man durchsuchte die Taschen und fand darin wirklich noch einiges Kleingeld und einen Zettel, der zu denken Anlaß gab. Es waren scheinbar zusammenhanglose Notizen, in denen die Namen Beirut, Alexandria und Piräus vorkamen, ferner einige arabische Buchstaben, die den Eindruck machten, als bedeuteten sie bestimmte Begriffe. Am Abend zuvor hatte einer der Fischer im Radio noch die Polizeinachrichten gehört, in denen ein aus Smyrna geflüchteter Rauschgifthändler gesucht wurde. Auf die Ergreifung des Mannes war eine Belohnung ausgesetzt. Man konnte doch nicht wissen, und es hinderte nicht an der Arbeit, die Leiche mit nach Hause zu nehmen.

Auf diese Weise kam Pargopoulos wieder nach Kreta, allerdings nicht nach dem Ab-

2. Beilage

Wenn w
heben, um
Träger zu
vergessen,
gestern am
datenrock t
Es sind als
Angehörige
die das Sch
wiesen hat.

Daraus
gleichen Ge
tausend W
zusammen
der Arl
Schwierigk
wollen. Er
macht sich
ins Auge z

Die Arb
gesehen, d
Jeder in ei
unentbehrli
ihn trägt.
digt den g
eine keimk
geworden,
gesetzt und
zuspielen, u
erkennen, u
gesund ist

Aus die
Auszeichnu
der Nation
mannstadt
solche Betr
dem hiesig
wollen uns
Weise gee
einen Ansp
Wir fei
dazu ist n
Wort des L
Gedanken
aber liegt
Land der V
land ist ke

Sa

Die Kl
aus den E
gärten und
schlagen w
Gartenamt
in Litzman
ihrer Best
gestern be
haben. An
die öffentl
Dauerkleid
erfolgt die
und Verte
ten, die
kartoffeln
einige Gä
schon früh
ben, verg
den zukun
Kleingarten
gewonnen
Kleinstert
haber der
pflichtet
suchen. A

Neuer
Leiter des
Oberregie
Amt gleich
1939 in L
hältnissen
an die Be
(Abt. Bau
folger hier
her in Pos
sigen Rei
Litzmanns
und Turel

Deu

Grat K

Das S
nerstag v
folg für
Städtisch
Reihe de
gen dies
Hidem
großen L
deutsche
aus. Un
Meister
der Rom
Weise ü
lichem A
eindruck
mit Hilf
chen un
Bewegun
was sich
und gro
bart.

Die
der III.
mit groß
ließ die
Stil vo
Scherzo
tenden
sehr sch
dem Sa
Klangfü
weisen.
In eine
besonde
Meister
der he
Sinfonie

Adel der Arbeit

Wenn wir heute einen Tag im Jahre herausheben, um der aufbauenden Arbeit und ihrer Träger zu gedenken, dann dürfen wir nicht vergessen, daß die gleichen Männer, die noch gestern am Amboß standen, morgen den Soldatenrock tragen können und auch umgekehrt. Es sind also ganz die gleichen Menschen, die Angehörigen eines Volkes, eines Blutes, die das Schicksal an verschiedene Stellen gewiesen hat.

Daraus ergibt sich, daß beide unter den gleichen Gesetzen stehen. Wie der Soldat unter tausend Widrigkeiten immer wieder die Zähne zusammenbeißt und weiterkämpft, so hat auch der Arbeiter unzählige Erlebnisse, wo ihm Schwierigkeiten die Freude am Werk vergällen wollen. Er überwindet sie und damit sich und macht sich damit würdig, dem Soldaten freies Auge zu sehen.

Die Arbeit wird heute nicht mehr so eng gesehen, daß man Unterschiede machen wollte. Jeder in einem Betriebe hat die Stelle, wo er unentbehrlich ist, und jeder hat die Ehre, die ihn trägt. Wer diese Ehre antastet, der beleidigt den ganzen Betrieb. Er ist eine Einheit, eine keimkräftige Zelle, also etwas Lebendiges geworden, das Wachstums- und Entwicklungsgesetzen unterliegt. Es ist schwer, ihnen nachzuspüren, und man muß sie an Außerlichkeiten erkennen. Aber man fühlt es, ob ein Betrieb gesund ist oder nicht.

Aus diesem Gedanken heraus wurde die Auszeichnung von ganzen Betrieben am Tage der Nationalen Arbeit geboren. Auch in Litzmannstadt und im ganzen Warthegau werden solche Betriebe ausgezeichnet in der Form, die dem hiesigen Aufbauamt entspricht. Wir wollen uns mit denen freuen, die auf diese Weise geehrt wurden und für die anderen einen Ansporn darin sehen.

Wir feiern heute keine rauschenden Feste, dazu ist nicht die Zeit. Wir denken an das Wort des Führers, daß es jetzt keinen anderen Gedanken geben kann als den Sieg. Hinter ihm aber liegt das neue Deutschland, das sozialste Land der Welt. Für den Sieg und für Deutschland ist keine Anstrengung zu groß. G. K.

Saatgut für Kleingärtner

Die Kleinstzeugungsschlacht 1942, die aus den Erträgen im Kleingarten, aus Siedlergärten und auch von Brachlandflächen geschlagen werden soll, veranlaßt das Städtische Gartenamt, die erste Dauerkleingartenkolonie in Litzmannstadt ins Leben zu rufen und diese ihrer Bestimmung zu übergeben, worüber wir gestern bereits einen Bildbericht veröffentlicht haben. Am Dienstag, 5. Mai, findet um 20 Uhr die öffentliche Gründungsversammlung dieser Dauerkleingartenkolonie Helenehof statt. Es erfolgt die Einsetzung des Kolonievorstandes und Verteilung der vorläufigen Mitgliedskarten, die zum Bezug von Sämereien und Saatkartoffeln berechtigen. Außerdem werden noch einige Gärten an deutsche Volksgenossen, die schon früher einen Garten bewirtschaftet haben, vergeben. Ein Farblichtbildvortrag wird den zukünftigen Kleingärtnern zeigen, wie ein Kleingarten sein soll und was aus ihm alles gewonnen werden kann, um den Sieg in der Kleinstzeugungsschlacht zu erringen. Die Inhaber der bereits vergebenen Gärten sind verpflichtet diese Gründungsversammlung zu besuchen. Auch Gäste sind willkommen.

Neuer Leiter des Reichsstraßenbauamtes. Der Leiter des Reichsstraßenbauamtes Litzmannstadt, Oberregierungsbaumeister Kohler, der dieses Amt gleich bei seinem Dienstantritt im Oktober 1939 in Litzmannstadt unter schwierigen Verhältnissen anbaute, ist mit sofortiger Wirkung an die Behörde des Reichsstatthalters in Posen (Abt. Bauwesen) versetzt worden. Sein Nachfolger hier ist Provinzialbaumeister Miltner, der bisher in Posen tätig war. Der Bereich des hiesigen Reichsstraßenbauamtes umfaßt die Kreise Litzmannstadt-Land, Lask, Schieratz, Lentschütz und Turek.

Deutsche, japanische und italienische Musik

Graf Konoye und Professor Schaufuß-Bonini konzertierten mit dem Sinfonie-Orchester

Das Sonderkonzert am vergangenen Donnerstag war ein großer, durchschlagender Erfolg für den Dirigenten, den Solisten und das Städtische Sinfonie-Orchester und schloß die Reihe der großen musikalischen Veranstaltungen dieses Winters glanzvoll ab. Dem Grafen Hidemaro Konoye ging der Ruf eines großen Dirigenten und Vorkämpfers für die deutsche Musik in seinem Heimatlande voraus. Und in der Tat lernten wir in ihm einen Meister kennen, der als Interpret der Klassik, der Romantik und moderner Musik in gleicher Weise überzeugte. Graf Konoye ist in erstaunlichem Ausmaß in den Geist deutscher Musik eingedrungen und vermittelt seine Auffassung mit Hilfe einer vollendeten, abwechslungsreichen und mitreißenden Dirigentechnik. Seine Bewegungen haben etwas sehr Suggestives — was sich besonders in den bewegten Sätzen und großen Steigerungen überzeugend offenbart.

Die synkopierten Rhythmen des 1. Satzes der III. Schumann-Sinfonie ging er mit großen, dramatischen Bewegungen an und ließ diesen Teil in großartigem sinfonischem Stil vor uns erstehen. Ebenso kamen das Scherzo mit seiner behaglichen, ländlich anmutenden Fagottweise des Anfangs und der 3. Satz sehr schön zur Geltung. Der sakrale Klang in dem Satz „Feierlich“ ist von einer Wucht und Klangfülle, die bereits auf Bruckner vorausweisen. Hier verwandelte sich das Orchester in eine Riesenorchester, die unter Benützung insbesondere der starken Register von einem Meister gespielt wurde. Sehr schön kam auch der heitere letzte Satz („Lebhaft“), der die Sinfonie wirkungsvoll abschloß. Es gab — für

Was plant die Verwaltungsakademie?

Wichtige kommunalpolitische, juristische und wirtschaftliche Themen vorgesehen

Das Vorlesungsverzeichnis der Verwaltungsakademie Litzmannstadt für das Sommersemester 1942 liegt nunmehr vor und ist in diesen Tagen in weitestem Umfang interessierten Kreisen zugesandt worden. Wir entnehmen dem Verzeichnis eine Reihe interessanter Vorlesungen, die nicht nur für Vorkursisten, sondern auch für andere Hörer, die nur einzelne Semestervorlesungen belegen wollen, von besonderer Bedeutung sind.

An ordentlichen Semesterveranstaltungen sind vorgesehen: 1. „Übungen zum bürgerlichen Recht“ (9 Doppelstunden), Lehrbeauftragter: Landgerichtsdirektor Dr. Haidinger, Litzmannstadt; 2. „Volkswirtschaftspolitik“ (5 Doppelstunden), Lehrbeauftragter: Universitätsprofessor Dr. Erik von Sivers, Posen; 3. „Volkswirtschaftliche Übungen“ (5 Doppelstunden), Lehrbeauftragter: Universitätsprofessor Dr. Erik von Sivers, Posen; 4. „Übungen zum Gemeindefinanzrecht“ (5 Doppelstunden), Lehrbeauftragter: Bürgermeister und Stadtkämmerer Dr. Marder, Litzmannstadt; 5. „Verwaltungsrecht“ (10 Doppelstunden), Lehrbeauftragter: Universitätsprofessor Dr. Dr. Becker, Posen; 6. „Programm der NSDAP“ (5 Doppelstunden), Lehrbeauftragter: Leiter der Gauschulungsbildung Litzmannstadt-Waldhorn, Pg. Auerswald, Litzmannstadt.

Die Vorlesungen beginnen am Donnerstag, dem 7. Mai 1942 und enden am 16. Juli 1942.

Sämtliche Vorlesungen finden in den Räumen des Tagungshauses, Straße der 8. Armee 103, statt.

Da die Vorlesungszeit auf jeweils dienstags bzw. donnerstags von 18.30 bis 20 Uhr und von 20.15 bis 21.45 Uhr festgesetzt ist, gibt sie jedem Berufstätigen die Möglichkeit, die ordentlichen Semesterveranstaltungen der Verwaltungsakademie zu besuchen. Die Vorlesungen werden über den Kreis der Verwaltungsbeamten und Angestellten hinaus besonders in den Kreisen der Wirtschaft Interesse finden, da vor allem die Vorlesungen über „Bürgerliches Recht“ und „Volkswirtschaftspolitik“ sich an wirtschaftlich interessierte Kreise wenden.

Neben den ordentlichen Semesterveranstaltungen sind eine Reihe von nationalpolitischen und fachlichen Einzelvorträgen vorgesehen. Ort und Termin dieser Vorträge werden später noch durch Einzelankündigungen bekanntgegeben. Geplant ist außerdem eine Fortsetzung der im Wintersemester 1941/42 begonnenen Vortragsreihe „Strukturprobleme des Litzmannstädter Raumes“.

Die Verwaltungsakademie Litzmannstadt hat demnach trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten für das Sommersemester 1942 wieder einen Vorlesungsplan aufgestellt, der jedem die Möglichkeit bietet, auch jetzt noch als Vorkursist mit dem Studium an der Verwaltungsakademie zu beginnen.

„Der große König“ — Film der Nation

Aufführung des bedeutenden Filmwerkes in Litzmannstadt im festlichen Rahmen

Die Gestaltung eines historischen Stoffes zum Kunstwerk hat nicht die Aufgabe, dramatisierte Geschichte zu bieten, aber, sie kann auch, weil sie ihre Autorität aus der Geschichte nimmt, nicht auf historische Wahrheit verzichten. Nur muß man diese Wahrheit nicht aus den Begleitumständen, sondern aus dem Geiste der Geschichte herleiten. Dem Gestalter der entscheidenden Etappen im Leben Friedrichs des Großen aus dem siebenjährigen Kriege macht es die Historie leicht, denn sie läuft in den wesentlichsten Punkten mit den Absichten parallel, die den Künstler bewegen müssen. Deshalb konnte Veit Harlan bei der Formung des Filmes „Der große König“ in weitgehendstem Maße sich auf die geschichtlich treue Wiedergabe stützen, sogar die eigenen Ansprüche Friedrichs des Großen verwenden, und doch dabei den Film von uns aus sehen. Das war darum nötig, weil der Blickpunkt jedes Kunstwerks die Gegenwart ist. Was uns anrührt, im Tiefsten bewegt, das ist wert, gestaltet zu werden, alles andere bleibt Fassade oder gehört ins Gebiet der Geschichtswissenschaft, für die andere Gesetze gelten.

Was den Film „Der große König“ so bedeutend macht, das ist gerade die geschichtliche Nähe des Stoffes. Wir fühlen, wie sich die Gestalter keinen Augenblick von der geschichtlichen Treue entfernen und uns doch mit größter Eindringlichkeit zu sagen vermögen: Das geht uns Heutige an! Sie legen für unser Auge die Gesetze bloß, nach denen die Weltgeschichte, also das Schicksal, zu handeln pflegt. Friedrich der Große war nach Kunersdorf von allen seinen materiellen, aber auch seinen ideellen Hilfsmitteln entblößt. Sein Heer war verzagt, die Generale hoffnungslos, die Familie fiel ihm in den Rücken, das Volk murrte. Hier aber zeigte sich das starke Herz des Königs, sein unbedingter Glaube an die Unbesiegbarekeit einer Idee. Und diese Idee war Preußen, war Deutschland. Nachher war alles leicht, jubelte ihm alles zu, er aber war in den stillen Stunden in der Mühle zu Kunersdorf zum einsamen Menschen geworden. Er hatte erfahren,

daß auch das Genie für seine Größe zu zahlen hat. Er war bereit, diesen Einsatz zu geben.

Veit Harlan bringt in diesem Film gewaltige Massen in Bewegung, aber er hat sie immer in der Hand, stets dienen sie dem Ausdruck eines bestimmten Gedankens. Die Einzeldarsteller sind in diese Gesamtschau eingefügt, daß man keine Naht verspürt. Die Darstellungskunst Otto Gebührs bannt alles Geschehen. Es gibt Augenblicke, in denen man die Wirklichkeit vergißt und den großen König selbst zu sehen meint, so sehr erlebt er diese Gestalt. Auch die anderen, Kristina Söderbaum, Gustav Fröhlich als der erste Vertreter des heutigen, selbständig handelnden Soldaten Paul Wegener, Otto Wernicke und wie alle heißen, gestalten ihre Rollen vom eigenen Erlebnis her. Die Musik von Hans-Otto Borgmann findet neue Wege der packenden Unternehmung. Der Film ist eine höchste Leistung des deutschen Filmschaffens, in vollem Umfang das, als was ihn das Prädikat kennzeichnet, der Film der Nation.

Der Film wurde am Freitag in festlichen Vorstellungen erstaufgeführt, wobei das Musikkorps der Schutzpolizei und ein Soldatenchor mitwirkten.

Keine Brotmarken für Suppen

Einige Gaststätten sind dazu übergegangen, für Suppen und Tunken sowie für Gemüsegereichte, bei deren Herstellung Mehl verwendet worden ist, Brotmarken abzuverlangen. Die Ernährungsämter haben in der Frage, ob die Gaststätten hierzu berechtigt sind, örtlich abweichende Entscheidungen getroffen. Diese Uneinheitlichkeit sowie überhaupt die Tatsache, daß Brotmarken verlangt werden, haben zu einer Beunruhigung geführt. Der Reichsernährungsminister hat deshalb angeordnet, daß für Suppen und Tunken sowie Gemüsegereichte, zu deren Herstellung Mehl verwendet worden ist, Bedarfsnachweise für Brot oder Mehl nicht abverlangt werden dürfen. Die Gaststätten erhalten besondere Mehlzuteilungen in Form eines Zuschlags von 20 Prozent.

Künstler mit einer vollendeten, alle Mittel nutzenden Anschlag- und Pedaltechnik. Hier wurde wirklich einmal ein modernes Werk bis in seine letzten klanglichen und kompositorischen Feinheiten von Geist durchdrungen, ohne daß das Spiel an Unmittelbarkeit, Temperament und Wärme einbüßte. Gleich im 1. Satz entfaltet sich das Klavier mit großartigem orgelmäßigem Klang, während man im 2. Satz eine ganze Reihe intimster Klangwunder hören konnte. Die Schluß-Passacaglia, ein einziges Thema verarbeitend, ist eigentlich mehr eine Fantasie oder Rhapsodie und gibt dem Klavier mehrfach Gelegenheit zu machtvollen Klangstürmen. Das Werk selbst, in einer alten Kirchenform, dem Mixolydischen, abgefaßt — die man besonders schön gleich zu Beginn des 1. Teiles und am Anfang des Lento-Satzes heraushört —, ist überreich an thematischen, rhythmischen und klanglichen Einfällen und stößt an einzelnen Stellen zu einem geradezu ekstatischen Stil vor, der dem Temperament des Künstlers Schaufuß-Bonini, der bezeichnenderweise auch ein großer Verehrer des Komponisten Skriabin ist, besonders entspricht.

Riesengroß ist der Abstand von dieser Musik zu der Ruhe und Verhaltlichkeit der Alt-japanischen Hofmusik „Etenraku“, die Graf Konoye mit Hingebung dirigierte und die — trotz des Ungewohnten ihrer Tonsprache — ihren Eindruck nicht verfehlt. Ungewohnt an dieser Musik ist uns zunächst die fremdartige, halbtönele Leiter (sog. anhemitonische Pentatonik), ferner der durchgehende Rhythmus, der von der großen Trommel, der kleinen Trommel und einem Triangel markiert wird —, sowie der Umstand, daß die Melodiestimme nicht oben liegt (die Geigen halten eine Art Orgelpunkt, bzw. ostinate Stimme in hoher Lage) und die häufigen Glissandi der Cello und Holzbäser, die die hauptsächlichsten Träger der Me-

Reichsmusikschulungslager des BDM.

Das diesjährige Reichsmusikschulungslager des BDM wird in der Zeit vom 11. bis 20. Mai in der Städtischen Musikschule in Litzmannstadt abgehalten. Die Parole des Reichsjugendführers für das Jahr 1942 lautet „Osteinsatz“. Dementsprechend werden im Laufe dieses Sommers in allen Kreisen der Ostgaue Spielerscharen der HJ. aus dem ganzen Reich ein treffen, um die hiesige deutsche Jugend kennenzulernen und den geistigen Zusammenhang zwischen dem Reich und dem neuen Ostland immer enger zu gestalten. Alle hauptamtlichen

Die nächste Ausgabe unserer Zeitung erscheint am Montag zu gewohnter Stunde.

chen Musikreferentinnen des Reiches kommen außerdem zu einem vierzehntägigen Einsatz in die Ostgaue und werden für diese Aufgabe in dem Reichsmusikschulungslager in Litzmannstadt vorbereitet. Die Schulungswoche wird mit einem Festkonzert am 12. Mai im Sängersaal, General-Litzmann-Straße, vom Oberbürgermeister Ventzki eröffnet. Die Abschlusveranstaltung am 19. 5. um 20 Uhr, die ebenfalls im Sängersaal stattfindet, wird von dem Lehrgang selbst durchgeführt. vE.

Drei Jahre KdF-Arbeit

Im Rahmen einer Arbeitsbesprechung wurde am Donnerstagabend der Kreiswart der NSG. „Kraft durch Freude“ Pg. Jacobs verabschiedet, da er das Amt des Kreisobmannes in Hermannsbad übernimmt. Sein Nachfolger ist Pg. Schub, bisher Kreiswart in Pabianice.

Der m. d. F. d. G. b. Kreisleiter Waibler schilderte mit warmherzigen Worten die von Pg. Jacob geleistete Aufbauarbeit seit 1939. Schnell hatte sich der Begriff „Kraft durch Freude“ durchgesetzt als der Ausdruck des Schönen. Er wurzelt aber in Arbeit und Leistung, deren Ausdruck die gesamte Deutsche Arbeitsfront ist, und gerade der Krieg lehrt uns besonders deutlich, daß eins aus dem anderen entspringt. Wie sich die rastlose Arbeit des scheidenden Kreiswarts von Anfang an ausgewirkt hat, das geht daraus hervor, daß bereits im ersten Vierteljahr 22.000 Schaffende ins Theater geführt werden konnten. Vorher hatte Pg. Jacob am Aufbau der KdF-Organisation in einem Berliner Bezirk mitgewirkt. Mit herzlichen Worten verabschiedete ihn der Kreisleiter und wandte sich dann an den neuen Kreiswart, dem er volle Unterstützung zusicherte.

Kreiswart Jacob dankte seinen Mitarbeitern für ihre treue Arbeit. Kreiswart Schub stellte sich den KdF-Warten vor. Dann begann die Arbeitsbesprechung.

Beförderung. Der bei der Regierung tätige Oberregierungsrat Dr. Reuscher ist zum Regierungsdirektor befördert worden.

Wir verdunkeln von 21.10 bis 4.45 Uhr.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung-Stadt: Kreisschulungsamt. Montag um 20 Uhr Schulung der Beihilfenorganisation im großen Saal der Volkshochschule, Meisterhausstraße 94. Es spricht 4-Hauptsturmführer Kreisamtsleiter Dr. Grohmann über „Rasse, Volk und Kultur“. Amt für Kriegsoffer. Sonntag, 15 Uhr, Betreuung im Res.-Laz. III (August-Bier-Krankenhaus).

Ortsgruppen: Hindenburg Pl. Frauenwerk. Montag um 20 Uhr G.m.-Abend, Schlageterstr. 102. Effingshausen. Sonntag um 9 Uhr Dienstappell für Pol. Leiter, NSV- und DAF-Mitarbeiter. Schwabenberg. Dienstag um 20 Uhr Dienstbesprechung im Og.-Heim.

Hilfer-Jugend, Bann 663. Alle Jungzüge des Fliegerführers melden sich am Sonntag um 16 Uhr in der Inspektionsschule. — Anmeldungen für das Fliegerführer werden Mittwoch und Sonnabend ab 17 Uhr in der Inspekt.-Schule angenommen.

NSKK/M 116. Die Korpsangehörigen versammeln sich Donnerstag um 19 Uhr in der Messe.

Litzmannstadt eine Seltenheit — nicht nur sehr starken Beifall am Ende des Werkes, sondern auch zwischen den einzelnen Teilen.

Prof. Schaufuß-Bonini vor allem aber galt der starke Beifall nach Respighis



Graf Konoye am Dirigentenpult (LZ-Bilderdienst, Foto: Boff)

Mixolydischem Klavierkonzert. Es gibt nicht viele Pianisten, die diese Musik mit solch klanglicher Vollkommenheit und so eindringlich auszusprechen vermögen. Eine überlegene Musikkultur verbindet sich in diesem

lode sind. Eine jahrtausendealte Kultur spricht zu uns aus dieser feierlichen Hofmusik, deren Name (Etenraku) soviel bedeutet wie „vom Himmel überliefert“ und die etwa 1000 Jahre lang am japanischen Kaiserhof gespielt wurde.

Einen echten, dramatisch bewegten Beethoven gestaltete Graf Konoye in der III. Leonore-Ouvertüre. Es war dies vielleicht die einheitlichste und künstlerisch überzeugendste Leistung des Abends, die den Dirigenten als einen bis zur Ekstase und Besessenheit hingebenden Diener am Kunstwerk zeigte.

In den großen Erfolg dieses Konzertes, das in Anwesenheit des Herrn Oberbürgermeisters Ventzki und des Landesleiters der Reichsmusikkammer, Dr. Koch, sowie anderer hoher Würdenträger von Partei, Staat und Wehrmacht stattfand, teilen sich der Dirigent, der Solist und — unser Sinfonie-Orchester. Graf Konoye, der — seinen eigenen Worten nach — in Dingen der Musik sehr streng und kritisch sich selbst gegenüber ist, verlangt auch ein Höchstes an Können und Einsatz von einem Orchester. Es gereicht unserem Städtischen Sinfonie-Orchester bestimmt zur Ehre, daß ein so vielerfahrener und anspruchsvoller Dirigent sich sehr anerkennend über dieses Ensemble geäußert hat. Und in der Tat waren die Leistungen unseres Orchesters an diesem Abend bewundernswürdig, wenn man bedenkt, was es bedeutet, nach nur wenigen Proben ein so schwieriges Werk wie Respighis Klavierkonzert zu begleiten oder eine in Klang und Inhalt so ungewöhnliche Musik wie „Etenraku“ so vollkommen und sicher wiederzugeben. Insbesondere Respighis Werk stellt an die rhythmische Präzision und die Technik der Bläser, aber auch der Streicher, allerhöchste Anforderungen. Daß diesen so vollkommen entsprochen wurde, berechtigt uns zu den schönsten Hoffnungen für den nächsten Konzertwinter.

Dr. H. Flechtner

Aus dem Wartheland

Das Neueste auf der Speisekarte

Wenn sich früher ein Feinschmecker dem Genuß von Fröschenkeulen oder etwa dem von Weinbergsschnecken hingab, da geschah dies beileibe nicht aus Not und erst recht nicht aus Armut! Von den einen wurde er vielleicht ob dieser Delikatesse beneidet, von den anderen nicht verstanden, denn was der Bauer nicht kennt, ist er nicht. Bekanntlich ist der gemeine Spatz, den wir auf der Straße so verächtlich betrachten, wenn er gebraten wird, gar nichts Schlechtes für den Gaumen. Dies gilt nicht minder von der Kräh, die ja im Wartheland allenthalben, mehr als zu viel, herumflattert. Sie ist ein böser Schädling für unsere Saat und ein schwerer Räuber unserer Junghasen. Ihre jagdgemäße Bekämpfung ist also durch die Jagdberechtigten durchaus am Platze!

Diese Krähenjagd scheint nun auch den Erfolg gehabt zu haben, daß ein neues Kleingeflügel vereinzelt auf die Speisekarte eines ländlichen Gasthauses wanderte. Erst waren die Besucher etwas mißtrauisch, hielten vielleicht den Braten des schwarzen Vogels für einen Scherz, bis dann der Herr Ober ihre Bestellung auf eine Portion ganz ernsthaft und dienstbeflissen entgegennahm. Doch die Hoffnung, daß sich dies wohlfeile Fleisch auch ohne Fettmarke zum Braten bringen ließ, war leider vergebens. Sie wurden sich also wie bei den obenstehenden Fröschenkeulen bewußt, daß dies neue Kartengericht auch nichts mit Armut oder Not, sondern eher mit einer Feinschmeckerei zu tun hatte, die sie sich leisten, wobei sie an das so beliebte jagdbare Rebhuhn dachten. So brachte letzten Endes der Krähenjäger auch eine Jagdbeute auf den Tisch. Und der Volksmund beginnt sich schon über dies neue Schmeckewohlchen herzumachen und nennt es kurz mit dem Ruf der schwarzen Vögel: „Kra, Kra...“. Wer dächte da nicht an das so geläufige „Trab, Trab“ für die Ware des Geschlächters? Kn.

50 Betriebe werden ausgezeichnet

Der 1. Mai als der deutsche Nationalfeiertag der Arbeit war von jeher ein Tag des Rückblicks auf das während des Jahres für die Betriebsgemeinschaft geleistete bzw. auf die im Interesse der Leistungssteigerung durchgeführten Maßnahmen. Es ist der Abschluß des Leistungskampfes der Betriebe, der auch in unserem Aufbaubereich des Warthelandes erfreulicherweise schon praktische Form angenommen hat. Die Bedeutung dieses friedlichen Wettbewerbs, der sozialen und betriebstechnischen Leistung wird dadurch erneut hervorgehoben, daß der Gauleiter und Reichstatthalter am 5. Mai in der Aula der Reichuniversität Posen persönlich den Betrieben, die im Jahre 1941/42 besonders erfolgreich an diesem Leistungskampf teilgenommen haben, die Urkunden überreichen wird. Es wird sich dabei um annähernd 50 Betriebe unseres Heimatgaues handeln.

Gauhauptstadt

Der Reichsdramaturg wollte in Posen. Reichsdramaturg Ministerialdirigent Dr. Rainer Schlösser traf zu einem Besuch in der Gauhauptstadt Posen ein. Er wurde von Oberbürgermeister Dr. Scheffler im Alten Rathaus empfangen, wo er sich ins Goldene Buch eintrug. Der Reichsdramaturg wohnte anschließend einer Veranstaltung der Reichsgauleitung bei.

L. Z.-Sport vom Tage

Zwei entscheidende Spiele um den Aufstieg

In der Bezirksklasse: 44-Stadtsportgemeinschaft und Luftwaffe—Polizei Schieratz

Nach dem überraschenden Siege des Luftwaffen-Sportvereins am Vornonntag über die Sportgemeinschaft 44 ist das Rennen um den Aufstieg in der Fußball-Bereichsklasse wieder völlig offen. So haben die Flieger und die 44 jetzt jeder sechs Verlustpunkte, die Stadtsportgemeinschaft dagegen sieben. Alles wird also von den beiden letzten Spielen abhängen, die jede Mannschaft noch austragen hat, denn in die Gauliste will bekanntlich jeder gern aufsteigen!

Auf dem Platz an der Böhmisches Linie treffen sich am Sonntag, 15 Uhr, die Stadtsportgemeinschaft und die Sportgemeinschaft 44. Trotz der letzten unerwarteten Niederlage halten wir die 44 für etwas stärker, obwohl die Stadtsportgemeinschaft nicht zu unterschätzen ist. Etwas leichter scheint es die Luftwaffe in Schieratz zu haben, denn die in den beiden letzten Kämpfen gezeigte Form war mehr als beachtlich. Die Polizei Schieratz hat dagegen im Augenblick nur ihren vorbildlichen Einsatz aufzuweisen, der allein aber kaum zum Siege ausreichen wird. Auch hier Anstoß um 15 Uhr.

44-Sieg in der Gesamtwertung

Nach Abschluß der drei Frühjahrsstaffelläufe in Litzmannstadt schlägt die Gesamtwertung wider Erwarten doch noch zugunsten der Sportgemeinschaft 44 aus, die damit in den Besitz des Herausforderungspreises des Kreissportführers gekommen ist. Die Anstrengungen der Sportgemeinschaft 44 sind um so höher zu bewerten, als sie den Umständen nach kaum in der Lage war, eine bessere Zusammenfassung ihrer Kräfte zu ermöglichen. Dementsprechend mußte sie sich auch in der Hauptstaffel gegen einen in der Form überlegenen Gegner mit 2. und 3. Plätzen begnügen. Den Ausschlag gab schließlich im zweiten und dritten Lauf die Altersklasse, in der sie beide Male auch den 1. Platz belegen konnte, so daß das Ergebnis mit 400 Punkten allein ihrer Ausdauer und Zähigkeit zu danken ist, mit der sie ihre Männer ins Treffen führte. Damit wird die Sportgemeinschaft 44 auch für die Zukunft ein nicht zu unterschätzender Gegner bleiben, wie sie es hier einmal gegen eine fraglos bessere Mannschaft unter Beweis gestellt hat.

Einschränkung des Sportverkehrs gelockert

Reichssportführer von Tschammer und Osten gibt bekannt: „Für die Einschränkung des Sportverkehrs gelten unter Aufhebung meiner Anordnung vom 27. Februar 1942 ab 1. Mai bis auf weiteres folgende Bestimmungen: Sportveranstaltungen einschließlich der Meisterschaftsspiele des NSRL sowie Lehrgänge sind örtlich und innerhalb eines Sportgaues (Bereiches) uneingeschränkt zulässig. Bei Ansetzungen von Sportveranstaltungen über die Grenzen eines

Gleichgewicht zwischen Stadt und Land

Es muß zur deutschen Volksgemeinschaft kommen / Der Landflucht wird gesteuert

Ein gesunder Ausgleich zwischen Stadt und Land ist nötig, um eine wirklich innige Volksgemeinschaft auf allen Gebieten des Lebens in Deutschland zu sichern. Dies ist besonders auch in den befreiten Gebieten des deutschen Ostens nötig, wo die Deutschen erneut als Kulturpioniere hinkommen. Insbesondere gilt es, in dem weiten Osten mit seiner durchweg landwirtschaftlichen Nutzfläche die Abwanderung von Menschen in die Stadt zu verhindern bzw. im Interesse einer gesicherten Volksernährung dem Lande gesunde Kräfte, die ursprünglich der Scholle dienten, wieder zuzuführen.

Es geht also darum, ein neues Gleichgewicht Land-Stadt herzustellen, von dem der Reichshauptamtsleiter vom Reichsamt für Agrarpolitik der NSDAP, im Heft 3 der Wirtschaftspolitischen Parole (Zentralverlag Frz. Eher Nachf., München) spricht. Er führt hier aus, daß der bei der Machtübernahme vorgefundene Zustand folgender war: Die landwirtschaftlichen Preise waren auf den Verfallstand herabgedrückt, während die industriellen Preise aber zum großen Teil auf übermäßigen Gewinn erhöht waren.

Wir haben nun die landwirtschaftlichen Preise auf einem zunächst tragbaren Stand gefestigt. Damit ist aber die Schere noch nicht geschlossen, denn nun müssen auch noch die überhöhten Preise gerade derjenigen Güter herunter, die der Landwirt kaufen muß. Durch die dankenswerte und energische Initiative des Beauftragten für den Vierjahresplan ist auch bereits eine durchgreifende Senkung der Düngemittelpreise erfolgt, die die Landwirtschaft so begrüßt hat. Aber dies kann nur der Anfang dessen sein, was noch notwendig ist. Denn es handelt sich darum, eine Mißbildung oder ein Mißverhältnis zwischen Industrie und Landwirtschaft wegzuräumen, die durch die kapitalistische Entwicklung heraufgeführt worden ist.

Wenn jahrzehntlang die Industrie von den Opfern der Landwirtschaft an Menschen und Mitteln gewissermaßen leben konnte, so ist es kein unbilliges Verlangen, auch von dort die Opfer zurückzufordern, die im übrigen heute für die Industrie keine Opfer mehr darstellen, denn gerade durch die technische Entwicklung in den letzten Jahrzehnten und durch die Ra-

tionalisierung hat sie ihre Kosten ganz gewaltig senken können, ohne daß eine auch nur annähernd vergleichbare Preissenkung erfolgt wäre. Kürzlich wurde einmal das Beispiel des Verhältnisses von Roggen und Kohle aufgemacht. Für den Lohnwert einer Arbeitsstunde konnte man sich vor dem Kriege 6,2 kg Roggen kaufen, heute noch genau so viel; an Kohle konnte man sich dafür vor dem Kriege 90,9 kg kaufen, heute aber nur noch 66,2 kg. Rund umgerechnet bedeutet das: der Landmann konnte sich für einen Zentner Roggen vor dem Kriege dreiviertel Tonne Kohle kaufen, heute nur eine halbe Tonne. Ähnlich ist es bei den anderen für die Landwirtschaft wichtigen Gütern. Die Baustoffpreise liegen um 10 v. H., die Preise für landwirtschaftliche Maschinen noch um 20 v. H. über dem Vorkriegsstand. Hier sind die Möglichkeiten, die der technische Fortschritt gegeben hat, noch so gut wie gar nicht ausgenutzt! Noch weniger ist das bei der Elektrizität der Fall. Man bedenke, welche entscheidende Fortschritte gerade in den beiden letzten Jahrzehnten hier gemacht worden sind, und daß gerade die Elektrizitätsversorgung immer noch die Möglichkeit einer fast unbeschränkten Umsatzsteigerung hat.

Otto Kniese

Hohensalza

Ein Städtisches Verkehrsamt eingerichtet. Die Stadt Hohensalza wird in Kürze ein selbstständiges Verkehrsbüro eröffnen, das mit einem Fachmann besetzt wird. Bisher wurden die Geschäfte des Verkehrsamtes von der Kurverwaltung mit wahrgenommen. Das neue Verkehrsamt wird auch die Quartiervermittlung und die Stadtführungen neben der eigentlichen Fremdenverkehrswerbung übernehmen und auch Auskünfte über Reisen und Verkehrsverbindungen erteilen.

Gnesen

Hermann Göring übernahm Patenschaft. Reichsmarschall Hermann Göring übernahm die Patenschaft beim zehnten Kind des Ehepaares Dreßler. Er übersandte ein Glückwunschtelegramm und ein Geschenk. Im Vorjahr hatte der Führer — beim neunten Kind — die Ehrenpatenschaft übernommen.

Sicherstellung von Besitz für Frontsoldaten

Anderweitiger Verkauf von eingezogenen Vermögen soll ab sofort eingestellt werden

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Es ist dem Deutschen Reich durch Einziehung und Verfall von Vermögen Grundbesitz zugefallen. Die Fürsorge für die Frontsoldaten erfordert, daß den heimkehrenden Frontsoldaten Gelegenheit zum Erwerb von solchem Grundbesitz gegeben wird. Der Reichsminister der Finanzen hat demgemäß die Oberfinanzpräsidenten, die diesen Grundbesitz verwalten, angewiesen, den Verkauf solchen Grundbesitzes mit Wirkung ab sofort einzustellen. Ein Verkauf bleibt nur noch in besonderen Fällen zulässig. Er ist insbesondere zulässig, wenn die Kaufbewerber:

1. Versehrte des gegenwärtigen Krieges, versorgungsberechtigte Kriegsdienstbeschädigte

des Weltkrieges, versorgungsberechtigte Kämpfer für die nationale Erhebung und versehrte und rentenberechtigte Spanienkämpfer und Freikorpskämpfer sind,

2. versorgungsberechtigte Hinterbliebene der Teilnehmer des jetzigen Krieges, des Weltkrieges, der Spanienkämpfer, der Freikorpskämpfer, der Kämpfer für die nationale Erhebung und der ermordeten Volksdeutschen sind,

3. Umsiedler und vertriebene Auslandsdeutsche sind.

Eine Übergangsregelung ist dahin getroffen, daß Anträge von Kaufbewerbern dann noch erledigt werden, wenn sie bereits in längeren Verhandlungen mit den zuständigen Finanzbehörden standen und demgemäß mit dem Erwerb des Grundbesitzes rechnen konnten.

Würdiger Trauraum geschaffen

J. Bl. Nun hat die Stadt Alexandrow (Kreis Litzmannstadt-Land) einen schönen und stimmungsvollen Trauraum, der gleichzeitig als Schulungsraum bestimmt ist, erhalten. Er befindet sich im ersten Stockwerk des alten Rathauses. Nur vor den verwahrlosten Zustand der Räume in diesem aus dem Jahre 1825 stammenden Gebäude zu polnischer Zeit gesehen hat, kann das, was durch den Um- und Ausbau des jetzigen Trauraumes geschaffen worden ist, richtig würdigen. Dieser Raum legt ein Zeugnis davon ab von deutschem Aufbauwillen und Schönheitssinn.

Betrifft man denselben, so glaubt man sich im ersten Augenblick unwillkürlich in eine andere Welt versetzt, meint, sich nicht in der an schönen Bauten und Räumen so armen Stadt der Strumpfweber und Weber zu befinden, sondern in einem Orte des alten Reichsgebietes. Die dunkel gehaltenen getäfelten Wände mildern das durch vier große Fenster hereinflutende Licht und geben so dem Raum einen Hauch von Wärme. Der Frontseite mit ihren drei Fenstern gegenüber steht in einer Nische auf einem Sockel eine Büste des Führers, vor dieser der Tisch und einige Stühle, auf denen der Standesbeamte und die Brautleute bei der Trauungsfeier Platz nehmen. Über der Büste des Führers wird das Hohheitszeichen der Wand zieren. An zwei Wänden entlang stehen gleichfalls Tische und Stühle für die Angehörigen des Brautpaares.

Werden am Abend der Leuchter an der Decke und die zwei Glühbirnen zu beiden Seiten der Führerbüste eingeschaltet, so erhält der Raum erst so recht seinen eigenen Reiz. Mit der Herstellung dieses Raumes hat die Stadtverwaltung gezeigt, daß sie das Zweckmäßige auch schön zu gestalten weiß. Der Dank der deutschen Bevölkerung unserer Stadt ist ihr dafür sicher.

Tonningen

r. Unsere Aufgabe. Auf einer Kundgebung der Partei im Feuerwehrsaal sprach Gauredner Obergemeinschaftsführer Schöning über die politische Lage und hob dabei die Vorteile hervor, die Deutschland und seine Verbündeten für sich in Anspruch nehmen können. Um den Endsieg zu erringen, bedarf es allerdings unseres letzten Einsatzes, der nicht zuletzt auch vom Reichsnährstand erwartet wird. Mit ihrem Beifall brachten die zahlreichen Hörer die Zustimmung zu diesen Ausführungen zum Ausdruck.

Verbrecherbande unschädlich gemacht

Drahtmeldung unseres Posener Vertreters

Das Sondergericht in Posen verhandelte gegen zwei polnische Schwerverbrecher, den 21jährigen Max Lukarski und den 33jährigen Johann Biwan aus Posen, sowie deren Anhang. Die beiden Hauptangeklagten hatten sich mit einem noch flüchtigen Täter zu einer Bande zusammengeschlossen, die in den Monaten September bis Dezember 1941 durch zahlreiche nächtliche Geschäftseinbrüche in Posen Aufsehen erregte. Ihre Diebesbeute bestand vorwiegend aus Waren, die in der gegenwärtigen Kriegszeit verknappt sind, vor allem Textilwaren und Lebensmittel, und zwar in ganz erheblichen Mengen. Die Beute verteilten sie unter sich und vertrieben sie zum größten Teil im Schleichhandel zu hohen Preisen in polnischen Gaststätten. Lukarski dehnte sein Tätigkeitsfeld Anfang 1942 auch auf das Altreich aus und beging Geschäftseinbrüche in Frankfurt (Oder), Küstrin, Stettin, Magdeburg und Leipzig. Bei seiner Verhaftung ließ er sich auch noch zu einer Gewalttat gegen einen Beamten der Kriminalpolizei hinreißen.

Gegen Lukarski kam trotz seiner Jugend nur die Todesstrafe in Betracht. Auch gegen den Mittäter Biwan erkannte das Sondergericht antragsgemäß auf die Todesstrafe. Die Mitangeklagten, unter denen sich die Geliebte des Lukarski und verschiedene andere Hehler und deren Frauen befanden, erhielten langjährige Freiheitsstrafen. Damit ist wieder eine der polnischen Verbrecherbanden unschädlich gemacht, die monatelang in- und außerhalb unseres Gaues ihr Unwesen trieb.

Vorsicht mit der Lorchel!

Der Genuß der Lorchel, Frühlingslorchel, die fälschlich meist als Morchel bezeichnet wird, verursacht fast alljährlich im Frühjahr zahlreiche, in einzelnen Fällen sogar tödlich verlaufende Erkrankungen. Um die schädliche Wirkung dieses Pilzes zu vermeiden, ist es erforderlich, die zerkleinerten frischen Pilze mit einer reichlichen Menge Wasser zum Kochen zu bringen, mindestens fünf Minuten im Kochen zu erhalten, das Kochwasser wegzuschütten und die Pilze auf einem Sieb abtropfen zu lassen. Einfaches Abwaschen ist nutzlos, auch Abbrühen schützt nicht vor Erkrankungen.

Größere Mengen als ein Pfund zubereiteter frischer Lorcheln sollten von einer Person bei einer Mahlzeit nicht genossen werden. Auch ist zu vermeiden, eine zweite Lorchelmahlzeit kurz nach der ersten einzunehmen. Daher kaufe und bereite man nur so viel Lorcheln zu, wie zu einer Mahlzeit erforderlich sind, damit kein Rest bleibt, der zum nochmaligen Genuß von Lorcheln am gleichen oder folgenden Tage verleitet. Einen etwa gesammelten Überschub trockne man scharf, um ihn gelegentlich zum Würzen von Speisen zu verwenden.

Getrocknete Lorcheln, wie sie auch im Handel erhältlich sind, haben ihre Giftigkeit verloren und bedürfen keiner besonderen Vorbehandlung.

Konin

Brücken zum Osten. Die durch den Kreisschulungsleiter einberufene Tagung der Kreis- und Schulungsredner fand am Sonntag in der Aula der Oberschule statt und war trotz der großen Verkehrsschwierigkeiten überaus stark besucht. Kreisschulungsleiter Pg. Dr. Mertz sprach über den Zweck der Tagung, auf der grundlegende Fragen der Schulungsarbeit zu behandeln sind und an der weiteren Ausrichtung der Schulungsleiter gearbeitet werden muß. Der Kreis Konin, der als erster Kreis außerhalb der ehemaligen deutschen Reichsgrenze gelegen ist, muß als Brückenland zum neuen Osten betrachtet werden und steht in der Schulungsarbeit noch vor großen Aufgaben. Pflicht der Schulungsleiter ist es, die Ziele der Partei in einfacher und klarer Form an die Menschen heranzutragen, die hier auf die Befreiung gewartet oder auf den Ruf des Führers aus den weiten Gebieten des Ostens hier eine neue Heimat gefunden haben. Erst dann, wenn auch der letzte Bauer im entlegensten Dorfe von der Idee des Führers überzeugt ist, wird der Kreis und darüber der ganze Gau zu einer tragfähigen und verbindenden Brücke zwischen dem Altreich und den neuen Gebieten des Ostens. — Nach der Mittagspause wurden Fragen der Heimatkunde behandelt. In jeder Ortsgruppe sollen Mitarbeiter herangezogen werden, die das vorhandene volks- und heimatkundliche Material zusammentragen, das dann nach einer Sichtung die Grundlage für eine Heimatchronik bilden soll.

Zdunska Wola

Feuer durch spielende Kinder. Am Donners-tagmittag brach auf dem Gehöft eines Polen in der Gemeinde Czechy (Zdunska Wola-Land) ein Feuer aus, dem zwei Holzschuppen zum Opfer fielen. Mitverbrannt sind eine Reihe landwirtschaftlicher Geräte, wie Ackerpflüge und eine Häckselmaschine. Der Brand wurde durch spielende polnische Kinder hervorgerufen, so daß die Mahnung am Platze ist, daß Streichhölzer nicht in Kinderhand gehören. Der entstandene Schaden beläuft sich auf rund 2000 RM.

Aus den Ostgaun

Thorn. Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Auf dem Altstädtischen Friedhof wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Die Leiche war in zwei Stoffreste aus alten Kleidern und in Wellpappe eingewickelt. Die Leiche muß etwa zwei Wochen dort gelegen haben.

Marlenburg. 15 Jahre Winrich-von-Kniprode-Schule. Zur Erinnerung an die Gründung der ersten Lateinschule durch den Hochmeister des Deutschen Ritterordens erhielt am 25. April 1927 die jetzige deutsche Oberschule für Jungen den Namen „Winrich-von-Kniprode-Schule“. Am gleichen Tage siedelte die Schule aus dem Gebäude der heutigen Horst-Wessel-Schule in der Adolf-Hitler-Straße in die Birkgasse über und wurde als Doppelanstalt (Gymnasium und Aufbauschule) eingeweiht.

Gesetze

Eisen-
Ostgebiet
Geflügel-
Kung des
unternehm
die eing

Deuts

gehilfin
ziehungs
zweig ge
Lehrling
Anlernze
(für die
Halbjahr
im 4. Ja
jahres;
1. und
2. Lehrj
des 3. J
1/2 Jahr
festgesetz
Für
Warthel
rungspl
meister
beit, zu
Tariford

Landwir

Öffentl
Erzeugn
die Ein
von Land
geglied
1942) g
1. § 4
öffentli
mitteln
nissen
2. die V
tung von
7. Sept
der Ver
S. 2051)
Bewirts
sonstige
7. Sept
ordnung
Brotauf
zen vor
5. die
gung m
ber 1935
die öffe
Süßwar
7. die
derzul
dende F
liche P
S. 1825)
Strafve

Textil-

Um
freiem
Verbra
tausch
halten
bekleid

AN

119/42.
auf Nr
den Ob
7. Mai
Frucht
Litzma

120/42.

36. Zu
mittels
Die
zum Be
den B
den B
Anspru
die Be
Deut
auf de
Bezüge
4. bis
gilt n
in d
Marga
in der
Die
kart
Lungs
Die
Zuteil
Litzma

115/42.
sofort
Numm

115/42.

sofort
Numm

115/42.

sofort
Numm

115/42.

sofort
Numm

115/42.

sofort
Numm

115/42.

sofort
Numm

115/42.

sofort
Numm

115/42.

sofort
Numm

115/42.

sofort
Numm

115/42.

sofort
Numm

115/42.

sofort
Numm

115/42.

sofort
Numm

115/42.

sofort
Numm

Gesetze und Verordnungen

Eisen- und Stahlhandel in den eingegliederten Ostgebieten. Der Reichswirtschaftsminister hat den Geltungsbereich der 2. Anordnung über Beschränkung der Errichtung und Erweiterung von Großunternehmungen des Eisen- und Stahlhandels auf die eingegliederten Ostgebiete ausgedehnt.

Deutsche Anlernlinge im Beruf der Verkaufshelfin erhalten im Reichsgau Wartheland Erziehungshilfen, die in der für den Gewerbezweig geltenden Tarifordnung für kaufmännische Lehrlinge festgesetzt ist, und zwar a) bei einer Anlernzeit von zwei Jahren im 1. Halbjahr die (für die 1. Hälfte) des 1. Lehrjahres, im 2. und 3. Halbjahr die (für die 1. Hälfte) des 2. Lehrjahres, im 4. Halbjahr die (für die 1. Hälfte) des 3. Lehrjahres; b) bei einer Anlernzeit von 1½ Jahren im 1. und 2. Halbjahr die (für die 1. Hälfte) des 2. Lehrjahres, im 3. Halbjahr die (für die 1. Hälfte) des 3. Lehrjahres; c) bei einer Anlernzeit von 1½ Jahren die (für die 1. Hälfte) des 3. Lehrjahres festgesetzte Erziehungshilfe.

Für Angestellte im Baugewerbe im Reichsgau Wartheland einschließlich der angestelltenverpflichteten Polizei, Werkmeister und Schachtmeister hat der Reichsstatthalter, Abteilung Arbeit, zur Regelung der Arbeitsverhältnisse eine Tarifordnung erlassen.

Landwirtschaftliche Notizen

Öffentliche Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Osten. Nach einer Verordnung über die Einführung der öffentlichen Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in den eingegliederten Ostgebieten (RGBl. I Nr. 40 vom 21. 4. 1942) gelten in den eingegliederten Ostgebieten 1. § 4 Abs. 2 und § 16 der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Getreide, Futtermitteln und sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 7. September 1939 (RGBl. I S. 1705); 2. die Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Kartoffeln und Kartoffelerzeugnissen vom 7. September 1939 (RGBl. I S. 1727) in der Fassung der Verordnung vom 18. Oktober 1939 (RGBl. I S. 2051); 3. die Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Zuckerrüben, Zucker und sonstigen Erzeugnissen aus Zuckerrüben vom 7. September 1939 (RGBl. I S. 1720); 4. die Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Brotaufstrichmitteln, Speiseölen und Gewürzen vom 7. September 1939 (RGBl. I S. 1731, 1932); 5. die Verordnung über die Regelung der Versorgung mit Fleisch und Fischwaren vom 7. September 1939 (RGBl. I S. 1734); 6. die Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Rohkakaos und Süßwaren vom 7. September 1939 (RGBl. I S. 1735); 7. die Verordnung über die Gewährung von Sonderzulagen an Schwer- und Schwerstarbeiter, werdende und stillende Mütter, Kranke und gebrechliche Personen vom 16. September 1939 (RGBl. I S. 1825) in der Fassung der Verbrauchsregelungs-Verordnung vom 6. April 1940 (RGBl. I S. 610).

Textil-Rundschau

Umtausch von Regenkleidung aus spinnstoff-freiem Werkstoff erfolgt bis zum 15. Mai. Jeder Verbraucher, der einen alten Regenmantel aus Austauschwerkstoff abgibt, erhält zum Ladenpreis zur halben Punktzahl eine gleichartige neue Regenbekleidung.

Die Lenkung der Bauwirtschaft in unserem Reichsgau Wartheland

Neue wichtige Maßnahmen auf dem Gebiete der Bauwirtschaft hat das Arbeitsamt im Zuge der ihm obliegenden Baustoffbewirtschaftung und Arbeitslenkungslenkung durchzuführen.

Die schon seit langem auch im Warthegau bestehende Zuständigkeit des Arbeitsamtes für die Durchführung von Bauvorhaben muß nunmehr bei allen hierbei Beteiligten als bekannt vorausgesetzt werden; Bauherr, Bauvertrager, Architekt sowie bauausführende Unternehmer des Bau- und Bauneben-gewerbes wissen längst wohl Bescheid.

Die Anzeigepflicht für Bauvorhaben

Die Anzeigepflicht für Bauvorhaben ist bereits mit Wirkung vom 1. Januar 1940 für den Warthegau eingeführt worden durch Anordnung des Bauauftrags für den Vierjahresplan, Reichsmarschall Göring, über die Sicherstellung der Arbeitskräfte und des Bedarfs an Baustoffen für staats- und wirtschaftspolitische Bauvorhaben in den Ostgebieten vom 18. Dezember 1939; die entsprechende Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 21. Dezember 1939 hat weiter bestimmt, daß alle privaten und öffentlichen Hoch- und Tiefbauvorhaben mit einem Baustoffbedarf von mehr als 2 t Baustein und mehr als 3 cbm Holz vor dem Baubeginn — innerhalb von drei Monaten, jedoch spätestens vier Wochen vorher —, bei dem für die Baustelle örtlich zuständigen Arbeitsamt anzuzeigen sind.

Das seit dem 21. Februar 1940 in Kraft getretene Neubauverbot hat darüber hinaus eine Zuständigkeit des Arbeitsamtes für sämtliche Bauvorhaben überhaupt begründet. Auch Bauvorhaben, die der Anzeigepflicht nicht unterliegen, also weniger als 2 t Baustein und 3 cbm Holz erfordern, sind der vorherigen Zustimmung des Arbeitsamtes unterstellt worden. Es handelt sich hierbei um alle diejenigen Maßnahmen, die Ausnahmen vom Neubauverbot darstellen und entweder als kriegswichtige oder als solche mit einer Gesamtbaukostensumme bis zu 5000 RM, als lebensnotwendige Unterhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten oder als Bauvorhaben ausgenommen sind, für die eine Ausnahmebewilligung vom Neubauverbot erteilt worden ist.

Prüfung durch das Arbeitsamt

Das Arbeitsamt hat die staatspolitische und all-gemeinwirtschaftliche Bedeutung des Bauvorhabens und die Möglichkeit der Zuteilung von Arbeitskräften und Baustoffen zu prüfen sowie diese zum Einsatz bzw. zur Zuteilung zu bringen.

Werden die Dringlichkeit und die Möglichkeit der Zuteilung von Baustoffen anerkannt, so erteilt das Arbeitsamt im Rahmen der ihm von seinen vorgesetzten Dienststellen gegebenen Weisungen nach den Feststellungen des zuständigen Kontingentträgers und auf Grund der Entscheidung des Gebietsbeauftragten gegenüber der Baupolizeibehörde die Unbedenklichkeitsbescheinigung. Erst wenn diese Erklärung des Arbeitsamtes vorliegt, darf die Baupolizeibehörde die Baugenehmigungs-urkunde (Bauschein) ausstellen.

Die besonderen Maßnahmen der letzten Zeit auf dem Gebiete der Bauwirtschaft wurden ausgelöst durch den bis zu einem neuerlichen Höchststand gesteigerten Bedarf an Arbeitskräften für die Rüstungs- und Ernährungswirtschaft. Die Bestellung von Gauleiter Sauckel zum Generalbevoll-mächtigten für den Arbeitslenkungsamt zeigt die außer-

ordentliche und erhöhte Bedeutung des Arbeits-einsatzes im Kriege, dem sämtliche Wirtschafts-zweige restlos dienstbar gemacht werden müssen. Bereits Reichsminister Speer, der in seiner Person vor allem die Ämter des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft und des Reichs-ministers für Bewaffnung und Munition vereint, hat entscheidende Anordnungen für bestimmte Bauvorhaben zur Freimachung von Arbeitskräften getroffen. Demnach dürfen Hoch- und Tiefbauvorhaben, die bisher auf dem Wege der Ausnahme-bewilligung vom Neubauverbot freigegeben worden sind, grundsätzlich nicht mehr weitergeführt oder begonnen werden.

Stilllegung von Bauten bis 5. Mai

Mit dem 5. Mai 1942, als letzten hierfür fest-gesetzten Termin im Warthegau, sind sämtliche derartige Bauvorhaben stillzulegen. Im einzelnen gilt folgendes:

Alle Bauvorhaben, für die eine Ausnahmebewil-ligung vom Neubauverbot erteilt ist, sind bis da-hin einzustellen bzw. nicht zu beginnen.

Betroffen werden alle Bauvorhaben, ohne Rück-sicht darauf, ob sie bereits in Angriff genommen sind oder nicht.

Hievon sind ausgenommen:

a) Begonnene bauanzeigepflichtige Bauvorha-ben, d. h. solche, die eine Baukostensumme von 5000 RM. überschreiten und über 3 cbm Holz und 2 t Eisen erfordern, soweit bis zum vorbezeich-neten Termin der Gebietsbeauftragte ihre vorläufige Weiterführung ausdrücklich zugelassen hat.

b) Begonnene nichtbauanzeigepflichtige Bau-vorhaben, d. h. solche, die eine Baukostensumme von 5000 RM. überschreiten, aber weniger als 3 cbm Holz und 2 t Eisen erfordern (einschließlich der eigenen Kontingenträger), soweit bis zum vorbe-zeichneten Termin der Gebietsbeauftragte ihre vor-läufige Weiterführung ausdrücklich zugelassen hat.

c) Nichtbauanzeigepflichtige Bauvorhaben bis zu 5000 RM., die die Zustimmung des Arbeitsamtes erfordern, soweit unbedingt lebensnotwendige Un-terhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten unter Be-rücksichtigung der Vorschriften über die behelfs-mäßige Bauweise durchgeführt sind.

d) Fertigstellung polnischer Rohbauten, soweit sie der Wohnungsbeschaffung dienen.

Welche Bauten werden nicht betroffen?

Nicht betroffen von dieser Regelung werden die Bauvorhaben des Sonderwohnbauprogramms 1941 einschließlich der mit ihnen verbundenen Auf-schließungsarbeiten, soweit das Arbeitsamt die Un-bedenklichkeitsbescheinigung bereits erteilt hat.

Die Erfassung der bisherigen Bauvorhaben, die einzustellen bzw. vorläufig nicht zu beginnen sind, erfolgte durch das Arbeitsamt, das seinerseits über den Reichsstatthalter — Abteilung Arbeit — beim Gebietsbeauftragten die Entscheidung darüber her-beiführt, ob in jedem Einzelfalle die vorläufige Weiterführung des Bauvorhabens über den oben-erwähnten Termin hinaus ausdrücklich zugelassen wird.

Die Weiterführung wird sich im Rahmen des bis auf einen Bruchteil herabgesetzten früheren Bauvolumens beschränken.

Der gleichen Begrenzung unterliegen auch neue Bauvorhaben. Es ist daher im allgemeinen

Aus dem neuen Ostraum

Für 40% des Flachses Spinnstoffe. Um das Fach-interesse der Landwirte am Flachsbaue zu erhö-hen, wird den Flachsbaunern im Reichskommissariat Ostland, wie aus Riga gemeldet wird, die Mög-lichkeit gegeben, an Stelle der bisherigen Rückliefe-rungen zukünftig Spinnstoffwaren in Höhe von etwa 40% des Wertes des abgelieferten Flachses zu beziehen. Zur Durchführung dieses Verfahrens werden Punktwertscheine für Spinnstoffwaren ein-geführt.

Wirtschaft des Auslandes

Schweden kürzt Fleischrationen. In der neuen Zuteilungsperiode ist die Fleischmenge in Schwe-den von 400 Punkten die Woche und Person auf 320 herabgesetzt worden, von denen 80 in Konser-ven gekauft werden müssen. Mit einer weiteren Einschränkung ist zu rechnen. Die Fleischkonser-vierung wird im gleichen Umfang nicht mehr fort-gesetzt, da es an Blechballage fehlt.

zwecklos, Neuanträge auf Erteilung einer Ausnah-mebewilligung vom Neubauverbot einzuholen. Ob und in welchem Umfang gegebenenfalls die Durch-führung von Bauvorhaben zur Behebung von Not-ständen berücksichtigt werden kann, bedarf je-weils der Entscheidung. Es kommen hierbei jeden-falls nur wichtige ernährungs- und landwirtschaft-liche Betriebe oder schnell wirkende Meliorations-arbeiten in Frage; lediglich insoweit können künft-ig größere Hoch- und Tiefbauvorhaben durch-geführt werden. Bauvorhaben mit einer Gesamt-baukostensumme bis zu 5000 RM. werden nur un-ter Anlegung strengsten Maßstabes vom Arbeits-amt weiterhin genehmigt. Es muß sich dabei je-doch um lebensnotwendige Unterhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten, insbesondere um solche von Wohnungen, handeln; diese dürfen allein in dem während des Krieges vertretbaren Ausmaße und unter Berücksichtigung der Vorschriften über die behelfsmäßige Bauweise (also nicht reine Ver-schönerungsarbeiten) durchgeführt werden. Bei Gebäuden aus ehemals polnischem oder jüdischem Besitz ist für die Vorlage des Antrages beim Ar-beitsamt für Wohnungs-instandsetzungsarbeiten der von ihr verwalteten Grundstücke die Grundstücks-gesellschaft Wartheland zuständig.

Verschönerungsarbeiten verboten

Schließlich sei in diesem Zusammenhang noch-mals daran erinnert, daß jegliche Verschönerungs-arbeiten an Fassaden von Gebäuden und Gebäu-de-teilen bereits seit dem 5. März 1941 verboten sind; das gleiche gilt für alle Abbrucharbeiten von und an Wohngebäuden. Soweit es sich hierbei um tat-sächlich unerläßliche und unaufschiebbare Ab-brucharbeiten handelt, war das Arbeitsamt bisher befugt, Anträgen auf Genehmigung von Abbrüchen in Ausnahmefällen zuzustimmen; für die Zukunft hat sich jedoch der Reichsstatthalter — Abteilung Arbeit — selbst die Entscheidung hierüber vor-behalten.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden künftig unmissverständlich und besonders streng bestraft. Es bedarf an dieser Stelle keines näheren Hinweises mehr, daß die Verantwortung jede Privat- oder Amtsperson trifft, die bei der Durchführung eines Bauvorhabens beteiligt ist.

Reg.-Rat Dr. Storch, Litzmannstadt

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

110/42. Sonderzuteilung von Zwiebeln. Deutsche Verbraucher erhalten ab sofort auf Nr. 68 der Nährmittelskarte D 35/36 250 g Zwiebeln. Die Zwiebeln sind von den Obst- und Gemüsehändler ab sofort, spätestens bis Donnerstag, den 7. Mai 42, von den nachstehenden Firmen abzunehmen: Hoppert, Stabsstraße 1-2; Fruchthof, Askanierstr. 1; Pan, Ludendorffstr. 73; Schoeb, Hermann-Göring-Str. 63. Litzmannstadt, den 1. Mai 1942.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

120/42. Ausgabe von Sonderzuteilungen für die 36. Zuteilungsperiode. In der 36. Zuteilungsperiode erhalten die deutschen Verbraucher auf Nr. 64 der Nährmittelskarte D 35/36 10 Stück Brühwürfel und 1 Suppen- oder Soßenwürfel.

Die deutschen Verbraucher, die laut Bekanntmachung vom 1. Februar 1942 zum Bezuge von Trockengemüse den Belegkarte für Gemüsekonserven und Trockengemüse für die Zeit vom 4. 5. bis 31. 5. 42 100 g Trockengemüse, Anspruch auf eine bestimmte Warensorte besteht nicht. — Die Kleinverleiher haben die Belegabschnitte abzutrennen, zu sammeln und aufgelegt aufzubewahren.

Deutsche Kinder bis zu 18 Jahren erhalten in der Zeit vom 18. bis 31. 5. 42 auf den Abschnitt 23 der Obstkarte 250 g Kirschsirup. Zwecks Anmeldung zum Bezuge von Kirschsirup ist der Abschnitt 22 der Obstkarte in der Zeit vom 4. bis 17. 5. 42 beim Kleinverleiher abzugeben. Die Zuteilung von Kirschsirup gilt nur für den Stadtkreis Litzmannstadt.

In der 36. Zuteilungsperiode erhalten die deutschen Verbraucher Butter oder Margarine, die polnischen Verbraucher erhalten in der ersten Zuteilung Butter, in der zweiten und dritten Zuteilung Margarine.

Die polnischen Verbraucher erhalten auf den Abschnitt B PK 35/36 der Fleischkarte PK und den Abschnitt II P 35/36 der Fleischkarte P für die 36. Zuteilungsperiode 500 g Brotaufstrich.

Die Verbraucher sind für den Bezug von Fett, Käse und Milch während der Zuteilungsperiode an den gewählten Kleinverleiher gebunden.

Litzmannstadt, den 30. April 1942. Der Leiter des Arbeitsamtes Litzmannstadt.

115/42. Ausgabe von Seefisch (Dorsch). Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort 250 g Seefisch bei den für sie zuständigen Fischleinverleiher. Die Nummernfolge der einzelnen Fischleinverleiher ist folgende:

	Nr.	Nr.
Bauer, Erich, Ostlandstraße 138,	ab Nr. 600	
Bialonowitsch, H., Wasserring,	„ „ 100	
Braun, Else, Heerstraße 91,	„ „ 1300	
Brück, Robert, Ulrich-von-Hutten-Straße 208,	„ „ 1	
Ernst, Elvira, Ludendorffstraße 41,	„ „ 300	
Fritze, Irma, Ostlandstraße 201,	„ „ 2600	
Follak, Alfons, Oststraße 55,	„ „ 200	
Gampe, Ferdinand, Straße der 8. Armee 48,	„ „ 6800	
Gampe, Hugo, Heerstraße 5,	„ „ 1100	
Gampe, Robert, General-Litzmann-Straße 29,	„ „ 1000	
Gehr, Griesel, Schlageterstraße 7,	„ „ 2800	
Hampel, Hugo, Alexanderhofstraße 76,	„ „ 1400	
Landeh, Klara, Oststraße 17,	„ „ 2300	
Lück, Otto, Sängersstraße 32,	„ „ 4200	
Mewis, Oskar, Friederichsstraße 73,	„ „ 1330	
Müller, Julius, Elvirstraße 19,	„ „ 2600	
Mündel, Gustav, Danziger Straße 3	„ „ 1200	
Oswiak, Karl, Buschlinie 47,	„ „ 340	
Roth, Irma, Meisterhausstraße 46,	„ „ 3000	
Schmidt, Rudolf, Hermann-Göring-Straße 94,	„ „ 2400	
Schwartz, Olga, Hohensteiner Straße 87,	„ „ 400	
Skwirsch, Lorenz, Molkestraße 181,	„ „ 155	
Zielke, Emma, Gartenstraße 265,	„ „ 400	
Auffangsgesellschaft, Zietzenstraße 27,	„ „ 600	

Litzmannstadt, den 30. April 1942.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

Nr. 117/42. Vergebung von Kleingärten. Am Dienstag, den 5. Mai 1942, um 20.00 Uhr, findet im Kameradschaftsheim, Adolf-Hitler-Straße 102, im 1. Stock, die Gründungsversammlung der Dauerkleingartenkolonie Helenenhof (an der Kythäuserstraße) statt. Für die Inhaber der bereits vergebenen Kleingärten ist das Erscheinen Pflicht. An weitere Interessenten werden an diesem Abend noch einige Gärten vergeben.

Sprechstunden in der Krebsfürsorge. Die Sprechstunden der Krebsfürsorge finden jeden Dienstag und Freitag von 12 bis 13 Uhr im Stadt, Gesundheitsamt, Adolf-Hitler-Straße 113, 1. Stock, Zimmer 53, statt.

Der Oberbürgermeister (Gesundheitsamt).

116/42. Verrechnung der Tagesabschnitte der Kontrollkarten für den Einkauf von Tabakwaren. In Ergänzung meiner Bekanntmachung vom 3. Februar 1942 weise ich die Tabakwarenkartenverleiher an, erstmalig mit dem Abschluß der 35. Periode (3. 5. 42) abzurechnen und zwar: 1. Kleinverleiher, die Tabakwaren führen, an dem für die Lebensmittelkarten bestimmten Tage; Tabakspezial-geschäfte an dem Tage, an dem sie laut ihrer Kontonummer an der Reihe sind; 3. Kleinverleiher, die bisher vom Ernährungs- und Wirtschaftsamt nicht erteilt sind, in der Zeit vom 4. bis 16. Mai 1942. Die weiteren Verrechnungen erfolgen jeweils nach Beendigung einer Versorgungsperiode nach der obengenannten Reihenfolge.

Litzmannstadt, den 30. April 1942.

Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Das Arbeitsamt Litzmannstadt

Lebensmittelkartenausgabe an Angehörige des polnischen Volkstums nur nach Meldung beim Arbeitsamt.

1. Bei der nächsten Lebensmittelkartenausgabe durch die Bezirksstellen des Er-nährungs- und Wirtschaftsamtes Litzmannstadt erhalten nur die Angehörigen des polnischen Volkstums Lebensmittelkarten, die durch Eintragung in der Ausweis-karte des Arbeitsamtes nachweisen, daß sie in einem festen Arbeitsverhältnis stehen, oder sich wenigstens einmal im Monat beim Arbeitsamt zwecks Nach-frage um Arbeit gemeldet haben.

2. Alle nicht in Arbeit stehenden Angehörigen polnischen Volkstums werden daher aufgefordert, sich unter Vorlage ihrer Ausweis-karte an den nachbenannten Werk-tagen (außer Sonntagen) von 8 bis 12 Uhr bei der zuständigen Vermittlungsstelle des Arbeitsamtes Litzmannstadt zu melden:

Buchstaben A—D vom 1. bis 5. jeden Monats	
„ E—H vom 6. bis 10. „ „	
„ J—L vom 11. bis 15. „ „	
„ M—P vom 16. bis 20. „ „	
„ Q—S vom 21. bis 25. „ „	
„ T—Z vom 26. bis 30. „ „	

Diese Regelung erstreckt sich auf die Angehörigen polnischen Volkstums, und zwar die männlichen vom 14. bis 50. Lebensjahr und die weiblichen vom 14. bis 40. Lebensjahr.

3. Diejenigen Angehörigen polnischen Volkstums, denen bei der letzten Lebens-mittelkartenausgabe die alten Beschäftigungskarten abgenommen wurden, erhal-ben bis zur nächsten Lebensmittelkartenausgabe neue Ausweis-karten per Post zu-gestellt, bzw. werden von der zuständigen Vermittlungsstelle meines Amtes vorgeladen.

Litzmannstadt, den 30. April 1942.

Der Leiter des Arbeitsamtes Litzmannstadt.

Der Landrat des Kreises Schieratz

Verteilung von Zwiebeln. In der Zeit vom 4. bis 9. Mai 1942 wird an die deutsche Bevölkerung von Schieratz, Zdunska Wola und Krasznice Zwiebeln wie nachstehend gegen Vorlage des gelben Haushaltsausweises abgegeben. Allein-stehende Personen gleich 1 kg; Haushaltungen mit 2 bis 4 Personen gleich 2 kg; Haushaltungen mit 5 und mehr Personen gleich 3 kg. Verteilerbetriehe: Kreis-stadt Schieratz, Obst- und Gemüsehandlung Meißner, Am Markt; Stadt Zdunska Wola: Gemüsehandlung Essenerberger, Adolf-Hitler-Straße 2 (Ost); Gemüsehandlung Lasch, Platz der Freiheit; in Krasznice: Olga Lay, Kolonie 7.

Verteilung von Brotaufstrich. In der 36. Versorgungsperiode (vom 4. bis 31. 5. 42) wird an die polnische Bevölkerung 500 g Brotaufstrich verteilt. Die Ausgabe erfolgt unter Vorlage der Zuckerkarte P deren Stammschnitt von dem Lebensmittelhändler mit Firmenstempel zu versehen ist.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

(Fortsetzung siehe Seite 9)

Geschäfts-Anzeigen

Möbel, Teppiche, Kristalle, Porzellane usw. kauft ständig, H. Schubert, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 58 (neu), Ruf 277-35

Anspruchsvolle Innen-dekorationsmalereien

in sämtlichen in Frage kommen-den Techniken führt geschmack-voll aus Malerwerkstube Erich de Fries, Schlageterstraße 52, Ruf 139-95.

Fotokopien

von Dokumenten, Zeichnungen, Urkunden, Ahnenpässen, Stamm-bäumen usw. Sie werden pünktlich und schnellstens bedient bei Erwin Stübbe, dem Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litz-mannstadt, Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90.

Rasiermesser, Scheren, Eßlöfel, Manikürezubehör, Butter-dosen, versilberte Tafelgeräte, Ge-schenkartikel usw. bei A. und J. Kummer, Adolf-Hitler-Str. 101.

Die Fotowerkstatt

Waldemar Rode, Buschlinie 146, Ruf 180-60, übernimmt die Aus-führung von Diapositiven für Lichtbildvorträge, Radioskale, Aufnahmen von Gemälden und Gegenständen sowie jede Art von Gebrauchsphotografie.

Speditionshaus

Gerhard Krause, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 115, Ruf 122-10. Möbeltransporte, internationale Spedition, Lager-häuser, eigener Fuhrpark.

Rundfunk-Reparaturen

führt fachgemäß durch: Elektro Utz. Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstr. 109 und Adolf-Hitler-Straße 191.

Glaserwerkstatt

übernimmt sämtliche Glaserarbei-ten. Paul Friedenberg, Adolf-Hitler-Straße 294. Fernruf 110-62.

Spiegel

Oskar Kahlert, Spinnlinie 109, Ruf 210-08.

Malerarbeiten

führen gewissenhaft aus O. Reigel & G. Elsner, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 108, Ruf 138-41.

Steppdecken

zu verkaufen bei Fa. E. u. St. Wellbach, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96.

Büromöbel!

Schreibtische, Aktenschränke, Stühle ab Lager sofort lieferbar. Reichert & Co. Büromaschinen und Bürobedarf, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 175, Ruf 238-32

Fuhrunternehmen

A. K. Lamprecht, Litzmannstadt, Spinnlinie 198, Ruf 212-33. Trans-porte in Kreis und Stadt Litz-mannstadt. Eigene Lageräume.

Litzmannstädter

Altmaterialhandlung kauft ständig Lumpen, Altisen, Metalle, Papier und holt ab. A. Schmidt, Straße d. 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Hakenkreuzfahnen,

Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnen-fabrik, Lidla Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

An alle Textilfabrikanten!

Montage-Arbeiten aller Textilmaschinen überführt ausschließlich das Büro für Montage und Demon-tage von Textilmaschinen Wilhelm Kart, Litzmannstadt, Zietzenstr. 47 (alt 10). Ruf 221-68. Privat 170-40.



Zuchtvieh-Absatzveranstaltung

Donnerstag, 7. Mai 1942
11 Uhr, Breslau

170 schwarzbunte, 18 Rotvieh-60 rot-bunte Bullen, ab 9 Uhr ca. 60 Edel-schweine und 20 Sauen. Personen aus Sperrgebieten ist das Betreten des Auktionsplatzes untersagt.

Katalog und Nachtrag kann ange-fordert werden. Auf dem Nachtrag sind die Katalog-Ausfälle benannt. Ankaufberatung durch die Tierärzt-ämter und den Landesverband Schlei-scher Rinderzüchter, Breslau 30, und Verband Schlesischer Schweine-züchter, Breslau 10.

Definitiv

Kontrollbuchhaltung

Kurt Kühn
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 87
Fernruf 225-90

Generalvertreter für den Regierungs-bezirk Litzmannstadt

Feuerschutz

Imprägnierungen gegen Dachstuhlbrände u. für Holzhallen, Baracken usw., führt aus: PARATECT-Büchsen, Berlin N 4

Artilleriestraße 22/23
Fernspr. 415566 und 414076.

Holz-

Bearbeitungsmaschinen

gebraucht und neu kurzfristig lieferbar

Albert Mahr

Schlageterstraße 146
Ruf 277-38

Die blutigen Maitage von 1892 und ihre Urheber

Der erste marxistische Einbruch in den Litzmannstädter Raum / Zeiten, die nicht wiederkehren / Von Adolf Eichler

In den ersten Maitagen des Jahres 1892 trat der internationale Marxismus zum erstenmal den Lodscher deutschen Industriellen bedrohlich gegenüber. Sie sahen den Ertrag ihrer Erfahrungen und schöpferischen Mühen und die großen wirtschaftlichen Werte, die sie und ihre Väter in jahrzehntelanger Aufbauarbeit geschaffen hatten, durch neue Kräfte gefährdet, die nach ihrer nützlichen Auffassung aus einer seltsam unwirklichen Atmosphäre kamen.

Im raschen Siegeslauf hatten die Lodscher Textilwaren die Moskauer Erzeugnisse nicht nur von innenrussischen, sondern auch von den asiatischen Märkten verdrängt. In Persien bestand die Hälfte der gesamten russischen Einfuhr aus Lodscher Textilwaren. Auch auf dem Balkan hatten die Lodscher Erzeugnisse eine Vorzugsstellung bezogen. In ihrer ohnmächtigen Wut schlossen sich die Moskauer Fabrikanten mit den russischen Panslawisten zusammen. Gemeinsam machten sie die russischen Behörden scharf gegen die Lodscher Deutschen, deren bahnbrechende und erfolgreiche Tätigkeit auf wirtschaftlichem Gebiet in politischen „Pangermanismus“ umgedeutet wurde. Die Regierung sah sich genötigt, besondere Kommissionen nach Lods zu entsenden, die die Bedingungen der dortigen Industrie untersuchen sollten. Die Gutachten dieser Kommissionen traten mit scharfen Worten den böswilligen Verordnungen der Absichten der Lodscher Deutschen durch die Moskauer Pseudo-Patrioten entgegen. Sie sind prachtvolle Zeugnisse für die konstruktive Begabung der Lodscher Deutschen.

Nach diesem moralischen Sieg spürte man Ende der achtziger Jahre überall im Lodscher Industriebezirk neue wirtschaftliche Aktivität. Der Atem der fleißigen, aufgeschlossenen Stadt ging kräftig, ihr Puls schlug schnell. Die Erfolge der Lodscher Industrie beruhten im wesentlichen auf der vorzüglichen Eigenschaft ihrer Waren und dem Können ihrer Leiter, die wußten, daß die industrielle Leistung nicht nur eine Mengenfrage, sondern auch eine Angelegenheit der Qualität ist. Wie bereits die Mitglieder der Regierungskommissionen festgestellt hatten, verwendeten die Lodscher Industriellen im Vergleich zu ihren Moskauer Konkurrenten nicht nur einwandfreies Rohmaterial, sondern übernahmen sofort alle Neuerungen ihres Produktionsgebietes, kauften die besten Maschinen, ließen erfahrene Fachleute aus allen europäischen Industriezentren kommen und sorgten sich um die Hebung der Lebenshaltung ihrer Arbeiter und Angestellten, indem sie nicht nur höhere Löhne zahlten, sondern ohne behördlichen Zwang vorbildliche Wohlfahrtsmaßnahmen schufen, während die Arbeiter in den zentralrussischen Textilwerken bei niedrigen Löhnen ein Sklavendasein führen mußten.

Es war ohne Zweifel ein psychologischer Fehlsprung des wendenden polnischen Marxismus, im Frühjahr 1892 die Lodscher polnischen Arbeiter für seine Zwecke einzuspannen. Wollte er die wirtschaftliche Lage der Arbeiter verbessern, so wären andere Industriebezirke günstiger als Experimentierobjekte gewesen. Aber die Warschauer Studenten, die diese Aufgabe meistern wollten, lebten immer in einem Medium, dem klare Vorstellungen, Wille und Konsequenz fehlten. Eine Gruppe dieser Studenten unter Führung von Stanislaus Wojciechowski begann die Verbindung mit den Lodscher polnischen Arbeitern aufzunehmen und sie zu Vertrauensmännern ihrer marxistischen Vereinigung auszubilden. Ihr höchstes Ziel war die Veranstaltung einer Malfest und im Zusammenhang damit als Kraftprobe ein Generalstreik.

Der 1. Mai 1892 fiel auf einen Sonntag. Es war ein sonniger Tag. Wie immer an Frühlings- und Sommersonntagen, strömte die deutsche Bevölkerung ins Freie. Wer mit seiner Familie einen weiteren Ausflug nicht unternehmen konnte, ging in den Helenenhof, ins Paradies, in den Meisterhausgarten oder ins Waldschloßchen. Die Arbeiterfamilien ließen sich im Stadtwalde nieder und vergnügten sich bei Leierkasten- oder Ziehharmonikaklänge. Hier wie dort äußerte sich unbeschwerter Lebensfreude gutartiger Menschen.

Am selben Sonntag entwickelten die marxistischen Vertrauensmänner ihre intensive Betriebsamkeit und verteilten untereinander die Rollen für die Durchführung des Ausstandes. Da wirtschaftliche Forderungen in klarer Form nicht zu stellen waren, sollte erklärt werden, daß im Ausland alle Arbeiter den 1. Mai feierten, und daß diesmal wegen des Sonntags der 2. Mai der Arbeiterruhetag sei.

Am nächsten Tage handelten die Vertrauensmänner und ihre Helfer nach gebührender Weisung und mit engem Auftrag. Manche fügten noch die bekannten marxistischen Schlagworte hinzu, die aber nicht verstanden wurden und die sie nicht erklären konnten, weil sie auch ihnen unverständlich geblieben waren. Während die Arbeiter in den größeren Fabriken noch zögerten, der Streikparole nachzukommen, verließen die Werksangehörigen der kleineren Betriebe bereits am Vormittag ihre Arbeitsstätten. Im Laufe des Nachmittags folgten ihnen auch die Arbeiter der großen Werke und der Nachbarstädte, Arbeiter, die sich weigerten, den Streikweisungen nachzukommen, wurden verprügelt.

Die schlechtorganisierte Landpolizei in Lods (die Stadt wurde vom Rang einer Gouvernementsstadt zur Kreisstadt degradiert und besaß weder städtische Polizei noch Selbstverwaltung) stand dem Ausstand sowohl wie den Unruhen, die ihm folgten, ratlos gegenüber. Als sie Verhaftungen vornahm, begannen sich die blinden Leidenschaften politisch noch unentwickelter Schichten auszuwirken. Es kam zu Zusammenrottungen und Zusammenstößen der Ausständigen mit der Polizei und dem Militär, das die Polizei unterstützte.

In Warschau hatte inzwischen die russische Geheimpolizei die Herausgeber eines Flugblattes mit Streikdirektiven für die Lodscher Arbeiter bei ihrer unterirdischen Tätigkeit über-

rascht und in der geheimen Druckerlei eine Falle gelegt. Einer der ersten, die ihr ins Garn liefen, war der Student der Naturwissenschaften, Stanislaus Wojciechowski, der Vorsitzende einer studentischen marxistischen Vereinigung und intellektuelle Urheber des Lodscher Ausstandes. Aber wortreich und geschickt, mit falschen Angaben die Polizei irreführend und überlistend, wußte er sich der Fesseln zu entziehen. Um sich vor einer zweiten Festnahme zu retten, flüchtete er nach Zürich, dem Treffpunkt aller östlichen Verschwörer, wo er Beschäftigung in einer polnischen Druckerlei fand. Einige Monate später befand er sich in Paris, um den ersten Kongreß der polnischen Marxisten im Ausland vorzubereiten. Aber seine konservative Tätigkeit wurde der Pariser Polizei unangenehm; sie wies ihn und seine Freunde aus.

Durch Wojciechowskis Verschwinden und die Verhaftung seiner Lodscher Vertrauensmänner waren die Fäden der Aktion in Verwirrung geraten. Kein Mensch wußte mehr, wie es weitergehen sollte. Die deutschen Arbeiter und mit ihnen auch die vernünftigeren polnischen Arbeiter wollten arbeiten; sie fürchteten aber die Rache der Terroristen. Eine Woche lang schwebte dieser merkwürdige Ausstand von 60.000 Arbeitern, die keinerlei wirtschaftliche Forderungen zu stellen wußten, in der

Ein Präsident, der die große Geste vorzog

Erst ein Befehl des Warschauer Generalgouverneur Gurko setzte den Ausschreitungen Ziel und Schranken. Die Bilanz des Generalstreiks und des Pogroms waren sechs Tote, mehr als dreihundert Verletzte und mehrere Hundert Verhaftete.

Wojciechowski wurde noch einmal den Lodscher Deutschen zum Verhängnis. Nach seiner Ausweisung aus Frankreich führte er jahrelang das Wanderleben des ewigen polnischen Verschwörers. In London gründete er mit Gleichgesinnten die PPS (Polnische Sozialistische Partei). Mit gefärbten Haaren und gefälschten Papieren reiste er nach Rußland und Polen. In Wilna lernte er Pilsudski kennen. Beide ergänzten einander bei der Gründung der zweiten Auflage der PPS in Polen. Das geheime Blatt der Partei, der „Robotnik“, wurde von beiden geschrieben, gesetzt und gedruckt. Um die Jahrhundertwende kehrte Wojciechowski nach London zurück. Er näherte sich den russischen Emigrantenkreisen, die hier eine Tolstoi-Gemeinde bildeten, und arbeitete als Setzer in ihrer Druckerlei. Aber unstet und ungeklärt wie das bisherige Leben des ewigen Studenten war auch seine Weltanschauung, dauernd dem Wechsel unterworfen. Im Februar 1919 wurde er Innenminister im nationalistischen Kabinett Paderew-

ski. Der Freiheitsapostel von einst, setzt, kaum zur Macht gelangt, im Innenministerium eine Kommission ein, die alle Denunziationen gegen das Lodscher Deutschum sammelt, den Deutschen Verein und den Deutschen Landesschulverband auflöst und seine führenden Männer verhaften läßt. Im Dezember 1922 wurde er zum Staatspräsidenten gewählt. Die Wahl des Mannes, der einst allen Parteien etwas war und noch einmal sein kann, verhütet den Bürgerkrieg. Seine Neigung zu Pomp und Theatralik kommt den Wünschen des Durchschnittspolen entgegen. Er fühlt sich als Staatsoberhaupt, läßt sich umschmeicheln, duldet byzantinische Berichterstattung über sein Tun und Lassen und übersieht die wachsende Korruption im Lande. Pilsudski macht mit rauher Hand (1926) dem Spuk ein Ende und läßt Wojciechowski in der politischen Versenkung verschwinden und nie wiederkommen. Für die Industrieteutschen des Lodscher Bezirks hatte der Ausstand noch eine unerwartete Wirkung: Unter dem Druck der russischen öffentlichen Meinung und im Bestreben, den „Lodscher Pangermanismus“ zu dämpfen, verschärften die Behörden die Bestimmungen über die Beschäftigung ausländischer Betriebsleiter und Fabrikmeister. Mit dieser Anordnung sollte in erster Linie das Lodscher

Deutschum getroffen werden. Den Ausländern wurde eine Frist zur Erlernung der russischen und polnischen Sprache gegeben. Diese Frist mußte auf Verlangen der Fabrikbesitzer mehrmals verlängert werden. Nach Ablauf der letzten Frist blieb noch eine Gruppe von mehr als hundert Meistern übrig, die das Land verlassen mußte.

Noch eine üble und das gesamte Schaffen der Lodscher Deutschen hemmende Entwicklung stellte sich als weitere Folge der blutigen Maitage ein. Der Ausstand und die Unruhen hatten die Aufmerksamkeit der polnischen Publizisten und Dichter auf Lods gelenkt. Polnische Publizisten und Dichter stellten sich in den nächsten Jahren in der den Polen so unheimlichen Stadt ein. Sie hatten kein Verständnis für den Arbeitsfanatismus in den Fabriken und Kontoren, und erst recht nicht für den Lebensstil und die Willensrichtung der Industrieteutschen, die sich am wohlsten fühlten, wenn sie als Arbeiter unter ihren Arbeitern wirken konnten. Es war die Zeit des Naturalismus. Jeder der nach Lods gekommenen Warschauer Literaten wünschte, der polnische Zola zu werden und wie in einem Hohlspiegel die großen und kleinen Untugenden einzufangen und das Leben des „lasterhaften Lods“ in seiner Ganzheit wiederzugeben. Wladyslaw Reymont durfte sich rühmen, die krassen Effekte in seinem Roman „Das gelobte Land“ erzielt zu haben. Die mythenbildende Kraft des geschickten Schriftstellers und Deutschenhassers wandte sich gegen die Industrialisierung Kongreßpolens durch die Deutschen. Den wagemutigen Industriekapitänen, wie sie das Lods aufwies, das Reymont darzustellen versuchte, wurde er nicht gerecht. Nach ihm waren die Lodscher Deutschen jener Tage ohne jede Gemütswerte, in ihrem Wirken von Profitgier getrieben, auf grobmaterielles Wohlbefinden und brutale Sinnlichkeit bedacht, im besten Falle ebenso kunstvolle Zivilisationsapparate wie ihre Maschinen. Dieser Abscheu erregenden Schilderung der Lodscher Deutschen stellte er ideale Musterbilder der Polen gegenüber, die nicht nur warme Innerlichkeit und reine Menschlichkeit in sich verkörperten, sondern auch mit allem Wahren, Guten und Schönen ausgestattet waren. Die Warschauer Gesellschaft, der der lebensstüchtige Industrieteutsche immer unsympathisch war, typisierte seit der Veröffentlichung des Reymontschen Tendenzromans den „Lodzermenschen“, der als oberflächliche und läppische Figur hingestellt wurde, während der in allen Bürgertugenden schillernde Pole seine Impulse gleichmäßig vom Gemüt und vom Kopf erhalte. Reymonts Roman hat dem Ruf der Lodscher Deutschen viel geschadet. Während des ersten Weltkrieges sah man die deutsche Übersetzung des Buches in den Händen vieler Feldgrauen. Auch deutsche Reichstagsabgeordnete und Rote-Kreuz-Schwärmer, die es bei Besuchen der verlassenen Stadt in Händen hatten, mußten feststellen, daß die erwartete Sensation ein kümmerliches Antlitz hatte.

Von den Bergen Rübezahls geht der Blick nach Osten

Beim Vater des „Hockewanzels“ zu Besuch / Hans Christoph Kaergel über Zusammenarbeit in der Ostaufgabe / Neue Bücher

Schön wie der junge Frühling ist das bergreiche Schlesien, besonders in dem romantischen Riesengebirge. Wir empfanden es kurzlich so recht, als wir auf einer vom Reichspropagandamt Niederschlesien ausgezeichnet durchgeführten Presse-

fahrt es besuchen konnten. Ob wir nun bei Hirschberg oder Schreiberhau vom Tal zu den Bergen blickten, die noch wie ein festliches Weiß die Zeichen des Winters auf dem Reifträger, auf der Koppe und genau so in den Schneeegruben trugen — der Geist Rübezahls schien wieder um uns in den Taleinschnitten oder den Felspalten lebendig zu werden. Mir selbst aber war es, als käme plötzlich ein schallendes, übermütiges Gelächter zu uns herüber, das sich an den Bergwänden brach. Ich mußte daran denken, wie ich erstmals das so volkstümliche Stück vom „Hockewanzel“ auf der bekannten Waldbühne des Oybin im Zittauer Gebirge sah und so herzerfrischend hörte.

Und als wir dann von der hohen Sudetenstraße von Schreiberhau nach Flinsberg, die im Jahre 1938 fertiggestellt wurde, nach einem herrlichen Rundblick wieder ins Tal fuhren, da wußten wir, daß unser nächster Aufenthalt beim „Vater“ jenes verschlagenen, mit allen Listen und Tücken begabten „Hockewanzels“ sein sollte. Ja, wie ein freundlicher Bergwart wohnt der schlesische Dichter Hans Christoph Kaergel wohl an der höchstgelegenen Stelle des bekannten Gebirgströbels Hain, in einem schlichten, stillvollen Landhaus, das er selbst mit großer Liebe sein „Häusel“ nennt.

Freundlich empfing uns Kaergel an der Tür seines Heims, neben ihm sein Sohn Dieter, dessen Brust das Eisener Kreuz schmückte und der seinerzeit bei den Kämpfen um Smolensk verwundet wurde.

„Mein Heim ist meine Welt.“ Wir fühlten die Wahrheit dieses Wortes, als wir im gemütlichen Kreis mit dem Dichter, seiner Frau und dem ältesten Sohn zusammensaßen.

Der Schlesier Kaergel kam uns nicht nur in seinem Wesen so recht zum Bewußtsein, nein, seine ganze Umgebung war echt schlesisch: die hübschen Möbel, die zahlreichen Gemälde, deren Schöpfer auch zum Teil in den Bergen des Riesengebirges wohnte, die Holzschnitzereien, die Glassachen, alles aus seinem ihm ans Herz gewachsenen Gebirge. Allenthalben war die Erdgebundenheit des Dichters fühlbar, Mensch und Werk sind bei ihm eins!

Unser Gastgeber war erfreut über die Bemerkung, daß er mit seiner Dichterlesung in

unserem Heimatgau erwartet werde und konnte nur bedauern, daß dieser Besuch auch in Litzmannstadt, Kalisch, Ostrowo wegen seiner Erkrankung verschoben werden mußte. Inzwischen ist eine weitere Einladung auch vom Ge-

*Am 1. Mai 1892...
grüßte wir den Dichter...
der uns in die Welt...
führte...
Hans Christoph Kaergel*

Hans Christoph Kaergel

neralgouvernement an ihn ergangen; doch er kommt auch zu uns.

Gleich begann der Dichter über das Gemeinsame unserer gewaltigen Ostaufgabe zu sprechen, die schon durch ihre Größe alle Deutschen im Osten des inneren und weitesten Sinnes vereinen müsse. Er dachte dabei daran zurück, wie die deutschen Menschen im jetzt befreiten Wartheland unter fremder, bei fremder Amtssprache und Justiz wie in einem Kolonialgebiet lebten, und wie sie dann in die schlesischen Berge kamen, was stets ein echter Kraftquell für ihr Deutschum wurde. Glücklicherweise waren wir dann beim „Hockewanzel“, dem Till Eulenspiegel einst im Sudetenland, dessen Name auch in großen Lettern an einer Außenwand von Kaergels „Häusel“ angebracht ist. Und damit scheint sich meine Ansicht mit der des Dichters selbst zu begegnen, daß nämlich die tollen Streiche und Anekdoten, die in dem Volksstück bearbeitet sind, mit das Treffsicherste, weil volksverbundenste Bühnenstück des Schlesiers darstellen. Er schrieb es, wie er dann auch erzählte, mit besonderer Liebe. Es geschah nicht allein, um damit zu erheitern, sondern hinter diesem lustigen Spiel steckte die ostmärkische Idee, den deutschen Menschen im einst von fremden Machthabern vergewaltigten Sudetenland etwas Erfrischendes, Aufmunterndes zu geben, was man ihnen ernst und im amtlichen Stil wegen des Terrorregimes nicht hätte geben können. Und diese Absicht beleuchtet gleichzeitig, wie glücklich im Dichter der Ostmärker des Nordens mit dem des Südens vereinigt ist. Er erinnerte dabei lebhaft an Heinrich Gubler, der ebenfalls die gleiche Eigenschaft aufweist. Er trat mit seinen Kampfschriften und Gedichten stets für die unter-

drückten Deutschen im Böhmerland ein, und dann wurde aus einem davon, dem Feuerspruch, der Marsch der Deutschen in Polen! Hier also wieder das Gemeinsame des ganzen Ostens.

Freundlich führte uns dann der Dichter hinauf in seine „Werkstatt“, wie er lachend sein Arbeitszimmer nannte. Sinnend standen wir vor seinen sauber geordneten Bänden, die er schrieb; es sind bereits 56 an der Zahl.

In diesem Zimmer sahen wir auch eine Totenmaske Hermann Stehrs, des bekannten schlesischen Erzählers, mit dem der Hausherr in inniger Freundschaft verbunden war.

Die Frage nach seinen meistgelesenen Büchern wurde von Kaergel mit den Namen „Die Berge warten“ und „Einer unter Millionen“ beantwortet. Und gleich hörten wir, daß ein neuer Band in Kürze erscheint, der wieder einmal in Schlesien (Schmiedeberg) spielt und unter dem Titel „Freunde“ das Werden der jungen Lehrgeneration behandelt. Ein neues Bühnenstück des Dichters ist ebenfalls im Entstehen und nimmt das Eigenartige der ewigen Fernsehnsucht des Schlesiers, die aber immer wieder in sehrender Rückkehr endet, zum Anlaß. Was als letztes Schauspiel Kaergels in Breslau uraufgeführt wurde, war bekanntlich der Freiakt „Kurier des Königs“.

In Erstaunen setzten die geradezu künstlerisch klein geschriebenen und beinahe wie gedruckt wirkenden Manuskripte des „Hockewanzel“-Dichters. Lächelnd meinte Frau Kaergel, die ganz mit im Schaffen ihres Mannes lebt: „Manchmal kann ich sie kaum mit der Lupe lesen.“

Es ist überhaupt eine herrliche Familiengemeinschaft in diesem Hause; wie eine Feierstunde mutet es an, wenn der Vater ein neues gelungenes Werk den Seinen vorliest. Mit gültigen Augen sagte er, daß auch sein ältester Sohn, der in Feldgrau bei uns weilte, bereits sein Erstlingsbuch, „Kameraden des Herzens“, schrieb und weiter an einem unterhaltenden Kriegsbuch arbeitet. Er wird also auch einmal in die Fußstapfen des Vaters treten.

Dieses Familienglück im Dichterheim trat uns zum Abschied noch einmal auf der Treppe in Gestalt eines künstlerischen Wandspruchs entgegen, wobei gleichzeitig mit dem Vater sich der Jüngste mit seinem graphischen Talent verewigt hatte. Es waren die Verse vom Einzug in das „Häusel“ vor sieben Jahren, nachdem der Dichter jahrelang in Dresden gewohnt hatte:

Vor unserem neuen Hause
Standen wir Hand in Hand

Uns Besuchern aber fiel zum Schluß das Weggehen schwer, denn wir trennten uns nicht nur von dem „Hockewanzel“-Haus, sondern — wenn auch nur räumlich — von einem wirklich begeisterten Ostmärker.

Otto Kneise

Nr. 118/42. Satz...
die gemeindliche...
Gemeindeordn...
ordnung über...
ten Ostgebiete...
8, 69, 70, 82...
gültigen Fassu...
führung steue...
28. 5. 1940...
Litzmannstadt...
§ 1. Die St...
Vorfluter gel...

(1) Jeder...
Grundstücke...
(2) Die...
wässerungs...
stücken oder...
erhebliche Sc...
dann, daß der...
Sicherheit lei...
(3) Bauten...
nur unter den...
dingungen an...

(1) Die Eig...
oder mit ihre...
schließen und...
tungen zu ven...
betriebsfertige...
solchen Straß...
kannt, welche...
anlage versch...
ist ohne Rück...
besitz anzuse...
dere dann, w...
(2) Die Sta...
wenn besonde...
führung der A...
(3) Befind...
Jedes derart...

(4) Bei fer...
§ 8 beantrag...
der Ortsteil...
ten hat. Bei...
des Baues au...
tragstellung z...
(5) Bezieht...
die Stadt die...
tümmer verlän...
gend erforder...

(1) Eine V...
überwiegend...
gründetes Int...
besteht und...
(2) Will d...
Anschluß auf...
nachdem er s...
Gründe der S...
rechtmäßig d...
Bescheid der...
scheidung eu...

(1) Soweit...
sind sämtlich...
entwässerung...
nicht für eig...
Stadtentwäss...
Einrichtungen...
(2) Diese V...
der Wohnung...
die Pflichtigk...
der Vorschrift...
(3) Auf d...
nahme nach...
angelegt wer...

(1) Eine V...
besteht nicht...
gründetes Int...
besteht und...
(2) Wer di...
der Stadt un...
die Berechtig...
schriftlichen...
deren Entsch...

(1) Die An...
führer unter...
Vordruckes...
Entscheidung...
Entwurf wird...
rungsamt gep...
Ausführung d...

Werden an...
wässerungslei...
mit Sicherhei...
bereits best...
ändert oder...
erforderliche...

(1) Jedes...
Anschluß an...
entwässert w...
(2) Die St...
bei Kleinsied...
meinsame An...
Anschlusses...
rechte grund...
(3) Jedes...
Mischkanal in...
an den Schmi...
geschlossen...
die Stadt (St...

(1) Die Ste...
für bebaut...
unbebauten...
Die lichte W...
entwässerung...
(2) Die St...
stücksgrenze...
messer Vor...
schlußarbeiten...
(3) Unterh...
kehrraum...
bei Verstopf...
und sonstige...
infolge ander...
die Kosten z...

(4) Die B...
sollern sie n...
neue Einricht...
setzungen für...
der Grundst...
sprechen. U...
angeschlossen...
beginnt die v...
übernimmt...
(5) Die v...
tend. Entw...
bezüglichen...
die sich an...
und dieser...

GUSTAV KEILNER
LITZMANNSTADT-CIECHOMICE
Ruf 100-25
Brauereien u. Limonaden-Fabriken
Ein Bier für Kenner
Spezial Kristall-Hell
Kristall-Hell
Karamel-Malzbiere

Wildunger
Helenenquelle
NIERE
UND BLASE
Spieß u. Sohn AG.
Hermann-Göring-Str. 71, Ruf 101-04, 221-74

E. & ST. WEILBACH
Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 154,
Ruf 141-96

LY
Federn
Heintze & Blandertz
tragen die LY-Hochprägung

Wertvoller Inhalt
zweckmäßig verpackt
Tollgen, das gewese-
ne Chinesenmittel,
ist noch besonders durch
einen Gellaphan-Beutel vor
Ruffendigkeit geschützt.
Schließen Sie deshalb eine
angenehme Packung wie-
der sorgsam, damit die in-
tensive, köstliche Wirkung
nicht durch Feuchtigkeit
beeinträchtigt wird.
Franz Tellmann, Breslau I

ROTBART
KLINGEN
Gut rasiert-
gut gelaunt!

OFFENE STELLEN

Wir suchen
für unsere Oberkommissariate
Posen, Hohensalza, Kalisch, Les-
lau, Lissa, Litzmannstadt und
Ostrowo je einen arbeitsfreudigen
Beamten oder Angestellten als
Vertrauensmann. Die Tätig-
keit wird laufend durch den
Oberkommissar unterstützt. Her-
ren, die sich ein ständiges Ne-
beneinkommen schaffen wollen,
werden um ihre Bewerbung mit
Lebenslauf und Lichtbild gebeten.
Posensche Lebensversicherungs-
anstalt, Körperschaft des öffent-
lichen Rechts, Posen, Königsplatz
Nr. 8.

Bilanz-Buchhalter,
selbständig arbeitend, mit allen
Steuer- und Lohnfragen vertraut
(Maschinenbuchhaltung), für ent-
wicklungsfähigen Posten zum baldi-
gen Eintritt gesucht. Mannes-
mannröhren- und Eisenhandel, G.
m. b. H., Adolf-Hitler-Straße 121.

Bilanzsicherer Buchhalter für grö-
ßeren Betrieb für sofort gesucht.
Angebote unter 7160 an die LZ.

Hilfsbuchhalter,
der auch befähigt ist, Personal zu
beaufsichtigen, möglichst über 45
Jahre alt, sucht UT.-Lichtspiele
Rialto, Meisterhausstr. 71, Haupt-
büro, 1. Stock.

Größere Genossenschaft
Nähe Kutno sucht sofort zur Ver-
tretung des Leiters tüchtigen, mit
landwirtschaftlichen Erzeugnissen
völlig vertrauten Herrn, außerdem
findet für Speicher Lagerverwalter
gute Anstellung. Angebote mit
Angabe der letzten Tätigkeit,
Zeugnisabschriften und Gehalts-
ansprüche unter 1890 an die LZ.

Gewandter Korrespondent(in),
der selbständiges Arbeiten ge-
wohnt ist, für ein großes Mühlen-
unternehmen zum sofortigen An-
tritt gesucht. Zuschriften zu rich-
ten an Kreismühle Kutno, Kutno
(Wartheland).

Buchhalter(in) und Bürokräfte (mög-
lichst Deutsche) für landwirtsch.
Handelsbetrieb bei Litzmannstadt
gesucht. Ang. u. 7230 an die LZ.

Mittlerer Textilbetrieb
sucht für sofort deutsche männ-
liche oder weibliche Bürokräfte.
Es wollen sich nur Bewerber(in-
nen) melden, die nach Ausbil-
dung und Können selbständig
freudig und mit eigener Initiative
arbeiten und außerdem alle ma-
nuellen Fertigkeiten eines ord-
nungsgemäßen Bürobetriebes be-
herrschen. Buchhaltung, Schreib-
maschine und Stenografie Grund-
bedingung. Geboten werden neben
entsprechendem Anfangsgehalt,
beste Aufstiegsmöglichkeiten.
Ausführliche schriftliche An-
gebote an Willy Ostermann,
Zgierz, Glückstraße 18.

**Zum sofortigen Antritt wird männ-
liche oder weibliche Bürokräfte**
mit Schreibmaschineneignissen
gesucht. Bei Eignung erfolgt Pe-
soldung nach TOA. VIII. Vorstel-
lung bei RAD., Arbeitsgau XXXX,
Litzmannstadt, Moltkestraße 18/20.

Bürokräfte,
mögl. mit Erfahrung mit Kunden,
für unsere Geschäftsstelle in Ka-
lisch sofort gesucht. Bewerbun-
gen bitten wir zu richten unter
7184 an die LZ.

Leiter(in) für industriellen Betrieb
der Bekleidungsbranche gesucht.
Dauerstellung und Aufstiegsmög-
lichkeiten. Angebote unter 7264
an die LZ.

Bürokräfte mit Buchführung (Durch-
schreibesystem), Korrespondenz
und Maschinenschreiben gesucht.
Textilfabrik, Ostlandstraße 63.

**Verkäufer(in) für Kolonialwarenhand-
lung** in Litzmannstadt gesucht.
Angebote unter 7231 an die LZ.

Hochbautechniker
(Hochbau) für Veranschlagung u.
Abrechnung sofort gesucht. Es
kommt nur eine vollkommen selb-
ständige und erfahrene 1. Kraft in
Frage. Praktische Baustellen-Er-
fahrung ist erforderlich. Angebote
unter 7219 an die LZ.

Zielbewußte Mitarbeiter
auf Provisionsbasis und festen
Tagespensen, nach Einarbeitung
und Bewährung Garantieeinkom-
men, für aussichtsreiche Werbe-
tätigkeit im Reg.-Bezirk Litzmann-
stadt werden sofort eingestellt.
Bewerbungen erbeten unter 7193
an die LZ.

NOVA
Krankenversicherungsanstalt a. G.
in Hamburg. Wir suchen für In-
kasso und Betreuung der Mitglie-
der in Litzmannstadt und Landge-
biet geeignete deutsche Mitarbei-
ter(innen). Persönliche Vorstel-
lung am Dienstag, dem 5. Mai,
vormittags, von 9 bis 13 Uhr, bei
unserer Bezirksverwaltung Litz-
mannstadt, Adolf-Hitler-Straße
114, Fernruf 115-30.

Schreibkraft gesucht. Auch streb-
same Anfängerin mit guter Auf-
fassungsgabe kommt in Frage.
Vorkenntnisse in Maschinenschrei-
ben müssen vorhanden sein, gutes
Deutsch. Die Stelle wird nach
TOA vergütet. Aufstiegsmög-
lichkeiten nach Lebenslauf vorhanden.
Angebote mit Lebenslauf unter
7217 an die LZ.

Stenotypistin
sofort gesucht. Oskar Jahnke,
Beratender Ingenieur, Litzmann-
stadt, Horst-Wessel-Straße 43.

Deutsche Stenotypistin
möglichst für sofort gesucht. Vor-
zustellen bei Ohlendorf & Co.,
KG., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-
Straße 67.

Nähtrieb sucht pünktliche gewis-
senhafte Kontoristin oder Telefo-
nistin. Angeb. u. 7263 an die LZ.

Flotte Stenotypistin,
auch intelligente Anfängerin, zum
baldigen Eintritt gesucht. Mannes-
mannröhren- und Eisenhandel, G.
m. b. H., Adolf-Hitler-Straße 121.

Urlaubsvertretung. Gesucht tüch-
tige Stenotypistin und Maschi-
nenschreiberin tage- evtl. auch hal-
tageweise für 5 Wochen. Nur
tüchtige Kräfte wollen sich mel-
den. Angebote an Wirtschafts-
prüfer Dipl.-Kaufmann L. Hirsch-
ler, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-
Straße 106, Fernruf 210-11.

Verkäuferin oder Hilfsverkäuferin
kann sich melden im Foto-Fach-
geschäft Hempel u. Co., Schlag-
terstraße 59.

Kontorist oder Kontoristin mit
Kenntnissen in Maschinenschreiben
für leichte Büroarbeiten zum so-
fortigen Antritt gesucht. Ange-
bote sind unter 7193 an die LZ.
zu richten.

Junge weibliche Bürokräfte mit
Kenntnis des Maschinenschreibens
gesucht. Meisterhausstr. 33, W. 8.
Sonnabend 19 bis 20 Uhr, Son-
ntag 10 bis 11 Uhr.

Suche ab sofort
für mein ländliches Kolonialwa-
rengeschäft einen älteren zuver-
lässigen erfahrenen Verkäufer
(männlich oder weiblich), der
perfekt deutsch u. polnisch spricht.
Angebote mit Zeugnisabschriften
unter 1891 an die LZ.

Wäsche- und Trikotgeschäft
sucht zuverlässige umsichtige
Kraft (auch verheiratet) als Ver-
treterin im Verkauf. Angebote
unter 7233 an die LZ.

Zum sofortigen Antritt
nett aussehende Verkäuferin mit
Kenntnissen in der Textilbranche
gesucht. Gewandtes Auftreten.
Bedingung: Schreibmaschine, Bü-
ro- sowie perfekte deutsche
Sprachkenntnisse. Angebote un-
ter 7192 an die LZ.

Bankkassier
sucht möglichst für sofort eine
Kontoristin mit guten Kenntnissen
in Stenografie und Schreibmaschi-
ne, einen jungen zuverlässigen
Boten, der die deutsche Sprache
beherrscht. Angebote mit selbst-
geschriebenem Lebenslauf, Zeug-
nisabschriften, Lichtbild, bei
gleichzeitiger Angabe der Gehalts-
ansprüche unter 7246 sind an die
LZ zu richten.

Kreiskrankenanstalt Ostrowo
sucht ab sofort eine tüchtige
Wirtschafterin. Meldung bei der
Oberschwester.

Meisterin oder befähigte Person für
Zuschnitt und Ausfertigung von
Strickerei gesucht. Angebote un-
ter 7370 an die LZ.

Schneiderin, auch ungelernete, kann
sich für einige Arbeiten melden.
Fernruf 188-13.

Eine Meisterin für die Ausfertigung
in eine Strickerei gesucht. An-
gebote unter 7272 an die LZ.

Hauschneiderin gesucht Spinnlinie
21, W. 5. 40117

Witwe oder Fräulein ohne Anhang,
die bei einem älteren Ehepaar die
Stelle als Hilfe für die Hausfrau
übernehmen möchte, wolle sich
melden. Angeb. u. 7213 an die LZ.

Deutsches ehrliches Mädchen als
Hilfe im Laden und in der Wirt-
schaft tagsüber gesucht Spinn-
linie 39, Bäckerei.

**Hausgehilfin, Köchin, ges. Schlag-
terstraße 98/14.**

STELLENGESUCHE

Buchhalter, Korrespondent sucht in
Einzelhandelsbetrieben Stundenbe-
schäftigung. Angebote unter 7141
an die LZ.

Stundenbuchhalter
sucht Beschäftigung. Angebote
unter 6965 an die LZ.

Buchführung übernimmt mit allen
einschlägigen Bestimmungen ver-
trauter Kaufmann. Angeb. unter
7252 an die LZ.

Notariatsbürovorsteher, seit 1933
Geschäftsführer u. Leiter großer
kaufm. Betriebe (Landesprod.),
jetzt kaufm. Leiter einer gr. Ab-
teilung der Bekleidungsindustrie,
in ungek. Stellung, Anfang Fünf-
ziger, sucht für bald oder später
neuen Wirkungskreis. Angebote
unter 1893 an die LZ. erbeten.

**Lagerverwalter - Verkäufer - Maga-
zineur** sucht sofort entsprechende
Stell. Angeb. u. 7205 an die LZ.

Drogist sucht Stellung. Angebote
unter 7276 an die LZ.

Organisator in Einrichtung u. Auf-
bau von Betrieben, in Propaganda
und wirtschaftlichen Verhand-
lungen erfahren, ein Jahr im Ge-
neralgouv. tätig, kann im General-
gouv. oder in der Ukraine Aufbau
eines Betriebes übernehmen (War-
schau oder Lemberg bevorzugt).
In Lemberg Beschaffung von
Räumlichkeiten möglich. Zuschrif-
ten erwünscht; persönliche Be-
suche nur von 14-16 Uhr Litz-
mannstadt, Hermann-Göring-Str.
111, W. 15.

Suche Stellung als Pförtner oder
Expedient. Ang. u. 7273 an die LZ.

Kaufmann,
selbständig arbeitend, Bilanz-
seiner, Kontenrahmen, Lohn-
steuer, Mahn-, Klagenwesen be-
herrschend, sucht leitende Stel-
lung für sofort oder später. An-
gebote erbeten unter T. C. 26 723
an Ala, Anzeigen-Gesellschaft,
Chemnitz.

Textilkaufmann aus d. Chemnitzer
Industriegebiet sucht Stellung als
Betriebsleiter oder ähnlichen Pos-
ten. Angeb. u. 7241 an die LZ.

**Absolvent der Staatlichen Handels-
schule** in Litzmannstadt, bis jetzt
als Lohnbuchhalter in großer
Textilfabrik tätig, sucht für so-
fort Stellung in der Buchhaltung.
Angebote unter 7228 an die LZ.

Maschinenschreiberin sucht ab so-
fort Stellung. Angebote unter
7237 an die LZ.

Gärtner sucht Stellung. Angebote
unter 7239 an die LZ.

Apothekergehilfe sucht für sofort
Stelle. Angeb. u. 7274 an die LZ.

Deutscher Zimmererpolier für Hoch-
beton- u. Barackenbau sucht ent-
sprech. Stellung. Antritt kann
sofort erfolgen. Angebote unter
7248 an die LZ.

Molkereifachmann, guter Kauf-
mann u. Organisator, sucht Stel-
lung als Molkereiverwalter oder
leitende Stellung in einem an-
deren Betrieb, auch in den Ostge-
bieten oder Ukraine, da sprach-
kundig. Angebote mit Gehalts-
angabe unter 7195 an die LZ.

Korrespondentin mit langjähriger
Praxis, perfekt in Stenografie u.
Schreibmaschine, Fremdsprachen
(Englisch, Russisch, Polnisch), sucht
sich zu verändern. Angebote un-
ter 7259 an die LZ.

Kassiererin oder Verkäuferin, die
selbständig in Abrechnungen und
Buchführung ist, sucht entspr.
Stellung. Ang. u. 7266 an die LZ.

Schreibmaschinist sucht Abend-
beschäftigung. Angebote unter
7262 an die LZ.

Dame aus dem Altreich sucht Stel-
lung als Wirtschafterin, möglichst
bei einem einzelnen Herrn, an-
dersfalls auch in einem anderen
frauenlosen Haushalt. Angebote
unter 7267 an die LZ.

UNTERRICHT

Senta Schiel,
Opern- u. Konzertsängerin, staatl.
geprüfte Musikpädagogin, erteilt
Gesangsunterricht. Vollkommene
Ausbildung für Opern, Konzert u.
Oratorium. König-Heinrich-Straße
27, W. 24. Anmeldungen von
12-14 Uhr.

Klavierlehrerin Elfriede Müller,
Schülerin von Prof. Reisenauer,
Leipzig, erteilt Unterricht, Diet-
rich-Eckart-Straße 7, W. 1 (Hof),
Sprechstunden von 14-15 Uhr.

Ungarischer Unterricht nur von ei-
nem gebürtigen Ungarn gesucht.
Gef. Ang. u. 7256 an die LZ. erb.

Lehrer(in) für Eng. u. Franz. gesucht.
Angebote unter 7268 an die LZ.

VERMIETUNGEN

Staatsbad Hermannsbad. Fremden-
heim „Am Waldpark“, Ecke Nes-
sauer und Schubertstr. 3, früher
„Ukrainka“. Nach gründlicher
Renovierung sind noch einige
Zimmer zu vermieten. Nähere
Auskunft Litzmannstadt, Fern-
ruf 119-62. 39823

Schön möbl. Zimmer an alleinstehen-
dem Herrn zu vermieten. Meister-
hausstraße 37, 3. Stock, W. 10.

MIETGESUCHE

Behördenangestellter sucht sofort
gut möbl. Zimmer. Angebote un-
ter 7257 an die LZ.

Wir suchen für unsere Angestellte
(Dauermietern) ein gut möbl.
Zimmer in deutschem Hause. An-
gebote an F. Reichelt, AG., Adolf-
Hitler-Straße 96.

Wohnung, 3-4 Zimmer, mit Küche
gesucht. Ang. u. 7167 an die LZ.

Landaufenthalt mit Verpflegung in
gesunder, mögl. waldr. Gegend.
Nähe Litzmannstadt mit Spielge-
bieten für fünfjähriges Söhn-
chen sucht intell. Mutter. Gef.
Angebote unter 6987 an die LZ.

Möbliertes, auch teilweise möbliertes
oder leeres Zimmer sofort
oder später von alleinstehendem
Herrn zu mieten gesucht. Stadt-
mitte bevorzugt. Angebote unter
7186 an die LZ. 40687

Sonnige Wohnung, 2 Zimmer und
Küche, auch im Vorort, gesucht
oder tausche meine 1 Zimmer und
Küche gegen solche. Angebote
unter 7243 an die LZ.

Möbliertes Zimmer von jungem
Fräulein Nähe des Arbeitsamtes
gesucht. Ang. u. 7240 an die LZ.

Mehrere Zimmer, gut möbl., für
Studienräte der General-von-Brie-
sen-Schule gesucht. Angebote:
Hermann-Göring-Straße 123.

Zweibettiges Zimmer für 14 Tage zu
mieten gesucht, möglichst Stadt-
mitte. Angeb. u. 7269 an die LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche eine zusammenhängende
2-Familien-Wohnung in gutem Zu-
stande (2 Zimmer und Küche so-
wie 1 Zimmer und Küche mit Be-
quemlichkeiten), evtl. 4 Zimmer
und Küche, gelegen gegenüber
Heinzelpark am Flurweg, gegen
eine 5-Zimmer-Wohnung in der
Stadtmitte (Friedrichs-, Adolf-Hit-
ler-, Schlageterstraße), Angebote
unter 7222 an die LZ.

Wohnung, 2 bis 3 Zimmer mit Bad
und Küche, Nähe HJ-Park, ge-
sucht; biete dafür 2 Zimmer,
Küche, Bad, neben Park. Zahle
Übersiedlung und sonstige Un-
kosten. Eilang. u. 7200 an die LZ.

Ich gebe hiermit zur Kenntnis, daß
ich für die Schulden meiner Frau,
Christine Milnikel, die in meiner
Abwesenheit gemacht wurden,
nicht aufkomme.
Helmut Milnikel.

PACHTGESUCH

Lagerplatz in Litzmannstadt oder
Nähe, bebaut oder unbebaut, von
Baufirma zu pachten, bzw. kau-
fen gesucht. Preisangebote unter
7199 an die LZ.

VERPACHTUNGEN

Bäckerei mit vollständiger Einrich-
tung zu verpachten Buschlinie 158.

VERKAUFE

Baummaschinen, Betonmischer, Bau-
aufzüge, Förderbänder, Motor-
pumpen, Hebezeuge, Zimmer-
maschinen, Baugeräte, Bauwerk-
zeuge, Baueisenwaren, Karren.
Deubag G. m. b. H., Breslau 8.

Radiofische, je 45 RM., zu ver-
kaufen Gen.-Litzmann-Str. 14, Tischle-
rei, auch sonntags.

Elektro-Karren und Transportgeräte
liefert bei günstigen Lieferzeiten
Maschinenfabrik Eßlingen. Ge-
neralvertretung Warthegeu Georg
Graß u. Co., Straße der 8. Armee
68, Fernruf 170-58.

Ferkel, Pfauen und Zierfasanen ab-
zugeben. Anfragen an Felix Mäl-
ler, Landshut (Bay.) 75.

Radioapparat, gebraucht, 220 Volt,
Gleichstrom, Preis 55 RM., zu
verkaufen. Radiogeschäft Gier,
Schlageterstraße 67.

Verkauf halbes neues massives
Haus, Nähe Heerstr., 9500,-, Ab
Montag 18-20 Uhr Meisterhaus-
straße 115, W. 19.

Elegantes Brautkleid, weiß, Atlas-
seide (Größe 42), weiße Atlas-
schuhe (Größe 37), weiße Strümp-
fe, 150 RM., zu verkaufen Luden-
dorffstraße 61, W. 20, Ruf 151-04.
Zu besichtigen von 18-20 Uhr.

Woll-Lokomobile,
24 PS, mit Überhitzer, in brauch-
barem Zustand, 3000 RM., ein
Ventilator, Ausgangsdurchm. 25
cm, 200 RM.; ein Göpel, 100 RM.;
ein Halbverdeck, 100 RM.; eine
Drillmaschine, 2frehlig, 100 RM.,
zu verkaufen. Anfragen Fern-
sprecher Pabianice 63.

Radioapparat „Elektrik“, 550,-, zu
verkaufen Ostlandstr. 148, W. 97.

Toilette, 250,-, zu verkaufen Adolf-
Hitler-Straße 25, W. 18.

Radio, 160,-, 2 Kochplatten, je
15,-, alles 110 Volt, Anzug, 75
RM., Mantel, 100,-, Wanne und
Kessel, 20,-, verkäuflich Mark-
Meißen-Str. 106, W. 2, 11-12 Uhr.

Fotoapparat, 13x18, mit Doppelkas-
sette, 312 RM., zu verkaufen Rade-
gast, Wasserfahrtstraße 71, bei
Arendt.

Schlafzimmer, komplett, gut erhal-
ten, hell, Eiche, 1200 RM., zu
verkaufen Ostpreußenstraße 4,
Tischlerei.

Zu verkaufen: Timmersche Garn-
quetsche, Gummiwalze zur Revol-
verschichtmaschine, Zylinderbohr-
apparat für Montage, 2 Dezimal-
waagen, etwa 100 automatische
Kluppenkettenglieder, Syst. Mat-
ther und Plat. Drehmesser-Böhler-
stahl verschiedener Größe, Schrau-
ben, Muttern usw. Buschlinie 209,
Fernruf 165-01.

Ein Radioapparat, 4 Lampen, „Elek-
trik-Super“ für 300 RM. zu ver-
kaufen. Ang. u. 7232 an die LZ.

Radio, Blaupunkt, 400,-, zu ver-
kaufen General-Litzmann-Straße 36,
W. 16, von 7-10 Uhr vormittags.

Quecksilber, 1 kg, 80,-, zu ver-
kaufen Adolf-Hitler-Str. 46, W. 5.

Radio, Super, 450 RM., Anzug, Gr.
50-52, 100,-, zu verkaufen Würz-
burger Straße 45, W. 2.

Schwarzer Herrenwintermantel, 100
RM., mittlere Figur u. Kinderman-
tel 5-7 Jahre, 25,-, zu verkaufen
Alexandrow, Lutherstraße 2, bei
Schied.

Verkaufe einen Kinderwagen für
65,-, Danziger Straße 72/39.

Mahagoni-Schreibtisch, 300 RM., zu
verkaufen Robert-Koch-Str. 17/3.

Doppelrad, 200 RM., zu ver-
kaufen Mark-Meißen-Str. 66, W. 1.

Wir liefern kurzfristig
größere Mengen kombiniert.
Kohle-Gasherde. Eilangebote un-
ter 1894 an die LZ.

Baßgeige mit Formetui, 300,-, und
komplettes Schlagzeug (Bernoldi),
granblau, 200,-, zu verkaufen
Gneisaustraße 40, W. 33.

Drahthaarfox zu verkaufen. Fernruf
216-16.

Akkordeon-Harmonika, 32 Bässe,
350 RM., zu verkaufen Spinnlinie
77, W. 3a, Sonntag von 8-12 Uhr.

Weiße Bettstelle mit Matratze und
Nachttisch, 35,-, Teppich, 60,-,
8 Bilder, 25,-, 2 Kleider, schlan-
ke Figur, je 8,-, blaues Kostüm-
Jackett, 20,-, verkäuflich Schlag-
eterstr. 107, W. 13, ab 15 Uhr.

VERSCHIEDENES

Freies Baugelände, etwa 20-50 000
qm, gesucht. Ang. u. 5339 an d. LZ.

Wer fertigt sofort Kostüm an? An-
gebote unter 7261 an die LZ.

Ich gebe hiermit zur Kenntnis, daß
ich für die Schulden meiner Frau,
Christine Milnikel, die in meiner
Abwesenheit gemacht wurden,
nicht aufkomme.
Helmut Milnikel.

Deutsche
Genossenschaftsbank
AG.
Hermann-Göring-Str. 107
(früher 47)
Sammeinummer: 197-93
Zahlstelle Schiachthof Rat 182-92
Kalisch, Rathausplatz 9
Kutno, Hauptstraße 29
Erledigung sämtlicher
Bankgeschäfte

Bohm
KAFFEE-ERSATZ-
Mischung
sehr ausgiebig
und gehaltvoll

HOLA
immer gut!
„HOLA“, flüssiges Möbelwachs
„HOLA“, flüssiges Bohnerwachs
kommen wieder

Es muß kein
Neuer sein
WIR
REPARIEREN
Sofortige
u. fachmännische Bedienung
in eigener Reparaturwerkstätte
M. BATHOLT
FÜLLHAUTSPEZIALGESHÄFT
LITZMANNSTADT
ADOLF-HITLER-STR. 64
FERNRUF 100-95, 100-94

JUNKER & RUH
GROSSKÜCHEN

FAMILIEN-ANZEIGEN

HEINZ DIETER. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: **Bruno Bretschneider** und Frau, Herta, geb. Minor. Thorn, im April 1942, Langewaldstraße 3.

Ihre Verlobung geben bekannt: **ALDINE PECH,** Obergelreiter **HUGO ESSENBURGER.** Strykow, Kreis Litzmannstadt, 28. 4. 1942.

Wir haben uns verlobt: **LOTTE ZICH,** HUGO RASE, Litzmannstadt-Radegast, Wasserplatz 119.

Als Verlobte grüßen: **EDITH WEGNER** und **HEINRICH WILBRING,** Gf. in einer Pank. Jg. Abt. Litzmannstadt, d. 3. 5. 1942.

Ihre am 2. 5. um 17 Uhr in der St.-Johannes-Kirche stattfindende Trauung geben hiermit bekannt: **KURT PURRING,** Gf. in einem Panzerlehr-Rgl., **MARY PURRING,** geb. Rusa, Litzmannstadt, Moltkestraße 203.

Wir haben geheiratet: **EUGEN STEINKE, ELLI STEINKE,** geb. Schindler, Litzmannstadt, den 1. Mai 1942.

Am 16. April 1942 starb im Lazarett an den Folgen einer Verwundung mein jüngerer Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Alwin Rapp

Inh. des Eisernen Kreuzes II. Kl. im blühenden Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer: Die Mutter, vier Brüder, eine Schwester und die weiteren Verwandten.

Am 27. April verschied im Lazarett im Alter von 19 Jahren unser liebes Kind, der

Mark Schiller

aus Riga. In tiefem Schmerz: Die Eltern.

Die Beisetzung findet am Sonntag, dem 3. Mai 1942, pünktlich um 14 Uhr auf dem Heldenfriedhof Doly in der Sulzfelder Straße, Straßenbahn 10 bis Landsknechtstraße, statt. Litzmannstadt, Flottwellstraße 10.

VERLOREN

Kleiderkarte, Kohlenkarten der Anna Eichler, Alexanderhofstraße 49, verloren.

Kleiderkarte der Wanda Olejniczak, Rotgarnstr. 1, W. 14, verlor.

Raucherkarten der Julius Briese u. Karl Bruno Siegel, Meisterhausstraße 111/12, verloren.

Kleiderkarten der Waid, Ida, Herbert und Daniel Kirschner, Straße der 8. Armee 77, Fernruf 139-43, gestohlen.

Verloren Bezugschein 007 644 für 8900 kg Zuckerwaren, für 8 kg Kinderstärkemehl 007 643, für 10 kg Kartoffelstärke-Erzeugnisse 007 638, und für 94 kg Nahrungsmittel 007 640. Abzugeben Meisterhausstraße 50, bei Fitz, Lebensmittelgeschäft.

Fleischkarten der Berta und Paul Hentschel, Helene Zielke, Kasawrow 115, Gem. Widzew, verloren.

Fettkarten für 4 Personen, Melanja, Margit u. Eugen Schmidtke, Hausgehilfin Luci Bednarska, verloren. Moltkestraße 135.

KAUFGESUCHE

Kaufe dunkles Vertiko, dunklen einfarbigen Bücherschrank, 2 bequeme Polstersessel und dunklen einfachen Kleiderschrank. Angebote unter 7207 an die LZ.

Gebr. elektr. Kühlschrank, 220 Volt, Wechselstrom, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1884 an die LZ.

Dringend zu kaufen gesucht: 1 Schrank, 1 Tisch, 5 Stühle, 2 Bettstellen, Betten oder Bettzeug, 3 Decken, 1 Teppich, 3x4, 1 Hobelbank mit Zubehör. Angebote unter 7238 an die LZ.

Kleinbild-Kamera zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7172 an die LZ.

Krempelwölfe zu kaufen gesucht. Angebote unter 1871 an die LZ. erbeten.

geils. Mittwoch 15.30 Bibelst. Litzmannstadt-Radegast, Grüne Zelle 65. Sonntag 15.30 Evangelis. Karishof, Edelmetallweg 7. Sonntag 9.00 Gebetsstunde, 19.00 Evangelis. Alexandrow, Schlageterstr. 7. Sonntag 9.00 Gebetsstunde; 15.00 Evangelisation.

Ev. Brüdergemeinden: Litzmannstadt, Ludendorffstr. 56. Sonntag 10.00 Kindergottesdienst; 15.00 Predigt, Pfr. Kautz. Donnerstag 19.00 Bibelst., Pfr. Kautz. Pabianice, Johannesstraße 6. Sonntag 9.00 Kindergottesdienst; 14.30 Predigt, Pfr. Hildner. Donnerstag 19.30 Bibelstunde, Pfr. Hildner.

Kath. Hl.-Kreuz-Kirche, Ecke Meisterhaus- und König-Heinrich-Str. Heute 19.00 Malandacht. Sonntag 7.00 Frühmesse; 9.00 Singmesse; 10.00 Wehrmachts-gottesd.; 13.00 Spätmesse; 15.30 Malandacht. Werktagen: 19.00 Malandacht. St.-Antonius-Kirche (Werkmeisterstr.). Sonntag 10.00 Amt mit Predigt.

Mileschki. Sonntag 12.00 Amt mit Predigt. Pabianice, Marienkirche. Sonntag 10.00 Hochamt und Predigt.

Xawerow. Sonntag 11.00 Amt mit Predigt.

Zdunska Wola, kath. Trinitatis-Kirche. Sonntag 7.30 Frühmesse; 9.00 Hl. Messe; 10.30 Hochamt; 15.00 Vesper. Leslau, Seminarkapelle. Sonntag 10.00 Gottesd. für Wehrmacht und Zivil.

Wielunien. St.-Franziskus-Pfarrkirche für deutsche Katholiken. 3. 5. 1942. Gottesdienste um 8.30 und 11 Uhr Hochamt; 12 Uhr Taufen. Die Malandachten finden nur an Sonntagen nach den Gottesdiensten statt.

Stavenshagen, kath. Kirche. Sonntag 8.00 Frühmesse; 10.00 Hochamt; werktags 8.00 Gottesd., Pfr. Ferd. Weber.

Kalisch, kath. Kirche Maria Himmelfahrt (Adolf-Hitler-Platz). Sonntag 8.00 Frühmesse; 10.00 Hochamt; werktags um 8.00 Gottesd. Sonntag, Mittwoch und Freitag 19.30 Malandacht, Pfr. Dr. Ed. Lang.

Kalisch. Ev.-luth. Kirche. Heute 19.30 Wodenschlußgottesd., P. Maczewski. Sonntag Kantate 10.00 Gottesdienst, P. Maczewski; 11.30 Kindergottesd. (in der Kirche). Dienstag 19.30 Bibelstunde.

Gut erhaltene Dampfmaschine, 50-100 PS, mit reinen Kesselpapieren zu kaufen gesucht. Angebote unter 1882 an die LZ.

Für sofort neuwertig oder neu zu kaufen gesucht: 1 Teppich, 1,50x2,50, Läufer, Brücken, Schlaf-couch, Chaiselongue, 1 modernes Bücherregal oder -Schrank, ein Schreibtisch und Korbesselschrank mit Tisch, Polstergarnitur mit Rauchtisch, Gardinen, Übergardinen. Angebote an Eberhardt, Zdunska-Wola, Postschließfach 1.

Fabrikgrundstück 5000 bis 8000 qm Nutzfläche, in Pabianice oder Litzmannstadt zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter 1897 an die LZ.

Kleine bis mittlere Teerprodukten- bzw. Dachpappenfabrik oder Holz-Imprägnierungswerk zu kaufen gesucht. Angebote unter 1873 an die LZ. erbet.

Radioapparat, gut erhalten, in der Preisliste von 250 bis 300 RM. zu kaufen gesucht. Angebote unter 154 an Zeitungsvertr. Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10.

Herrenzimmer in gutem Zustande zu kaufen gesucht, evtl. Tausch gegen Speisezimmer. Angeb. u. 6919 an die LZ.

Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter 1889 an die LZ.

Servierwagen, fahrbar, umgehend zu kaufen gesucht. Angebote unter 7226 an die LZ.

Gut erhaltener Anzug, Gr. 52, zu kaufen gesucht. Angebote unter 7245 an die LZ.

Herrenübergangsmantel, neu oder neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote unter 7244 an die LZ.

Teppich oder Kellm zu kaufen gesucht. Angeb. u. 7249 an die LZ.

Herrenfahrrad, gut erhalten, dringend gesucht. Ohlendorf & Co., Kommanditgesellschaft, Adolf-Hitler-Straße 67, Fernruf 245-00.

Kaufe modernes Esszimmerbistett (Nuß) oder eine Esszimmer-einrichtung. Angeb. u. 7247 an die LZ.

Sommermantel, dunkel, für einen starken Herrn zu kaufen gesucht. Angebote unter 7251 an die LZ.

Klavier zu kaufen gesucht. Angebote unter 7254 an die LZ.

Mädchenzimmer - Einrichtung, Bettstelle, zu kaufen gesucht. Angebote unter 7253 an die LZ. erbet.

Teppich zu kaufen gesucht Ostlandstraße 63, Textilfabrik.

Neuzettliches Wohnhaus mit Garten im Bereich der Stadt Litzmannstadt im Werte von etwa 100 000 RM., evtl. mit freier 4-5-Zimmer-Wohnung, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter 7255 an die LZ.

Blechabkantmaschine, 2 m lang, gebraucht, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote an E. König, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 137.

Warmwasserbereiter (elektr.) zu kaufen gesucht. Zuschriften unter 7229 an die LZ. erbeten.

Häuschen mit kleinem Garten zu kaufen gesucht in Zgierz oder Umgebung. Zgierz, Krumme Str. 4, W. 3.

Saubere Bettstelle, 1-2, mit Matratzen, zu kaufen gesucht. Angebote unter 7234 an die LZ.

Küchenmöbel und ein Ausziehtisch mit 4-6 Stühlen zu kaufen gesucht. Angebote unter 7224 an die LZ.

Herrensommer- oder Regenmantel, gut erhalten, für Größe 1,70 m, zu kaufen gesucht. Angebote unter 7242 an die LZ.

Drehstrom-Generator, etwa 50 bis 80 KVA., 220/380 Volt, unter Angabe von Hersteller, Baujahr, Umdrehungszahl usw. gesucht. Angebote u. 1895 an die LZ. erbet.

Leichter Liegestuhl für Garten gesucht. Angeb. u. 7280 an die LZ.

Damen-Schneidbühne, Gr. 44/46, zu kaufen gesucht Adolf-Hitler-Straße 49, I. links.

Plättelisen, 110 Volt, zu kaufen oder zu leihen gesucht. Hack, Horst-Wessel-Straße 8.

Mechanische Tischlerei zu kaufen gesucht. Ang. u. 7271 an die LZ.

Fabrikgrundstück 5000 bis 8000 qm Nutzfläche, in Pabianice oder Litzmannstadt zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter 1896 an die LZ.

Modernes Einfamilienhaus für kinderreiche Familie zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Lage und des Preises unter 1876 an die LZ.

HEIRATSGESUCHE

Hausbesitzer Tochter, 40 Jahre, sucht gebildeten Ehemann. Zuschriften unter 7265 an die LZ.

Staatsbeamter (Stellermärker), 32/174, seit 2 1/2 Jahren im Wartheland beschäftigt, wünscht zwecks baldiger Ehe hübsches gutsituiertes Fräulein bis zu 25 Jahren kennen-zulernen. Bildzuschriften (zurück) unter 1898 an die LZ.

TAUSCH

Tausche eine Wanduhr gegen eine Taschenuhr, Hohensteiner Straße 106/10.

Double-Damenarmbanduhr mit Doubleband und Schweizer silberne Herrenuhr gegen elektr. Plattenspieler oder -Motor, wenn auch reparaturbedürftig, zu tauschen gesucht. Zuschr. u. 7236 an d. LZ.

Tausche siebenjährige dunkelbraune Reitstute, Halbbluttyp, 157 Zentimeter Stockmaß, gegen einsatzfähiges mittelschweres Arbeitspferd, 4 bis 13 Jahre, 157 bis 167 cm Stockmaß. Unterschied der Schätzungspreise wird bezahlt. Händler erhält Verdienstsprange. Angebote unter 7258 an die LZ.

Radioapparat, 4 Lampen, Herren-taschenuhr, Marke „Cyma“, gegen Akkordeon, 80 Bässe mit Register, bei Zuzahlung zu tauschen gesucht. Angebote Moltkestraße 67, W. 13.

AUSKUNFTE

Ein Verwandter aus Sibirien ersucht um ein Lebenszeichen seiner Tante, Pauline Grzegorzewski, mit der er noch im Jahre 1937 in Briefwechsel stand. Bitte um Antwort 191-51.

Geschäfts-Anzeigen

Kaufmännische Ausbildung. Individuelle Einzelausbildung in Reischkurschrift, Maschinenschreiben, Buchführung aller Art, Korrespondenz Rechnen, Kontorarbeiten, Jahreskurse, Halbjahreskurse, Beginn täglich Lehrplan kostenlos. Otto Siede, Danzig, Langgasse 48/49.

Wer überlegt, hat mehr von den Punkten! Wer gut überlegt, wo er für seine Punkte größten Gewinn erzielt, der ist im Vorteil. Als Einkaufsstätte, die Sie wirklich gut bedient, und Sie gewissenhaft berät, kurz — die in allen Punkten Vorteilhaftes bietet, empfiehlt sich das Fachhaus für Bekleidung Martin, Norenberg & Krause, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 98.

Gummistempel A. Kessler, Spinnlinie 91.

Kaufe ganze Sammlungen und einzelne Kunstgegenstände: Gemälde alter und neuer Meister, Möbel, Porzellan, Teppiche, Antiquitäten usw. Max Kunert, Kunsthandlung, Adolf-Hitler-Straße 173.

Verdunkelungsrollos in allen Größen vorrätig. Adolf Freimark, Ziehlensstraße 56, Ecke Adolf-Hitler-Str. Ruf 110-57.

Der Fotokopist Meisterhausstraße 83, Ruf 157-99, ist das einzige Spezialgeschäft für Fotokopie. Besondere Spezialität: Vergrößerungen und Verkleinerungen.

Elegante Kleider für Nachmittag und Abend sowie Mäntel und Kostüme fertigt an: Maßschneiderin, Maria Arenz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 101, W. 6, Ruf 212-70.

Anfertigung und Reparaturen sämtlicher Pferdegeschirre und Stallutensilien, sowie Militäreffekten. Sattlerei Karl Grychtol, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 24, Ruf 280-50.

Sämtliche Entwürfe für Innenraumgestaltung führt aus Erich de Fries, Schlageterstraße 52, Ruf 139-95.

Verdunkelungsrollos in verschiedenen Breiten und in erstklassiger Ausführung ständig vorrätig bei Paul Raböse, Papier-u. Schreibwaren, Litzmannstadt, Ostlandstraße 87 (an der Adolf-Hitler-Straße), Ruf 171-00.

Lichtpausen, Fotokopien bei Blummann, Adolf-Hitler-Str. 80, Ruf 102-85.

Empfehle mich bestens als Vermittler leistungsfähiger Lieferanten der gesamten Baubedarfsbranche, einschl. Ofen und Herden, sanitären Anlagen, sämtlicher Installations u. Elektro-materialien. Günther Beyer, Handelsvertreter, Fosen, Ritterstraße 40/13.

Holztränkanstrich (braun) und Kesselstein-Lösungsmittel, empfiehlt Rosicki, Kawecki u. Co., Kom. Verw. G. Karnewal, Eisernes Tor 17/19, Ruf 218-47.

8 amtlich zugelassene Paßbilder in 8 Minuten für 1 RM. nur bei Photomaton, Adolf-Hitler-Straße 199.

Harn-Untersuchungen sowie Analysen von Mageninhalt, Sputum und Faeces nimmt vor Chemisch-analytisches Laboratorium der Ostlandapotheke, Litzmannstadt, Deutschlandplatz 2. Inhaber: Pharmazient Ch. Silberhorn, Ruf 158-85.

Kinderwagen, Fahrräder, Transporträder erhalten Sie gut und billig in der Fahrzeugfabrik „Ha-KA“, Inh. Harry Kalnath, Litzmannstadt, Hauländer Str. 3, Straßenbahnlinie 4, Ruf 231-46.

Reparaturen, Vernicklungen, Schweiß- u. Dreiarbeiten werden schnell und gewissenhaft ausgeführt.

Das rußgeschwärzte Arbeitskleid verlangt nach iMi-Sauberkeit!
Solche Wäscheaufgaben löst iMi spielend ohne Seife und Wafchpulver.

Bank der Deutschen Arbeit A.G.
HAUPTSITZ BERLIN C2
Niederlassung LITZMANNSTADT
König-Heinrich-Str. 24 - Ruf 217 10/11
Durchführung aller bankmäßigen Geschäfte
Annahme von Spargeldern
Niederlassungen in allen Gauen Großdeutschlands

Eukrotol Hautpflege
Behandlung der Haut, die Eukrotol nur bei schmerzhaften Infektionen, nach mehr als 10 Jahren unserer Erfahrung, Sorgfältig und heilsam kann auftragen. Nicht die Menge, die Güte entscheidet.

Karteitische
mit 2 Unterschränken für Karten Din A 5
K. V.
Harry Anderson
Büromaschinen
Büromöbel
Organisationsmittel
Meisterhausstraße 64, Ruf 102-23

Bindfäden
Packstricke, Kordel
Sattler-, Schuh- u. Wurstgarne
Hanfseile
Nähfäden
Hanf-Import u. Großhandel in Hanferzeugnissen
Berthold Müller
Litzmannstadt C 2
Adolf-Hitler-Str. 174, Ruf 100-64

Bilder
Führerbilder, Gemälde u. a. Wandspiegel in wundervoller Ausführung sowie Dekorationsartikel und Fahnen.
Bilderleistenwerkstatt
E. B. WALLNER
Buschlinie 122 (Ecke Ostlandstr.) Ruf 245-95

Wir erhielten die schmerzliche, für uns noch immer unfassbare Nachricht, daß unser heißgeliebter jüngerer Bruder, Schwager, Bräutigam und Onkel in harten Kämpfen im Osten den Heldentod gefunden hat. In treuer Pflichterfüllung gab am 14. März 1942, getreu seinem Fahnenfeld, sein Leben für Führer, Volk und Vaterland der

Hugo Essenburg
Träger des Infant-Sturmabzeichens im blühenden Alter von 24 Jahren.

In tiefem Schmerz: Bruder Erwin, Waldi, z. Z. im Felde, Schwägerin Else und Irma, Nichte, Neffen und die Braut Gertrud Zoller, sowie alle Verwandten und Bekannten.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser über alles geliebter einziger Sohn, Enkel, Neffe und Vetter, der

Eugen Neubert
Angehöriger der SA-Standardfeldherrnhalle

am 7. 4., zwei Tage nach Vollendung seines 27. Lebensjahres, nach einer am 6. 4. erhaltenen schweren Verwundung gestorben ist. Er wurde auf einem Heldenfriedhof von seinen Kameraden beigesetzt.

In tiefem Schmerz: Hugo Neubert und Wanda, geb. Krüger, als Eltern, und alle Verwandten.

Bel den harten Kämpfen im Osten fand bei einem Stoßtruppannehmen am 14. 3. 1942 mein geliebter jüngerer Sohn, der Kriegsfreiwillige, der

Fritz Edgar Begge
geb. 2. April 1920 in Riga, im blühenden Alter von 21 Jahren den Heldentod für Führer und Volk.

In tiefer, stolzer Trauer: Der Vater, die Pflegemutter, drei Brüder, zwei z. Z. bei der Wehrmacht, Schwägerinnen, Tante und Verwandte.

Tieferschüttet erhielten wir die für uns noch unfassbare Nachricht, daß am 27. 3. 1942 unser heißgeliebter jüngerer Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, der

Otto Buchholz
Inhaber des E. K. II.

im blühenden Alter von fast 22 Jahren im Osten sein teures Leben für Führer, Volk und Vaterland gab.

In tiefer, aber stolzer Trauer: Die Eltern, Bruder, z. Z. im Felde, zwei Schwestern, Schwager, Großeltern und Verwandte.

Bestattungsinstitut Josef Götter & Co., Litzmannstadt, Zentrale: Heerstraße 19, Filiale: Adolf-Hitler-Straße 275, Ruf: 114-04 und 114-05. Gegründet 1888.

Kirchliche Nachrichten

M.-Johannis-Kirche am Deutschlandplatz. Kantate, 9.00 Gottesd. für die Wehrmacht u. Zivilgen. Standortstr. Bez. 10.30 Hauptgottesd. m. hl. Abendm., P. Wudel; 14.30 Kindergottesd.; 16.00 Taufgottesd.; 18.00 Kirchliche Abendmusik, Edward Büchel. Mittwoch 19.30 Bibelst., P. Schedler. Altersheimkapelle, Schlageterstr. 134. Sonntag 10.00 Lesegottesd., Mittwoch 18.00 Bibelst., P. Schedler. Beihaus in Zuhard, Bauhofstr. 3. Sonntag 10.30 Gottesd., P. Wok; 14.30 Kindergottesd.; 16.00 Taufgottesd., P. Wok; 18.00 Kindergottesd.; 19.30 Bibelst., P. v. Ungern-Sternberg. Zdrwile, Panzerjägerstr. 30. Sonntag 10.00 Gottesd., P. Schedler; 12.00 Kindergottesd. Versammlung, Neumühlfelder Straße 97. Sonntag 14.00 Kindergottesd. Donnerstag 19.30 Bibelst., P. Wudel. Antonius-Stekl. Sonntag 10.30 Gottesd., P. von Ungern-Sternberg.

Johannis-Kirche, König-Heinrich-Str. 60. Sonntag Kantate 8.00 Frühgottesd., P. Doberstein; 10.00 Hauptgottesd. m. Feiler d. hl. Abendm., P. Taube; 12.00 Kindergottesd., P. Doberstein; 15.00 Taufgottesd., P. Taube. In der Woche: Dienstag, Frauenbund 18.00 in der Bibliothek, P. Taube; Vorbereitung der Christenlehre I. d. Kanzel 19.00, P. Taube; Helferstunde 20.00 I. d. Bibliothek, P. Doberstein. Mittwoch, Bibelstunde 19.00 im oberen Saal, P. Taube. Donnerstag Frauenverein 16.30, An-Geist, P. Doberstein. Sonnabend 8.30 beimgemeinschaft 18.00 I. d. Bibliothek, P. Doberstein. Karishof. Sonntag Kantate 10.30 Gottesd., P. Ettinger; 12.00 Kindergottesd., P. Ettinger. Freitag 19.00 Frauenbund, P. Ettinger. Greisenheim. Dienstag u. Freitag 8.30 Morgengottesd., P. Doberstein. St.-Johannis-Krankenhaus. Sonnabend 16.30 Andacht, P. Doberstein.

St.-Matthäi-Kirche, Adolf-Hitler-Str. 283. Sonntag Kantate 8.30 Frühgottesd., P. R. Outkewitsch; 9.00 Kindergottesd., P. A. Zundel; 10.00 Hauptgottesd. mit hl. Abendm., P. A. Zundel; 15.30 Taufgottesd., P. A. Zundel. Matthäus-Kirche. Montag 18.00 Frauenstunde, P. A. Löffler; 19.30 Helferst., P. A. Löffler. Mittwoch 17.00 Bibelkunde, P. A. Löffler;

19.00 Bibelst., P. A. Zundel. Christenlehre. Donnerstag 17.00 für Knaben, P. A. Zundel. Freitag 16.30 für jüngere Mädchen, P. A. Löffler; 17.30 für ältere Mädchen, P. A. Löffler. Predigtstunde, Amrumstr. 29. Sonntag 10.30 Kindergottesd.; 17.00 Gottesd., P. E. Outkewitsch. Freitag 19.00 Bibelstunde, P. A. Löffler.

Diakonissenhaus, Elisabethkapelle, Nordstraße 42. Sonntag 10.00 Gottesdienst, P. B. Löffler.

St.-Michaels-Kirche. Sonntag 10.00 Konfirmation, P. A. Schmidt; Kindergottesdienst fällt aus. Dienstag 15.30 Christenlehre für die gr. Kinder. Mittwoch 15.30 Christenlehre für die kl. Kinder; 18.30 Bibelst. an der Bergmannstr. 49. Donnerstag 18.00 Frauenbibelstunde im Pfarrhaus.

Ev.-luth. Kirche Erzhausen, Gräberbergstraße 57. Sonntag 10.00 Gottesd. m. Abendm., P. Sauerbrei; 11.30 Kindergottesd. Montag 16.00 Kinderstunden; 18.00 und 20.00 Jugendst. Dienstag 16.00 Kinderst. Mittwoch 19.00 Gemeindebibelstunde.

Evangel. Gemeinde zu Pabianice. Sonntag 10.00 Hauptgottesd. mit hl. Abendm., P. Horn; 11.30 Kindergottesd., P. Horn; 14.30 bis 15.30 Taufen, P. Horn. Dienstag u. Freitag 18.00 Andacht im Greisenheim, P. Horn. Mittwoch 20.00 Bibelst., P. Horn. Donnerstag 20.00 Helferst., P. Horn. Gottesdienste auf dem Lande: Königsbach. Sonntag 10.00 Gottesd., P. Müller; 12.00 Kindergottesdienst, P. Müller; 15.00 Gottesd. in Wilhelmswald, P. Müller. Kallino. Sonntag 10.30 Gottesd., P. Winger; 12.00 Kindergottesd., P. Winger.

Christliche Gemeinschaft (Landeskirchliche), Leiter Paul Otto, Pastor, Litzmannstadt, Friedr.-Götter-Str. 6. Sonntag 8.45 Gebetsst.; 10.00 Evangelis. Donnerstag 20.00 Bibelst. Frundsbergstr. 10. Sonntag 15.00 Evangel. Bergmannstr. 49a. Sonntag 8.45 Gebetsst.; 10.00 Evangel. Kurlandstr. 45. Sonntag 8.45 Gebetsst.; 18.00 Evangel. Litzmannstadt-Süd, Denaustraße 45. Sonntag 9.00 Gebetsst.; 10.00 Gottesd.; 18.00 Evangel. Montag 16.00 Frauenbibelst. Freitag 19.00 allgem. Bibelst. Nordernystr. 14. Sonntag 16.30 Evan-

gelis. Mittwoch 15.30 Bibelst. Litzmannstadt-Radegast, Grüne Zelle 65. Sonntag 15.30 Evangelis. Karishof, Edelmetallweg 7. Sonntag 9.00 Gebetsstunde, 19.00 Evangelis. Alexandrow, Schlageterstr. 7. Sonntag 9.00 Gebetsstunde; 15.00 Evangelisation.

Ev. Brüdergemeinden: Litzmannstadt, Ludendorffstr. 56. Sonntag 10.00 Kindergottesdienst; 15.00 Predigt, Pfr. Kautz. Donnerstag 19.00 Bibelst., Pfr. Kautz. Pabianice, Johannesstraße 6. Sonntag 9.00 Kindergottesdienst; 14.30 Predigt, Pfr. Hildner. Donnerstag 19.30 Bibelstunde, Pfr. Hildner.

Kath. Hl.-Kreuz-Kirche, Ecke Meisterhaus- und König-Heinrich-Str. Heute 19.00 Malandacht. Sonntag 7.00 Frühmesse; 9.00 Singmesse; 10.00 Wehrmachts-gottesd.; 13.00 Spätmesse; 15.30 Malandacht. Werktagen: 19.00 Malandacht. St.-Antonius-Kirche (Werkmeisterstr.). Sonntag 10.00 Amt mit Predigt.

Mileschki. Sonntag 12.00 Amt mit Predigt. Pabianice, Marienkirche. Sonntag 10.00 Hochamt und Predigt.

Xawerow. Sonntag 11

NS.-Gem.
„Kraft durch Freude“
Kreiskulturring
Litzmannstadt

Das große Ereignis
Charlie Rivals
Das muß jeder Deutsche miterleben.
Akrobat schön.
Täglich 20 Uhr.

Numerierte Plätze!
Preise von 1 bis 3,50 RM.
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, nachmittags 16 Uhr halbe Preise.

Vorverkauf: Kreisdienststelle
Albert-Breyer-Str. 5, Litzmann-
städter Ztg., Adolf-Hitler-Str. 86,
Buch- und Kunsthandlung G. u. E.
Ruppert, Adolf-Hitler-Str. 147
und Abendkasse.
Schnellstens Karten besorgen.

Für Feinschmecker!



Das feinbittere
Spezialbier „Pils“
Brauerel
K. Anstadt's Erben
AG.

Breslau Hotel 4 Jahreszeiten

**Im Brennpunkt
der Stadt**

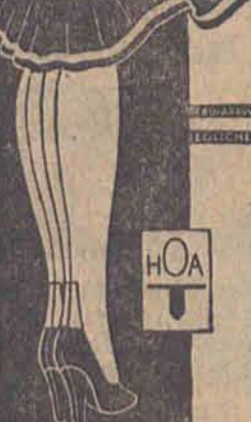


Das Fachgeschäft für gute
Damen- und Herrenstoffe

Berthelmann
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 60
Ruf 101-76

Ein Versuch lohnt
Schon nach der ersten Rauch-
probe wird es eine neue geübte
Gewohnheit, sich mit Solati-
Papier die Zigarette selbst zu
ziehen. Die Auswahl entspricht
den Wünschen aller Raucher

Solati
Zigarettenpapier
trocknet gleichmäßig und rasch



HUGO ADLER
LITZMANNSTADT ADOLF-HITLER-STR. 100

Bauglaserer
Glassechleiferei u. Spiegelfabrik,
Neuverglasungen, Reparatur-
arbeiten, Autoverglasung
A. Michelson
Hermann-Göring-Straße 100
Ruf 183-18

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt.
Bühnen, Moltkestraße.
Sonnabend, den 2. Mai, 20 Uhr
Kein Kartenverkauf. „Glückliche
Reise“, Operette von Eduard Kün-
neke. — Sonntag, 3. Mai, 15 Uhr,
Freier Kartenverkauf, Wahlfreie
Miete, Fremdenvorstellung „Der
Graf von Luxemburg“, Ope-
rette von Franz Lehár. — 20 Uhr
Freier Kartenverkauf, Wahlfreie
Miete, Erstaufführung „Das Him-
melbett von Hohenhausen“. Ein
heiteres Spiel v. Gerhard Brückner.
— Montag, 4. Mai, 20 Uhr Kein Kar-
tenverkauf. „Glückliche Reise“. —
Dienstag, 5. Mai, 20 Uhr Freier
Kartenverkauf, Vorst. I. d. Wehr-
macht „Maß für Maß“, Lustspiel
von Shakespeare. — Mittwoch,
6. Mai, 20 Uhr Freier Kartenver-
kauf, Vorst. I. d. Deutsche Frauen-
werk „Glückliche Reise“. —
Donnerstag, 7. Mai, 20 Uhr KdF-
Ring 6 „Maß für Maß“. — Frei-
tag, 8. Mai, 20 Uhr 16. Vorst. I. d.
Freitag-Miete, Freier Kartenver-
kauf, Wahlfreie Miete „Das Him-
melbett von Hohenhausen“. —
Sonnabend, 9. Mai, 20 Uhr 16. Vorst.
I. d. Sonnabend-Miete Freier Kar-
tenverkauf, Wahlfr. Miete „Glück-
liche Reise“. — Sonntag, 10. Mai,
15 Uhr KdF-Ring 7 „Maß für
Maß“. — 20 Uhr Freier Karten-
verkauf, Wahlfreie Miete. Zum
letzten Male „Das letzte Aben-
teuer“, Schauspiel von Alexan-
der Maral.
Vorverkauf I. d. Wahlfreie Miete
jeweils 3 Tage — für den freien
Verkauf 2 Tage — vor dem Auf-
führungstag.
Kammerspiele, General-Litzmann-
straße 21 (Singerhaus). Sonn-
abend, 2. Mai, 20 Uhr, Freier
Kartenverkauf „Liebesbriefe“,
Komödie von Felix Litzkendorf.
Sonntag, 3. Mai, 20 Uhr Freier
Kartenverkauf KdF-Erntedank-
und Wirtschaftsamt Solo-Tanz-
abend: Toni Vollmuth, Christel
Ebling. — Montag, 4. Mai, 20 Uhr
Fr. Kartenverkauf, KdF-Deutsche
Reichspost „Liebesbriefe“. —
Sonnabend, 9. Mai, 20 Uhr KdF-
Finanz- und Zollverwaltung „Lie-
besbriefe“. — Sonntag, 10. Mai,
20 Uhr Fr. Kartenverkauf Solo-
Tanzabend: Toni Vollmuth, Chri-
stel Ebling.

FILM THEATER

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00,
17.45, 20.30 Uhr Erstaufführung
„Der große König“. Ein Welt-
Härlan-Film der Tobis mit Otto
Gebuhr, Kristina Söderbaum, Gu-
stav Fröhlich. Jugendl. zugelassen.
Sondervorstellung morgen, Son-
ntag 11 Uhr: „Ostmark und Tirol“.
Jugendl. zugelassen. Morgen
Vorverkauf ab 11.30 Uhr.

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 15.00,
17.45, 20.30 Uhr. Morgen letzter Tag
Der eindrucksvolle Großfilm der
Bavaria „Kameraden“ mit Willy
Birgel, Karin Hardt, Jug. zugel.
Morgen Vorverkauf ab 10.30 Uhr.

Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15,
20 Uhr „Jakko“. Die Geschichte
eines jungen, elternlosen Artisten-
kinder. Jugendl. zugelassen.
Montagvormittag 10.30: Jugend-
vorstellung.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108.
Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr,
sonntags auch 13.30 Uhr. Heute
ein Bavaria-Film „Jenny und der
Herr im Frack“ mit Gustl Huber,
Johannes Heesters, Hilde Hilde-
brand, Paul Kemp. Für Jugend-
liche nicht zugelassen.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). Be-
ginn: 14.30, 17.30 und 20.30 „Der
siebente Junge“. Jugendl. ge-
nicht zugel. Vom 2. bis 4. Mai
großes Kinderprogramm „Rum-
pelstilzchen“ und „Der Hase
und der Igel“. Beginn: Sonn-
abend 12 Uhr, Sonntag 10.30 und
12.30, Montag 12 Uhr.

Dell, Buschlinie 123. 15, 17.30, 20
Uhr, Sonntag um 11 und 13 Uhr
„Gehelmaße W. B. I.“ mit Alex-
ander Golling, Richard Hausler,
Eva Immermann u. a. Jug. zugel.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Werktags 15, 17.15 und 19.30 Uhr,
sonntags auch 13 Uhr „Der Strom“
mit Hans Söhrner und Friedrich
Kayßler. Jugendl. ab 14 Jah-
ren zugelassen.

Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15,
17.30, 20 Uhr, sonnt. auch 13 Uhr
„Die Kellnerin Anna“ mit Fran-
ziska Kinz, Otto Wernicke, Eilfriede
Datzig, Winnie Markus. Jugendl.
nicht zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178, Straßen-
bahn 5 und 9. 15, 17.15, 19.30,
sonnt. auch 13.00. Sonntag ge-
schlossene Vorstellungen. „Stu-
ka“. Jugendl. zugelassen.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30
19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr
„Brüderlein fein“. Jugendl. ab
14 Jahren zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30
und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr
„Alkazar“. Ein gewaltiges Kunst-
werk. Ein erhabenes Heldenlied.
Jugendvorstellung: 15 Uhr, son-
tags 10 Uhr. Es läuft der Film
„Alkazar“. Am Sonnabend und
Sonntag um 10 Uhr.

Palladium, Böhmische Linie 16,
16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch
12 Uhr „Alkazar“. Jug. zugelassen.

Pabianice — Capitol. Am 2. Mai
um 14 Uhr, am 3. Mai um 11 und 14
Uhr Jugendvorstellung „Schnee-
weißen und Rosenrot“. 17 und
20 Uhr „Alarmstufe 5“ mit Heli
Finkenzeller, Ernst von Klippstein,
Charlotte Dalys, Albert Lippert.
Jugendl. nicht zugelassen.

Löwenstadt, Film-Theater.
„Gehelmaße W. B. I.“ mit Alex-
ander Golling, Eva Immermann.
Sonnabend und Sonntag 14, 17
und 20 Uhr. Jugendl. zugelassen.

Kalisch, Lichtspielhaus. Beginn:
17.15 und 20 Uhr, sonntags 15,
17.30 und 20 Uhr „Das andere
Ich“. Am 2. und 3. Mai um 10 Uhr
vorm. „Robert und Bertram“.

Berufserziehungswerk

der DAF, Meisterhausstraße 47
(zwischen Spinnlinie und Danziger
Straße), Anmeldungen, außer
Mittwoch und Sonnabend, täglich
von 8 bis 12 und von 14 bis 18
Uhr. Montag und Donnerstag bis
20 Uhr, führt demnächst folgende
Lehrgemeinschaften durch: Steuer-
recht: Lohnsteuer, Einkommen-
steuer, Umsatzsteuer, Vermögens-
steuer, Gewerbesteuer usw., be-
sonders wichtig für Einzelhändler
und sonstige Gewerbetreibende.
Anmeldungen müssen sofort erfol-
gen. Kaufmännisches Rechnen:
Grundrechnungsarten, Brüche,
Maße und Gewichte, Ketten- und
Prozentrechnen usw. beginnt dem-
nächst. Verkaufskunde als Kurz-
lehrgemeinschaft, wöchentlich ein-
mal. Buchführung: Stufe I und II
— Lohnbuchhaltung, Buchführung
für den Einzelhändler laufen dem-
nächst an. Kurzschrift: Stufe I
für Anfänger, Stufe II für Fort-
geschrittene, Stufe III „Eilschrift“.
Technisches Zeichnen — Baukon-
struktionskunde.

Volksbildungsstätte

Meisterhausstr. 94, Fernruf 123-08.
Führungsdienst: Sonnabend, den 2.
5. 1942, Vogelkundlicher Spazier-
gang durch den Heinzschießpark.
Leitung: Alfred Schneider. Ein
Spaziergang, bei dem wir die
Vogelwelt unserer Heimat ken-
nenlernen. Treffpunkt: 18 Uhr,
Hohensteiner Straße, Ecke Glyzi-
nenallee. Teilnahmegebühr 20 Rpf.

Kulturfilmbühne: Mittwoch, den 6.
und 13. 5. 1942, 20 Uhr, Großer
Saal: „Das große Eis“. Ein Kul-
turfilm von d. tropischen Grün-
landexpedition Alfred Wegeners
1930/31. Ein Dokument deutschen
Forschergelstes. Dazu das gute
Beiprogramm. Eintrittspreis 50
Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Dichterstunde: Donnerstag, den 7. 5.
1942, 20 Uhr, Kleiner Saal: Es
liest die bekannte baltendeutsche
Dichterin Mia Munier-Wroblewski
Ernstes und Heiteres aus eigenen
Werken. Musikalische Umrah-
mung: Arthur Wendland, Litz-
mannstadt. Eintrittspreis 50 Rpf.,
mit Hörerkarte 30 Rpf.

N. S. R. L.

88. Union 97. Die Eröffnung der Tennis-
spielzeit erfolgt am 2. Mai auf den
Plätzen im Helenenhof. Neuanmel-
dungen werden daselbst entgegengenom-
men.

VEREINIGUNGEN

Achtung! Sachsen, Erzgebirgler!
Mittwoch, 6. Mai 1942, abends 20
Uhr Kameradschaftsheim, Adolf-
Hitler-Straße 102, Erzgebirgs-
vereins-Versammlung. Keiner darf
fehlen. I. A. Galow. K. Fhr.

INNUNGSNACHRICHTEN

Die Zuteilung von Nähmittelkarten
erfolgt in der Innung des Damen-
schneiderhandwerks, Adolf-Hitler-
Straße 157, für Deutsche am 5. 5.
1942, in der Zeit von 10—18 Uhr;
für Polen am 6. 5. 1942, in der
Zeit von 10 bis 18 Uhr. Ober-
meisterin Hedwig Meyerhold.

Geschäfts-Anzeigen

Glas-, Parkett- und Gebäude-
reinigung
A. u. H. Schuschlewitsch, Busch-
linie 89 — Ruf 128-02.

Fuhrunternehmen „Spedo“,
Inh. E. Torn, Litzmannstadt, Splin-
linie 60, Ruf 211-32. Beförderungen
aller Arten Lasten in Litzmann-
stadt und Umgebung.

Glas-Parkett-Gebäudereinigung,
O. Bigotte, Glas- und Gebäude-
reinigungsmeister, Moltkestraße
12/26, Ruf 118-88.

Lohnschlichterei:
Ihre Ketten erhalten Sie schnell
und fachmännisch gezettelt und
geschlichtet aus meiner Lohn-
schlichterei Josef Fryske, Litz-
mannstadt, Alexanderhofstraße 87,
Ruf 277-66.

Gaststätte Zur Stadt Wien.
Breslauer Str. 49, Ruf 136-15, 136-25.
Jeden Sonntag ab 18.30 Uhr Unter-
haltungskonzert. Guter Mittag-
und Abendstisch.

Trinkt Anstadt-Bräu
hell und dunkel. Das seit Jahr-
zehnten bekannte Qualitätsbier
der Firma Karl L. Anstadt Brau-
erei, Selterwasser- und Limona-
den-Fabrik Litzmannstadt, Schnee-
straße 15, gegründet 1901. Rufen
Sie an: 116-48.

Restaurant „Germania“
Adolf-Hitler-Straße 108, Ruf 191-59
Vorzüglicher Mittag- und Abend-
stisch. Gepflegte Getränke aller Art
Angenehmer Aufenthalt.

Zuchthengst-Kalblut.
Deckerlaubnischein für die Zucht-
klasse A für Wartheland erteilt —
L-stadt-Süd, Frankenstraße 125,
Ruf 278-08.

M. Bathelt-Füllfederhalter.
Mit diesem Namen verbindet sich
Qualität und Leistungsfähigkeit,
ob es ein Neuer sein soll — oder
ob er repariert werden muß, im-
mer wird es Bathelt sein. Sofortige
und fachmännische Bedienung in
eigener Reparaturwerkstätte. Ru-
fen Sie Ruf 106-93. M. Bathelt,
Litzmannstadt — Adolf-Hitler-
Straße 64.

Holzschubkarren
ca. 100 l Inhalt sofort ab Werk.
F. J. Weiß, Hamburg. Maschinen
und Industriebedarf, Kl. Johannis-
straße 6-8, Ruf 364056-57, Tel-
Adr.: Maschinenweiß.

Gefolgschaftsschränke
Holzbettstellen, Schemel, Hocker
Liefernd F. J. Weiß, Ham-
burg. Maschinen und Industrie-
bedarf, Kl. Johannisstraße 6-8,
Ruf 364056-57, Tel-Adr.: Maschinen-
weiß.

Werkbänke
Werkzeugschränke, laufend liefer-
bar durch F. J. Weiß, Hamburg,
Maschinen und Industriebedarf,
Kl. Johannisstr. 6-8, Ruf 364056-57,
Tel-Adr.: Maschinenweiß.

Muldenkipper
3/4 x 600 Mal/Juni Lieferbar durch
F. J. Weiß, Hamburg, Maschinen
und Industriebedarf, Ruf 364056-57,
Tel-Adr.: Maschinenweiß.

Baupumpen,
100 und 150 mm Stutzenweite,
Liefernd F. J. Weiß, Hamburg, Ma-
schinen und Industriebedarf, Kl.
Johannisstraße 6-8, Ruf 364056-57,
Tel-Adr. Maschinenweiß.

Bier — Limonade
Ruf 212-94

Kompressoranlagen
fahrbar, ganz kurzfristig Lieferbar.
F. J. Weiß, Hamburg, Maschinen
und Industriebedarf, Kl. Johannis-
straße 6-8, Ruf 364056-57, Tel-
Adr. Maschinenweiß.

Planierplüge
2- und 4-scharig, ganz kurzfristig
Lieferbar. F. J. Weiß, Hamburg,
Maschinen und Industriebedarf,
Kl. Johannisstr. 6-8, Ruf 364056-57,
Tel-Adr. Maschinenweiß.

Glasschleiferei Julius Wermisli
Litzmannstadt, Ostlandstraße 108,
Ruf 218-21. Bei Bedarf an Auto-
schelben, Spiegel, Glas, wenden
Sie sich vertrauensvoll an uns.
Der Name unserer Firma bürgt
für reelle Bedienung.

Bilder verschöneren Ihr Heim!
Olgemälde, Führerbilder u. a. in
allen Ausführungen. Kunsthand-
lung Leopold Nickel, Litzmann-
stadt, Ostlandstraße 95, Ruf 138-11.
Eigene Bilderrahmenfabrik und
Buchbinderei.

Eine alte Nähmaschine
als neu verschicken brauchen Sie
nicht, aber so gut wie neu wird
jede Maschine, wenn ich sie über-
hole. Sie wird dabei gereinigt,
ausgebessert, vernickelt u. schön
emalliert. Es dauert nur
1 Monat und kostet 95 RM.
A. Kronthal, Litzmannstadt, Ge-
neral-Litzmann-Str. 74, Ruf 125-88.

Erich Seuberlich,
Slippenforschung, Vermittlung von
Ariernachwelsen, Posen, Dr.
Wilms-Straße 61, W. 4.

Papier und Blei und Feder.
Das braucht ja heut ein jeder /
Friedrich Jeske hält zu jeder
Zeit / Ein großes Lager
immer bereit / Für Gewerbe,
Handel, Industrie / Preiswert bei
Jeske kaufen Sie. / Friedrich
Jeske, Schreibwaren und Bürobe-
darf, Adolf-Hitler-Straße 11, Ruf
182-99.

Gravir- u. Emailierwerkstatt
Adolf Dübner, Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 112, Ruf 281-08.

Formschöne Brillen
lassen Sie sich kostenlos vom Fach-
mann beraten. Optiker J. Schleicher
Litzmannstadt, Heerstraße 10,
Ruf 215-00. Täglich Sehtüfungen

Kaufe ständig alte Autos,
Motorräder „Autobasar“, komm.
Verw. E. Wegner, Litzmannstadt,
Breslauer Straße 10, Ruf 165-30.

Ein guter Rat für alle schneidern-
den Hausfrauen! Arbeiten Sie mit
der Zuschneidhilfe „Ideal“. Sie
können damit alle Garderobe für
jede Figur, auch für Kinder und
Wäsche für den Herrn nach je-
dem Schnittmusterbogen und al-
len Normalmaßen herstellen. Jeder
Normalschnitt wird zum Maß-
schnitt, darum fällt das lä-
stige Anprobieren fort. Alle Haus-
frauen sind begeistert. Viele An-
erkennungsschreiben. Dazu lie-
fern wir die Neuheit „100 Hüte
in der Tüte“. Sie können sich
damit zu jedem Kleid den passen-
den Hut ohne weitere Hilfsmittel
selbst anfertigen. Einmalige An-
schaffung für das ganze Leben.
Preis zusammen 8,75 RM, zuzü-
gig 70 Rfg. für Porto und Nach-
nahmegebühr. Verlangen Sie Gra-
tisprospekt. Zu beziehen durch
Friedrich Ahlf, Chemnitz, 110,
Franz-Seldte-Straße 59.

Demaschex Diesellokomotiven
10—75 PS, Holzkasten-Kippwagen,
Feldbahngleis, Wilhelm-Tielemann
Wien II, Praterstraße 45.

Addiermaschine „Romana“
ab Lager lieferbar (Maschinen mit
Kontrolltastatur ohne Streifen),
R. Arthur Kaddatz, Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Straße 59, Wohn. 35,
Ruf 201-81.

ILU-Schlauchdichtung.
Nagel entfernen — Luft ein-
pumpen — Weiterfahren! Ohne
Schlauchflicken können Fahrrad-,
Motorrad-, Autofahrer weiter-
fahren, die ILU-Schlauchdicht-
gefüllt haben. Alleinverkauf und
Export: Großhandl. Carl Lehner,
Breslau 2, Teichstr. 4, Ruf 510-82
und 312-21.

Eine Schwalbe macht noch
keinen Sommer, doch sie erinnert
uns daran, daß es jetzt Zeit ist
die Frühjahrskleidung zu beschaf-
fen. Modisch und elegant kleiden
Sie sich bei Schmechel u. Sohn,
Adolf-Hitler-Straße 80.

Glasschleiferei,
Oskar Kahlert, Spinnlinie 100,
Ruf 210-08.

I. Hypotheken
zu günstigsten Bedingungen, mit
oder ohne Tilgung, unkündbar
oder für zunächst 10 Jahre fest,
auf Wohn- und Geschäftsgrund-
stücke, Einfamilienhäuser, Neu-
bauten wie insbesondere Land-
wirtschaften und Güter ab 5000,-
aufwärts in jeder Höhe sofort zu
vergeben. Anfragen an Ch. Wich-
mann, Imm., Berlin SW 61, War-
tenburgstraße Nr. 24, erbeten.

Ingenieurbüro
übernimmt Ausführungen von
sämtlichen Zeichnungen sowie
Projekten. Einschließlich stati-
stische Berechnungen für Bau-
und Maschinenfach. Angebote
Buschlinie 86, W. 24.

Das führende Kunstgewerbe-
haus Edith Bälzel.

Nach wie vor finden Sie passen-
de Geschenke für jeden Zweck
in unseren vorbildlich eingerich-
teten Verkaufsräumen in der
Adolf-Hitler-Str. 78. Aufmerksam-
keit und geschulte Bedienung helfen
Ihnen bei der Auswahl. Und ist
vielleicht ein Gegenstand nicht
vorhanden, so besuchen Sie uns
unverzüglich öfters. Was heute
nicht da ist, kann morgen schon
eingetroffen sein.

Papierbeutel und -tüten
von 10 Gramm an empfiehlt, Adolf
Frantz, komm. Ver. der Fa. J. Mi-
chalczyk, Litzmannstadt, Horst-
Wessel-Str. 66, Ruf 159-67.

An- und Verkauf
von Möbeln, Teppichen, Gardinen,
Wäse, Anzügen, Kristall, Gold,
Silber, Fahrrädern, Nähmaschinen,
Fotos, Olgemälden, Antiquitäten
Musikinstrumenten, usw. durch
Johanna Alexandroff, Litzmann-
stadt, Meisterhausstraße 100 (alt 40)
Ecke Buschlinie — Ruf 146-41.

Kaufe ständig
Kleidung, Kristall, Möbel, Porze-
lan, Musikinstrumente, An- und
Verkauf von Altwaren jeglicher
Art. Karl Krüger, Litzmannstadt,
Ostlandstraße 139, Ruf 201-37.

Malergroßbetrieb K. Thiele
& K. Burchard,
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str.
106, Ruf 104-36.

Fahrradbesitzer!
Jetzt ist die beste Zeit, Ihre
Stahlrose instandzubringen und,
aufzufrischen. Wie immer, ge-
schieht bei Leopold Tahler,
Bengelstraße 8, Ruf 150-42.

Bunt-Carbolneum
grün und rot, in Gebinden von
etwa 50 kg und in Fässern von
etwa 200 kg Inhalt, auch in gro-
ßen Mengen, laufend lieferbar.
Fa. Alfred Rockstroh, Zwickau
(Sachsen).

Dachanstrich
schwarz, kaltstreichbar, an Stelle
von Teer sowie Dachlacke, rot
und grün, auch in großen Men-
gen, laufend lieferbar. Fa. Alfred
Rockstroh, Zwickau (Sachsen).

Rundfunk u. Elektroreparaturen
Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schla-
geterstraße 67.

Bekanntmachung
der Fa. Gebrüder Dietzel

Litzmannstadt
Hauländer Str. 37

Nachdem die Aufräumungsar-
beiten wegen des Lagerbran-
des nunmehr abgeschlossen
sind, wird der Betrieb am

Montag, dem 4. Mai 1942
vormittag 7 Uhr

im vollen Umfange wieder auf-
genommen. Alle Werksangehö-
rigen werden hiermit aufgefor-
dert, sich am 4. 5. 1942 an ihrer
bisherigen Arbeitsstelle zur
Wiederaufnahme der Arbeit
einzufinden.

Der Betriebsführer
Adolf Dietzel



**Fremdenhof
General Litzmann**
Täglich
nachmittags und abends
hören Sie neu

Max Schneider
mit seinen Solisten

Sol- und Moorbad
Hohensalza

vom 2. bis 16. 5. 1942 ruht we-
gen dringender Reparaturen
der Badebetrieb.

Kurverwaltung
Hohensalzaer Badesalz ist wie-
der vorrätig.



Allianz
Versicherungs-Aktiengesellschaft
Aktienkapital
60 Millionen Reichsmark
Sicherheitsmittel
und technische Reserven 1940:
ca 320 Millionen Reichsmark

Bezirksdirektion
LITZMANNSTADT
Adolf-Hitler-Str. 159, Ruf 181-41

Billig Sparfam Groß
von entscheidender Bedeutung!



Tempo Wagen
Generalvertretung im Osten
Hans-Heinrich Zimpel
Litzmannstadt / Buschlinie 100 / Fernruf 177-97

Albert Philipp
Kurzwaren-
Großhandlung
Der
Großlieferant
für den anspruchsvollen
Einzelhandel
Litzmannstadt
Hohensteiner Straße 3